1. Blatt. Nr. 250. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 10. September 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Dr. Stresemann vor dem Völkerbund.

Auch die Saar muß frei werden! — Die Frage der Friedenssicherung. — Das Chaos des heutigen Wirtschaftslebens in Europa.

Was wird aus Briands Paneuropa?

AA. Genf, 9. Sept. (Eig. Drahtb.)

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hielt am Montag in der Vormittagsstunde der Vollversammlung des Völkerbundes seine lang erwartete Rede.

Haag und die deutsche Befreiung.

Dr. Stresemann betonte zunächst, daß der Vertreter Deutschlands heute in besonders hohem Maße unter dem Eindruck der Haager Verhandlungen stehe. Was dort entschieden worden sei, das seien für das deut, he Volk Fragen, die sowohl die Grundlage seiner materiellen Existenz, als auch die Grundlagen seines Daseins als souveräner und unabhängiger Staat auf das stärkste berührten. Der Kardinalpunkt dieser Ergebnisse sei die im Haag nun endlich beschlossene Erfüllung des deutschen Verlangens, das deutsche Staatsgebiet von militärischer Besetzung zu befreien. In Deutschland sei vor seinem Eintritt in den Völkerbund vielfach verlangt worden, dieser Eintritt solle erst vollzogen werden, nachdem die großen offenen Fragen, die aus dem Weltkrieg in die Friedenszeit hineinragten, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung habe in jener Zeit diese Frage mit voller Ueberzeugung verneint. Sie habe sich, sobald die Entwicklung der internationalen Beziehungen dies nur gestattete, zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes entschlossen. Sie habe diesen Anschluß nicht bereut. Dabei habe die deutsche Regierung die fortdauernde Besetzung des deutschen Landes jeden Augenblick auf das schmerzlichste empfunden. Kein Volk, das sich selbst achtet, hätte anders empfinden können.

Es könne aber auch heute nicht stillschweigend darüber hinweggegangen werden, daß ein anderer Teil deutschen Landes, das Saargebiet, noch unter nicht deutscher Verwaltung stehe, ein Gebiet, dessen Wiedervereinigung mit dem Heimatland der einmütige Wunsch seiner Bevölkerung sei.

Jedoch seien die ersten Schritte zur Beseitigung dieses Zustandes bereits getan worden. Auch der Völkerbund habe alles Interesse an der Verwirklichung dieses Gedankens. Wenn er auch die Initiative in dieser Beziehung nicht ergriffen habe, so begleite er doch die Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Staaten mit seiner Sympathie. Es könne jedenfalls festgestellt werden, daß nicht nur Deutschland, nicht nur die Besetzungsmächte, sondern auch der Völkerbund sich dazu beglückwünschen könne, wenn in der vorigen Woche die Zurückziehung der fremden Truppen aus Deutschland in bestimmter naher Frist eine beschlossene Sache geworden sei. Dr. Stresemann wies hier auf die Erklärung Macdonalds hin, eine politische Abmachung biete eine ebenso große Sicherheit wie Regimenter von Soldaten. Falle die Barriere, die seit dem Ende des Krieges trennend zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn stehe, so werde der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm einst als Kriegsgegner gegenüberstanden, so eng und fruchtbar zu gestalten, wie das gemeinsame Interesse aller Völker und das ureigenste Interesse des Völkerbundes dies erfordere.

Das System der Friedenssicherungen.

Dr. Stresemann ging sodann auf die gegenwärtig im Völkerbund zur Verhandlung stehenden Fragen über. Er betonte, daß die hier erörterten Vorschläge übereinstimmend darauf hinzielten, durch den Völkerbundspakt und durch Beschlüsse das geschaffene rechtliche System der Friedenssicherungen noch weiter auszubauen. Er begrüßte es, daß die englische und französische Regierung sich bereit erklärt hätten, die Schiedsgerichtsklausel des Internationalen Haager Gerichtshofes zu unterzeichnen, wie dies Deutschland bereits vor langem getan habe. Deutschland verfolge den fortschreitenden Ausbau der Schiedsgerichtsvereinbarungen mit uneingeschränktem Vertrauen.

Weiter berührte Dr. Stresemann die verschiedenen Vorschläge der englischen Abordnung, die eine

Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zum Völkerbund

herbeiführen sollen. Es sei eine unbedingte Notwendigkeit, in dieser Frage jede Unklarheit und Ungewißheit zu beseitigen. Die feierlich eingegangenen Verpflichtungen verlangten eine Formel, die jedem, nicht nur den Sachverständigen des Völkerrechtes, verständlich sei.

Wenn man dazu schreiten wolle, das gegenwärtige System der Bestimmungen und der Völkerbundssatzungen mit dem Grundgedanken des Kellogg-Paktes in Harmonie zu bringen, so werde es nicht möglich sein, bei der Prüfung der Vorschläge für die einzelnen Artikel stehen zu bleiben.

Es sei notwendig, auch über andere Bestimmungen des Völkerbundspaktes zu verhandeln.

Der französische Ministerpräsident Briand habe in seiner Rede, von der er wünsche, daß sie in ihrem Appell an die Jugend Bestandteil der Erziehungsgüter der gesamten Jugend würde, von einer Lücke gesprochen. Die deutsche Regierung habe stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherungen der Umbau der Methoden für die friedliche Vereinigung jeder Art von Streitigkeiten zwischen Staaten sein müßte.

Die Farce der Abrüstung.

Nun behandelte Dr. Stresemann das Problem der allgemeinen Abrüstung und hierbei auch die Frage etwaiger Sanktionsmaßnahmen. Mit größtem Interesse und Sympathie verfolge Deutschland den Gang der zwischen den großen Seemächten schwebenden Verhandlungen, über die in den letzten Tagen verheißungsvolle Mitteilungen gemacht worden seien. Man müsse fordern, daß mit dem gleichen tatkräftigen Willen nun auch die Arbeiten in der Abrüstung zu Lande gefördert würden.

Die deutschen Vertreter seien gezwungen gewesen, von den Beschlüssen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses ausdrücklich abzurücken, um Deutschland nicht mitverantwortlich zu machen an einem Verfahren, das der deutschen Auffassung nach mit den Bestimmungen des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen sei.

Es sei zu hoffen, daß man aus diesem Stand der Genfer Abrüstungsarbeiten jetzt durch die Verhandlungen der großen Seemächte schnell herausgeführt werde.

Dr. Stresemann führte dann weiter aus, daß die Liquidation der aus dem Weltkriege herrührenden Fragen Rückwirkungen auf die Berücksichtigung der Aufgaben des Völkerbundes haben müsse und nicht wieder der Eindruck hervorgerufen werden dürfe, als ob die Methode direkter Einzelverhandlungen zwischen den Regierungen immer noch die allein erfolgversprechende Methode sei und als ob der große Gedanke solidarischer Zusammenarbeit im Völkerbund zur Unfruchtbarkeit verurteilt werde.

Ueber den Schutz der Minderheiten

machte Dr. Stresemann bedeutungsvolle Ausführungen. Er wies darauf hin, daß bereits in der vorhergehenden Bundesversammlung von verschiedenen Seiten Anregungen für eine Neuregelung dieser Frage gegeben worden waren. Dr. Stresemann betonte, es sei ihm nicht darauf angekommen, das Schicksal und die Verhältnisse einzelner Minderheiten zur Erörterung zu stellen. Vielmehr liege ihm daran, die geltenden Verträge und die vom Völkerbund übernommenen Garantien und die sich daraus ergebenden Rechte und Pflichten in ihrer Gesamtheit und in ihrem grundsätzlichen Charakter einer ernsten Prüfung zuzuführen. Dr. Stresemann stellte mit Genugtuung fest, daß im Sinne der deutschen und kanadischen Anträge eine Besserung des bisherigen Zustandes in der Behandlung der Minderheitenbeschwerden eingetreten sei. Dies rechtfertige die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantien des Völkerbundes wirksamer gestalten und dadurch im Kreise der Minderheiten selbst neues Vertrauen erwecken werde. Es seien allerdings nicht alle Anregungen erfüllt worden, die die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift mitgeteilt habe. Die deutsche Regierung habe vor allem eine Klärung der grundsätzlichen Fragen gefordert, wie der Sinn und die Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen seien, und in welcher Weise die berufenen Instanzen des Völkerbundes dieser Garantiepflicht auch außerhalb des Gebietes der Beschwerden der Minderheiten zu genügen haben.

Dr. Stresemann erklärte hier wörtlich: Ich bin in der Tat überzeugt, daß

der Völkerbund sich in Ausübung dieser Garantiepflicht nicht auf die Erledigung einzelner an ihn herantretender Beschwerden beschränken darf, sondern daß er mit dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend Gewißheit darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter den in Kraft befindlichen Verträgen gestaltet.

Die Zukunft werde lehren, ob die neuen Verbesserungen die notwendige Garantie geschaffen hätten. Dr. Stresemann schloß seine Ausführungen mit einer allgemeinen Bemerkung: „Ich vermag in der Stellungnahme für die Minderheitenprobleme keinen Unterschied zwischen den interessierten und den nichtinteressierten Staaten anzuerkennen. Es handelt sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundprinzip des nach dem Kriege geschaffenen neuen Regimes den Völkerbund in seiner Gesamtheit angeht. Der Friede unter den Völkern wird umso besser gesichert sein, je mehr das unschätzbare Menschenrecht auf Muttersprache und Kultur und Religion, unbeschadet der staatlichen Grenzen, geachtet und gewünscht wird." Er hoffe, daß der Völkerbund in nächster Zeit

für die Behandlung der Minderheitenfrage ein besonderes Organ

schaffen werde, wie dies für die Wirtschafts- und Mandatsfragen bereits geschehen sei. Der Völkerbund müsse sich jedenfalls unter allen Umständen dauernd mit den Minderheitsfragen befassen. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erklärte Dr. Stresemann, er nehme es als selbstverständlich an, daß sich alljährlich die VI. Kommission mit den Berichten des Völkerbundes über diese Frage und mit der Lösung der ihm gestellten Aufgaben beschäftigen und so die Fortschritte auf diesem Gebiete verfolgen werde. Er wolle davon absehen, in diesem Jahre die Behandlung der Frage in der VI. Kommission anzuregen und behalte sich dies für die kommenden Jahre vor. Dr. Stresemann schloß seine Ausführungen zur Minderheitenfrage mit der Feststellung, das große Vorrecht der Mehrheit müsse sich in der Weise

Keine Eisenbahn-Tariferhöhung

Das Reichsverkehrsministerium lehnt den Antrag der Reichsbahn ab.

Minister Stegerwalds Ungeschick

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichsverkehrsminister hat auf den Antrag der Reichsbahn, eine Tariferhöhung zu genehmigen, einen ablehnenden Bescheid erteilt. Die Reichsbahn trug sich mit der Absicht, die durch die Lohnerhöhungen entstehenden Mehrausgaben in der Form einer zweieinhalbprozentigen Tariferhöhung auszugleichen. Die Erhöhung sollte sich vor allem auf den Frachtverkehr erstrecken.

Es liegt auf der Hand, daß ein solches Vorgehen wirtschaftliche Nachteile aller Art ausgelöst hätte. Noch immer wirken sich Tariferhöhungen in Form von Preisaufschlägen und Vergrößerung des Arbeitslosenheeres aus. Das Reichskabinett hat sich bisher auch beharrlich aus wirtschaftlichen Gründen geweigert, der Reichsbahn entgegenzukommen. Um so verwunderlicher ist die Begründung, die Stegerwald in seinem nur einige Zeilen umfassenden Bescheid an die Reichsbahn der Ablehnung mit auf den Weg gibt. Hätte auch er wirtschaftliche Gründe ins Feld geführt, dann hätte er mit einer geschlossenen Zustimmung rechnen dürfen. Aber Herr Stegerwald sagt kurz und bündig, daß inzwischen eine günstige Verkehrs- und Einnahmeentwicklung eingetreten sei, die noch anhalte.

Welches Material ihm bei dieser Urteilsbildung zugrunde lag, verrät er nicht. Da aber der Güterverkehr ein getreues Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Lage ist, muß aus seinen Worten geschlossen werden, daß es auch der Wirtschaft gut geht, denn sonst könnte sie nicht in steigendem Maße die Reichsbahn in Anspruch nehmen und die höheren Frachten zahlen. Durch die wieder einsetzende Vermehrung der Arbeitslosigkeit wird aber das gerade Gegenteil bewiesen. Nachdem wir in Paris und Genf tausendmal auseinandergesetzt haben, daß weder die Reichsbahn noch die Wirtschaft in der Lage sei, die unerhörten Reparationslasten zu tragen, brauchen wir uns wohl nicht weiter darüber zu äußern, welchen Eindruck dieses Schreiben bei unseren Gläubigern hervorrufen muß. Wenn ein Reichsminister, dessen Kollegen eben erst erbittert um jeden Groschen gekämpft haben, so ungeschickt ist und der Gegenseite ein Dokument in die Hand spielt, wonach unsere größte Reparationsquelle wieder stärker fließt, dann brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn in erster Linie die Franzosen bei den bevorstehenden Saarverhandlungen sich alle Mühe geben, die Nachlässe, die sie uns bewilligt haben, durch einen möglichst teueren Verkauf aller Zugeständnisse an der Saar wettzumachen.

Schiff und Wasser brennt!

Furchtbare Brandkatastrophe in Rotterdam.

Zehn Leichen geborgen.

× Rotterdam, 10. Sept. (Drahtb.)

Der in Glasgow beheimatete Tankdampfer „Bisneire", der bei der Rotterdamsche Droogdok Maatschappij zur Vornahme von Reinigungsarbeiten festgemacht hatte, ist am Montag plötzlich in Brand geraten. Während der Reinigungsarbeiten hatten sich die in der Nähe des Schiffes auf dem Wasser treibenden Oellachen aus unaufgeklärten Gründen entzündet, und die Flammen griffen so rasch auf das Schiff selbst über, daß sowohl die Besatzung wie das mit der Reinigung betraute Werftpersonal den Weg zur Flucht verlegt fand und sich durch Schwimmen zu retten versuchen mußte. Anscheinend ist das nicht allen gelungen. Drei stark verkohlte Leichen wurden bereits geborgen.

Die Entstehungsursache des Brandes ist in einer Explosion zu suchen, die bei der Reinigung des Schiffes in der Pumpenkammer entstand. Das Schiff sollte gerade durch zwei Schlepper in das Dock geschleppt werden, als das Feuer ausbrach. Plötzlich stand das ganze Schiff in hellen Flammen. Erstickender Rauch machte jegliches Sehen unmöglich. Alles stürzte aus dem Inneren des Schiffes, blind durch Rauch und Flammen, an Deck. Aber auch hier war des Bleibens nicht. Die meisten sprangen ins Wasser, doch konnten nur wenige einen Rettungsgürtel ergreifen. In dem Dorf Heyplaat bei Rotterdam, wo die meisten der Arbeiter wohnen, herrschen große Befürchtungen. Bei der Dockgesellschaft spielen sich herzzerreißende Szenen ab. Immer noch treffen Kinder und Angehörige ein, um sich nach dem Verbleib der Vermißten zu erkundigen.

*

Soweit bisher feststeht, sind zehn Tote zu beklagen. Die Polizei befaßt sich mit der Angelegenheit.

Mussolinis „Musterstaat"

Deutsche Damen in Italien vom Zug ins Gefängnis geschleppt.

Schwerer Uebergriff der italienischen Polizei.

× Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

Einen schweren Uebergriff, der Gegenstand diplomatischer Verhandlungen ist, hat sich die italienische politische Polizei gegen zwei Berliner Damen erlaubt, die zum Sommeraufenthalt nach Abbazia gereist waren. Nachdem sie dort vier Wochen lang völlig unbehelligt gelebt hatten, wurden sie auf der Rückreise in Pestumia aus dem Zuge geholt und erst in das dortige Gefängnis, später in das Gefängnis Jesuito in Triest gebracht. Dort haben sie elf Tage zwischen Diebinnen, Kindesmörderinnen und Kokainschmugglerinnen zugebracht. Ihrem dringenden Verlangen, den deutschen Konsul in Mailand zu benachrichtigen, wurde nicht entsprochen. Erst als es ihnen gelang, sich mit ihren Verwandten in Berlin in Verbindung zu setzen, konnten Schritte zu ihrer Befreiung unternommen werden. Die italienischen Behörden hatten weder einen Grund für die Verhaftung angegeben, noch haben sie sich bei den Damen entschuldigt oder eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Haft geleistet.

*

Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in Rom beauftragt, diese Angelegenheit zum Gegenstand eines scharfen Protestes zu machen. Wir erwarten, daß der Botschafter der römischen Regierung mit sehr deutlichen Worten das Unerhörte des Vorgehens der Polizeibehörde auseinandersetzt, das vor allem darin besteht, daß man den Verhafteten, die auch jetzt noch nicht wissen, warum sie ihre Reise auf diese Art unterbrechen mußten, nicht gestattete, konsularischen Schutz in Anspruch zu nehmen. Uns will scheinen, als ob im Musterstaate Mussolinis doch nicht alles so vorbildlich ist.

Deutliche Worte nach drüben.

Stresemanns begreifliche Taktik.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Rede des Reichsaußenministers hat in der Berliner Presse ein überraschend flaues Echo gefunden. Daß die Deutschnationalen daran herumkritteln und sie eine Enttäuschung nennen, ist parteipolitisch verständlich, obwohl interessanterweise der redaktionelle Kommentar der agrarischen „Deutschen Tageszeitung" erheblich freundlicher ist als der Genfer Bericht. Dagegen sind die Vorbehalte, die von der „Germania" gemacht werden, sehr verwunderlich, zumal wenn man sie als Meinungsäußerung des Zentrumsführers Kaas wertet, der ja selbst in Genf anwesend ist. Die „Germania" macht dem Außenminister zum Vorwurf, daß seine Forderung in der Abrüstungsfrage erheblich hinter den stärkeren Formulierungen Macdonalds zurückgeblieben sei und daß er sich auch in der Minderheitsfrage stark zurückgehalten habe, indem er in Widerspruch zu allen Ankündigungen keine Verweisung der Minderheitenfrage an die politische Kommission veranlaßte.

An amtlicher Stelle wird — wie uns scheinen will, mit Recht — darauf hingewiesen, daß diese Kritiken doch an den Dingen vorbeigehen. Sie haben zunächst einmal nicht richtig zwischen den Zeilen gelesen. Dr. Stresemann ist außerordentlich deutlich geworden, als er nochmals die Verantwortung für die bisherigen „Erfolge" der Abrüstung ablehnte; er ist ebenso in der Minderheitenfrage deutlich geworden, wenn er auch seinen Antrag noch um ein Jahr zurückstellte. Vollkommen fehl geht der Vorwurf, daß er sich für den paneuropäischen Plan Briands begeistert habe. Mehr mißverstehen kann man doch die Zusammenhänge eigentlich kaum. Zwar hat Dr. Stresemann hier das Problem nicht von der politischen, sondern von der wirtschaftlichen Seite angepackt; er hat aber keinen Zweifel darüber gelassen, was er über die Pariser Verträge denkt, und Herr Briand wird auch den versteckten Angriff gespürt haben, daß die ganzen Kalamitäten Europas doch nur auf die sinnlosen Grenzziehungen zurückzuführen sind.

Darüber hinaus aber ist es auch begreiflich, wenn die deutsche Politik im Augenblick in Genf kurz tritt. Der Reichsaußenminister hat seine ganze Kraft eingesetzt, um zunächst einmal die unmittelbaren Kriegsfolgen zu liquidieren. Das sichtbarste Ziel ist für ihn die Räumung der Rheinlande und die Rückgewinnung des Saargebietes. Daß er zur gleichen Zeit dann nicht nach mehreren Fronten kämpfen kann, daß er es infolgedessen vermeidet, sich in Genf festzulegen, ist zum mindesten verständlich, schon um nicht überflüssige Empfindlichkeit in Paris wachzurufen. Denn die Voraussetzung für jede aktive Völkerbundspolitik, die sich nicht nur auf die Minderheiten und die Kolonien, sondern schließlich auch auf die Revisionsmöglichkeiten des Versailler Vertrages im Osten zu erstrecken hat, ist nun einmal, daß wir in unseren Grenzen politisch und wirtschaftlich wieder unserer eigener Herr sind, und diese Voraussetzung ist erst gegeben, wenn nicht nur im Rheinland, sondern auch im Saargebiet unsere volle Souveränität wiederhergestellt ist.

zeigen, dafür zu sorgen, daß die Minderheit sich in den Grenzen des Staates wohl fühlt und auf die Zugehörigkeit zu ihrem Staat stolz sei.

Dr. Stresemann ging hierauf auf die

Paneuropapläne Briands

ein. Hierzu erklärte er: In der Neugestaltung der Staatsverhältnisse in Europa sieht man ein Problem, mit dem der Völkerbund unmittelbar nichts zu tun hat. Der Völkerbund ist eine universelle Institution und nicht diejenige eines einzelnen Erdteiles. Es ist dies eine Frage, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gedanken der Weltwirtschaft steht. Es gibt sehr viele, die einen solchen Gedanken von vornherein abgelehnt haben. Es sind dies jene Pessimisten, die diesen Gedanken als unfruchtbare Utopie ablehnen. Sie sprechen von einer Romantik, die mit diesem Gedanken verbunden sei, von einer Unmöglichkeit, sie aus der Theorie irgendwie in die Wirklichkeit zu übernehmen. Weshalb sollte der Gedanke an das, was die europäischen Staaten einigen kann, von vornherein unmöglich sein? Wenn diese Gedanken als undiskutierbar abgewiesen und zurückgewiesen werden, so müßte ich doch bitten, daß wir uns klar darüber werden, welche Ziele mit ihrer Erreichung verfolgt werden. Politische Gedanken namentlich in irgendeiner Tendenz gegen andere Erdteile lehne ich mit aller Entschiedenheit ab. Wohl aber scheint vieles durchführbar zu sein, was heute der Erfüllung harrt.

Es erscheint mir grotesk, daß die Entwicklung Europas nicht vorwärts, sondern rückwärts gegangen zu sein scheint.

Nehmen wir als Beispiel Italien. Wer könnte es sich heute vorstellen, daß es ein nicht ganz einiges Italien gebe? So gibt es im neugeschaffenen Europa einen ganz ähnlichen Eindruck: Wir haben eine große Anzahl neugeschaffener Staaten. Ich will hier nicht das politische Gesicht des Versailler Friedensvertrages diskutieren, aber auf das wirtschaftliche muß ich denn doch näher eingehen.

Man hat zwar eine große Anzahl neuer Staaten geschaffen, aber hat die alten Beziehungen der europäischen Wirtschaft vollkommen beiseite gelassen.

Es sind neue Grenzen geschaffen worden, neue europäische Gesandten, andere Staaten sind geteilt worden. Diese müssen sich selbst einen neuen Absatz suchen und im eigenen Lande möglichst Absatzmöglichkeit suchen, um ihre Wirtschaft rentabel zu gestalten. Jede Rationalisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse würde nicht nur einzelnen Produzenten, sondern auch den Abnehmern anderer Erdteile zugute kommen. Will man in diesem Gedankengang weiter fortgehen, so müßte der Völkerbund neue Verhandlungen anknüpfen, neue Vereinbarungen schaffen, die dem Austausch der Güter dienen und die den Zweck haben, den internationalen Wettbewerb einzuschränken. Wir sind jederzeit bereit, an diesen Arbeiten teilzunehmen.

Man hat in der Erörterung der Politik der letzten Jahrzehnte vielfach die Frage offengelassen, ob die Vorwärtsentwicklung des Verständigungswillens der letzten Jahre durch den Völkerbund unmittelbar oder mittelbar beeinflußt wurde. Es ist sehr schwer, dies zu entscheiden. Herr Briand hat einmal davon gesprochen, wie außergewöhnlich schwierig es sei, für diesen Gedanken der Verständigung der Völker und des Friedens als Ideal die Jugend zu gewinnen, weil der Heroismus des Krieges die Poesie der vergangenen Jahrhunderte bis in die Gegenwart hinein beherrscht. Unzweifelhaft ist das richtig. Wir wollen uns klar darüber sein und uns dessen freuen, daß der Heroismus

die Hingabe an ein großes Ideal der Völker noch nicht ausgestorben ist.

Aber ich glaube jenen, die der Erinnerung leben, an den Heroismus der Jugend aller Völker in der Geschichte der Jahrhunderte und Jahrtausende das eine zurufen zu können: Daß in zukünftigen Kriegen dem persönlichen Heroismus wenig Betätigung gegeben ist, selbst wenn wir von allen anderen absehen.

Wir in unserem Kreis haben die nüchterne Aufgabe, Völker einander näherzubringen, ihre Gegensätze zu überbrücken. Zweifeln wir nicht daran, es gibt Gegensätze, starke und heftige Gegensätze. Es handelt sich um eine schwere Arbeit, schrittweise vorwärts zu kommen, diese Gegensätze zu vermindern und jenen Zustand, uns zu nähern, den wir alle erhoffen. Auch diese Arbeit wird nicht durch Elan und Hurras allein sich lösen lassen. Aber sie wird zu der Tätigkeit gehören, von der ein deutscher Dichter einmal gesagt hat, daß sie

... zum Bau der Ewigkeiten
zwar Sandkorn nur an Sandkorn reicht,
doch von der großen Schuld der Zeiten
Minuten, Tage, Jahre streicht.

(Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Unangenehme Worte für die Großen.

Stresemann wird nur von den kleinen Staaten beglückwünscht.

Genf, 9. Sept. (Drahtb.)

Dr. Stresemann wurde schon beim Betreten der Tribüne von allen Seiten lebhaft begrüßt. Das Haus war, wie bei den Reden Macdonalds und Briands, bis auf den letzten Platz besetzt. Dr. Stresemann sprach zunächst, indem er sich eng an das vorliegende Manuskript hielt, das in den letzten Tagen in fortgesetzten Besprechungen bis in die letzten Einzelheiten durchberaten und durchformuliert worden ist. Das größte Interesse und die stärkste Aufmerksamkeit erregten jedoch die Ausführungen Dr. Stresemanns über die Vereinigten Staaten von Europa, in denen er zum ersten Male vor den 53 anwesenden Nationen in außerordentlich temperamentvoller freier Rede das Chaos des heutigen Wirtschaftslebens in Europa und dem Wahnsinn der Zollmauern und der verschiedenartigen Währungssysteme darlegte und zum Schluß mit Entschiedenheit ein wirtschaftlich einheitliches Europa forderte. Der Beifall war sehr stark, jedoch ohne Zweifel nicht so stürmisch, wie bei der letzten Rede Briands. Allgemein war aufgefallen, daß Dr. Stresemann nach der Rede nur von den Vertretern der kleineren europäischen Mächte beglückwünscht wurde. Briand, der kein Wort Deutsch versteht, folgte teilnahmslos den deutschen Ausführungen Dr. Stresemanns.

Einschränkung der Kohlenförderung?

Eigenkümlicher Vorschlag des britischen Handelsministers in Genf.

Grahams Ruf nach Freihandel auf allen Gebieten.

Genf, 9. Sept. (Drahtb.)

Der englische Handelsminister Graham entwarf in der Völkerbundsversammlung ein umfangreiches wirtschaftliches Arbeitsprogramm für den Völkerbund. Sehr eingehend behandelte der Redner das europäische Kohlenproblem und die Schwierigkeit seiner Lösung, bei der der Völkerbund eine wichtige Rolle spielen könne. Unter Hinweis auf die außerordentlich großen Schwankungen im Kohlenverbrauch und in der Kohlenförderung, die zum Teil auch heute noch auf künstliche Weise vergrößert würden, und auf die wachsende Verwendung von Oel anstelle von Kohle, verlangte Graham eine

internationale Verständigung über langsame Senkung der Kohlenproduktion.

England sei außerdem bereit, an einer internationalen Konferenz zur Angleichung der Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse mitzuwirken.

Dann ging Graham zu der eigentlichen Frage des Freihandels in Europa über, die gegenwärtig in der Form der Vereinigten Staaten von Europa erörtert werde. Die gegenwärtige englische Regierung lehne den Gedanken einer Vereinigung der europäischen Staaten nicht ab, verlange jedoch, daß dann auch jegliche Unterschiede in den Zolltarifen der einzelnen Länder endgültig abgeschafft werden müßten. Vor allen Dingen dürfe der Rohstoffverkehr zwischen den Mächten, wie Kohle, Stahl und andere, keinerli Beschränkungen und Hemmungen unterliegen. Ein Abkommen zwischen den europäischen Mächten wäre denkbar, wenn der Preis und die Verteilung der Rohstoffe geregelt würden, wie dies beispielsweise im Stahltrust bereits der Fall sei.

Zum Schluß beantragte der Redner, daß sich die Völkerbundsversammlung oder der 2. Ausschuß mit der Einberufung einer Konferenz zur Behandlung der Tarifragen, Zollsenkung und Anwendung der Meistbegünstigungsklausel befasse. Ein wichtiges Ergebnis dieser Konferenz könnte in der gegenseitigen Verpflichtung bestehen, zunächst für zwei Jahre auf jede Erhöhung der Zollsätze zu verzichten und in dieser Zeit die allgemeine Herabsetzung der Zollsätze vorzubereiten.

Deutsche Lektion an Moskau.

Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

In Beantwortung der russischen Verbalnote vom 7. September, in der die Sowjetregierung über die Gewalttätigkeiten gegen Sowjetbürger in China und die gerügten Erfolge der von den deutschen Konsuln in China ergriffenen Schutzmaßnahmen Klage führt, hat der deutsche Botschafter in Moskau im Auftrage des Auswärtigen Amtes dem Außenkommissariat eine Verbalnote überreicht, in der es heißt:

Das Auswärtige Amt müsse darauf hinweisen, daß es die Angriffe gegen die Tätigkeit der deutschen Konsulate in der Ausübung des Schutzes der Sowjetbürger sehr befremdet habe, um so mehr als diese Angriffe sich auf in keiner Weise nachgeprüfte allgemeine Behauptungen stützten. Wie der Sowjetregierung bekannt sei, habe die deutsche Regierung wegen des Schutzes der Sowjetangehörigen den Personalbestand ihrer Konsulate in Nordchina verstärkt. Aus den auch der Sowjetregierung bekannten Berichten der deutschen Konsulate gehe hervor, daß diese sich im Rahmen des Erreichbaren mit aller Kraft erfolgreich für die Interessen der Sowjetbürger eingesetzt hätten. Das Auswärtige Amt sei der Ansicht, daß die Schutzmaßnahmen der deutschen Konsuln in China sich vielleicht noch wirksamer gestalten ließen, wenn die Sowjetregierung Veranlassung nähme, diejenigen Persönlichkeiten, von denen sie ihre Information bezieht, anzuweisen, daß sie ihre Nachrichten zunächst unmittelbar den deutschen Konsulaten zugehen ließen. Ein höherer Beamter des deutschen Konsulats in Charbin habe sich inzwischen zu einer Informationsreise persönlich nach Mandschuria begeben. Das Auswärtige Amt müßte der Sowjetunion im Interesse der friedlichen Regelung der bestehenden Differenzen anheimgeben, das Eintreffen dieses Berichtes abzuwarten, ehe sie sich zu Repressalien entschließe, wodurch die gegenwärtig zwischen der Sowjetunion und China bestehende Spannung nur verstärkt werden könnte.

Festnahme wegen Sprengstoffdiebstahls.

Ein Kommunistenführer verhaftet.

Mainz, 9. Sept. (Drahtb.)

Die Polizei verhaftete im benachbarten Gonsenheim den Führer der dortigen Kommunistischen Partei, nachdem in seiner Behausung eine große Menge Sprengstoff mit Zündschnur und Sprengkapseln vorgefunden worden war. Im Hause waren bereits Sprengkapseln mit Zündschnur zur Sprengung angelegt. Der Sprengstoff soll in einem Steinbruch in der Nähe gestohlen worden sein.

Das Gutachten der Chemisch-Technischen Reichsanstalt.

Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

Das Gutachten der Chemisch-Technischen Reichsanstalt über die letzten Sprengstoffanschläge ist nunmehr bei der Polizei eingegangen. Das Gutachten spricht sich dahin aus, daß bei dem Anschlage auf das Haus des Regierungsvizepräsidenten in Schleswig die gleichen Materialien verwendet worden sind, wie bei dem ersten Anschlag in Lüneburg. Die Sprengstoffladung war 3,9 Kilogramm schwer. Der Sprengstoff war ein Bergwerkssprengstoff vom Typ des Ammonit II, der aus Trimitrotonol, Nitronaphtalin, Ammonsalpeter und Holzmehl zusammengesetzt ist.

Bei dem Sprengstoffanschlag auf das Reichstagsgebäude in Berlin ist offensichtlich ein schwarzpulverartiger Sprengstoff verwendet worden. Bei dem letzten Attentat auf das Regierungsgebäude in Lüneburg ist mit großer Wahrscheinlich ein brisanter Sprengstoff verwendet worden, der durch eine Sprengkapsel zur Explosion gebracht wurde. Die vorgefundenen Rückstände des Sprengstoffes lassen keine näheren Schlußfolgerungen auf die Zusammensetzung des Sprengstoffes zu.

Bombenattentat auf einen chinesischen Personenzug.

Charbin, 9. Sept. (Drahtb.)

Auf der Strecke Progranitschnaja—Charbin ist ein Bombenattentat auf einen Personenzug verübt worden. Die Bombe, die am Gleise befestigt war, explodierte beim Passieren des Zuges. Mehrere Wagen sind zerstört worden. Die Zahl der Toten und Verletzten soll aber nur gering sein.

*

Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat die Untersuchung ergeben, daß die im Direktionspavillon der Ostmesse explodierte Bombe nicht durch das Fenster geworfen wurde, sondern in einem von einem Unbekannten in dem Direktionsbüro zur Aufbewahrung übergebenen Handkoffer explodiert ist. Die Höllenmaschine war mit einem auf halb zehn Uhr abends eingestellten Zeitzünder versehen. Die Täter rechneten offenbar damit, daß das Personal zu dieser Zeit die Büros schon verlassen haben würde.

Traurige „Helden" des Tages.

Ein tschechischer Hauptmann von Köpenick.

Ein Vorbestrafter als Ehrenbürger.

Prag, 9. Sept. (Drahtb.)

Nach Meldung tschechischer Blätter ist ein Schwindler verhaftet worden, der sich in Tabor (Böhmen) als „Referent im Verteidigungsministerium und Staatskapitän Ingenieur Kohlik" ausgegeben und eine große Rolle im Arbeitsausschuß der dortigen Ausstellung des tschechischen Kriegswesens gespielt hat. Es handelt sich um den mit 15 Monaten Gefängnis vorbestraften Schmiedegesellen Wilhelm Cupelik aus Prag, der den Ausweis eines Staatskapitäns Karl Kutina gestohlen hatte und auf diesen Namen auswärts Betrügereien verübt hat. Cupelik lebte in Tabor auf großem Fuß, verkehrte in der besten Gesellschaft und unterhielt Beziehungen zu der Tochter eines reichen Mannes, die ihn beinahe geheiratet hätte. Cupelik war der Held und Anführer aller ausgelassenen Gesellschaften. Er hatte auch nie über Geldmangel zu klagen, denn jedem war es eine Ehre, dem Herrn Staatskapitän beizuspringen. Knapp vor Schluß der Ausstellung verschwand Cupelik aus Tabor, unter Hinterlassung beträchtlicher Schulden bei Privaten und in nahezu allen Hotels und Schankstätten der Stadt. Bezeichnend für die Frechheit des tschechischen Hauptmannes von Köpenik ist, daß er beim Besuch des Ministerpräsidenten Udrzal dessen Führer machte. Bei dem Tschechischen Nationaldemokratischen Kongreß unterhielt sich Cupelik lange und vertraulich mit dem bekannteen Führer der tschechischen Nationaldemokraten, Abg. Dr. Kramarsch und mit dem früheren Finanzminister Dr. Becka.

Das Flugzeug bringt es an den Tag.

Seltsame Aufklärung eines Erpressungsversuches.

Homberg, 9. Sept. (Drahtb.)

Vor kurzer Zeit erhielt Generaldirektor Pattberg in Homberg ein Paket mit einer Brieftaube und einem Brief, in welchem er aufgefordert wurde, unter Zuhilfenahme der Brieftaube einen größeren Geldbetrag an den Erpresser abzusenden. Generaldirektor Pattberg benachrichtigte die Polizei. Am Sonntag wurde der Absender dieses Briefes mit Hilfe eines Flugzeuges ausfindig gemacht. Der Duisburger Pilot Bohnenkamp und sein Begleiter Dr. Fisser flogen über dem Pattbergschen Gelände, bis die Brieftaube losgelassen wurde. Den beiden Fliegern gelang es, die Taube zu verfolgen, die ihren Weg nach Hochheide nahm und auch sofort ihren Schlag entdeckte. Die beiden Flieger hielten die Stelle photographisch fest und schon nach kurzer Zeit konnte die Kriminalpolizei den Erpresser festnehmen.

Verschärfung des Versicherungsgesetzes.

Eine Folge der großen Unregelmäßigkeiten.

Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

Wie das Reichswirtschaftsministerium bestätigt, ist im Hinblick auf verschiedene Vorkommnisse im Versicherungsgewerbe ein Zusatz zum Versicherungsgesetz geplant, wonach durch das Aufsichtsamt eine stärkere Ueberwachung der Versicherungsgesellschaften in der Richtung erfolgen soll, daß auch die Bürgschaften, die die Versicherungsgesellschaften übernehmen, in der Bilanz erscheinen müssen, sodaß jeder feststellen kann, welche Verpflichtungen die Gesellschaft übernommen hat. Die Vorbereitungen sind so weit gefördert, daß man in der nächsten Zeit entsprechende Vorschläge erwarten kann. Vermutlich wird sich dann der Reichstag schon bei seinem Zusammentritt damit beschäftigen können.

Endgültige Abschaffung der Exterritorialität und der gemischten Gerichte in China. Unter Vorsitz Marschall Tschiangkaischeks fand am Donnerstag eine Sitzung des chinesischen Kabinetts statt, in der der chinesische Außenminister Dr. Wang über seine Verhandlungen mit den Großmächten zur Abschaffung der Exterritorialität in China Bericht erstattete. Dr. Wang erklärte, daß die Nankinger Regierung trotz der ablehnenden Haltung der Mächte in dieser Frage sämtliche Vorrechte der Ausländer in China am 1. Januar 1930 aufheben und außerdem im Laufe dieses Monats ein neues Gesetz herausgeben wird, in dem sämtliche gemischten Gerichte in ganz China am 1. November 1929 abgeschafft werden.

Die Theaterverhältnisse in der Provinz Westfalen.

Eine Aktion der Westf. Landesbühne.

Az. Vor kurzem hat, wie die Presse mitteilte, der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westfalen Beihilfen für die in Westfalen tätigen Wanderbühnen und für die bezirkliche Arbeit der kulturellen Theaterbesucher — Organisationen (Freie Volksbühne und Bühnenvolksbund) ausgeworfen. Die Geschäftsführung der „Westfälischen Landesbühne", der gemeinnützigen Gesellschaft zur planwirtschaftlichen Regelung des Theaterwesens und zur Durchführung sozialkultureller Gesichtspunkte in der Theaterpflege, schreibt uns hierzu: Wir begrüßen diesen Schritt des Provinzial-Ausschusses aufs lebhafteste, da wir in einem gesunden Theaterwesen eines der wirksamsten Volksbildungsmittel sehen. Wir bedauern nur, daß es trotz verstärkter Bemühungen seitens der Westfälischen Landesbühne nicht gelungen ist, von den vom Preußischen Landtag bewilligten Mitteln nicht einen größeren Anteil für die Provinz Westfalen herauszuholen. Die Westfälische Landesbühne hatte, um ihren Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen, den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Denkschrift überreicht, in welcher die theaterpolitische Lage der Provinz Westfalen nach den verschiedensten Richtungen hin untersucht und dargestellt wurde.

Dieser Denkschrift lag eine Rundfrage an 72 Kommunalverwaltungen zu Grunde, von denen 63 den Fragebogen ausgefüllt zurückgereicht haben. Die Fragestellung erstreckte sich zunächst auf die Einwohnerzahl und auf den prozentualen Anteil der Arbeiterbevölkerung in den befragten Gebieten. Es wurde dann nach den Einzelheiten der Theaterverhältnisse gefragt: ob eigenes Theater oder Gast-Vorstellungen, wer ist Träger der Theaterveranstaltungen, welche Besucherorganisationen sind vorhanden, wie hoch sind die Zuschüsse und der prozentuale Anteil dieser Zuschüsse für Theaterzwecke am Gesamt-Haushalt. Weitere Fragen betrafen die Zuschüsse für Musikpflege und sonstige kulturelle Zwecke (Museen, Volksbüchereien, Volkshochschule).

Nachstehend seien einige Ergebnisse dieser Rundfrage aus der Denkschrift mitgeteilt.

Die Gesamteinwohnerzahl derjenigen Städte und Landgemeinden, die die Fragebogen beantwortet haben, beträgt 2 935 202. Davon sind 67 Prozent Arbeiterbevölkerung.

Ein eigenes Theater besitzen: Dortmund, Bochum, Bielefeld, Hagen, Münster. Die Zahl der für Westfalen in Frage kommenden gemeinnützigen Wanderbühnen, die aus Mitteln der Preußischen Landesbühne unterstützt wurden, ergibt sich aus nachstehender Aufstellung:

1. Westfälisch-Ostfriesisches Landestheater (Sitz Herford), bespielte insgesamt 17 Orte,
2. Rheinisches Städtebund-Theater (Sitz Neuß), bespielte in der Provinz Westfalen insgesamt 13 Orte,
3. Mitteldeutsche Bühne (Sitz Hannover), bespielte insgesamt 12 Orte,
4. Westdeutsche Bühne (Sitz Düsseldorf), bespielte insgesamt 4 Orte,
5. Südwestdeutsche Bühne (Sitz Frankfurt a. M.), bespielte 1 Ort.

So weit sonst in Westfalen Privat-Theater bestehen oder spielen, erhalten sie mit geringen Ausnahmen keine gemeindliche Unterstützung.

Daneben haben in verschiedenen Fällen die stehenden städtischen Theater Westfalens und auch solche der angrenzenden Provinzen Abstecher-Vorstellungen in Westfalen gegeben. Von letzteren die Stadttheater Barmen-Elberfeld, Osnabrück, Detmold und das Düsseldorfer Schauspielhaus.

21 der befragten Gemeinden werden von keinem Theater bespielt, darunter Städte von 30 bis 60 000 Einwohnern. Als Grund wird die unmittelbare Nähe von Großstadtbühnen angegeben.

Theaterbesucher-Organisationen sind vorhanden: Bühnenvolksbund in 18 Gemeinden, Freie Volksbühne in 16 Gemeinden.

Ueber die finanzielle Belastung der Gemeinden durch Kulturausgaben bringt die Denkschrift folgende Einzelheiten.

Zum Zwecke einer besseren Uebersicht sind die 63 antwortenden Gemeinden in drei Größen-Klassen eingeteilt. 5 Gemeinden haben über 100 000 Einwohner, 29 Gemeinden haben über 20 000 bis 100 000 Einwohner, 29 Gemeinden haben bis 20 000 Einwohner. Nachstehende Tabelle gibt eine Uebersicht über den Umfang der Belastung (absolut und auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet):

Größenklasse	Ausgaben für Theater	Musik	Sonst. kulturelle Zwecke	Insgesamt Ausgaben	Einwohner
über 100 000 Einwohner	3 365 100	1 610 000	1 408 910	6 384 010	1 240 362
Auf den Kopf RM.	2,71	1,30	1,14	5,15	
20 000 bis 100 000 Einwohner	481 427	335 416	678 548	1 495 391	1 339 464
Auf den Kopf RM.	0,36	0,25	0,51	1,12	
Bis 20 000 Einwohner	13 430	8 900	51 580	73 910	335 376
Auf den Kopf RM.	0,038	0,025	0,15	0,21	
Insgesamt:	3 859 957	1 954 316	2 139 038	7 953 311	2 935 202

Die Gesamtaufwendungen für kulturelle Zwecke betragen also in diesen Gemeinden 7 953 311 RM., das sind auf den Kopf der Bevölkerung 2,71 Reichsmark. Allein für Theater werden 3 859 957 Reichsmark, auf den Kopf der Bevölkerung 1,32 RM. ausgegeben.

Unter der Ueberschrift „Ergebnisse und Folgerungen" wird in einem Schlußabschnitt der Denkschrift die wirtschaftliche und soziologische Struktur Westfalens einer näheren Betrachtung unterzogen.

„Während in großen Teilen der Provinz fast ausschließlich die landwirtschaftliche Produktion vorherrscht und die Bevölkerung in Kleinstädten und Landgemeinden ihren Wohnsitz hat, drängen sich im Westen der Provinz auf verhältnismäßig kleinem Raum Millionen von Menschen zusammen, die ganz überwiegend in der Schwerindustrie (Bergbau und Großeisenindustrie) ihren Lebensunterhalt finden. Worin aber beide Gebiets- und Bevölkerungsteile übereinstimmen, ist der Mangel an Theaterüberlieferungen. Während beispielsweise in der Rheinprovinz über 20 stehende Theater seit Jahrzehnten eine gewisse Erziehungsarbeit an der Bevölkerung geleistet haben, ist die Provinz Westfalen auf diesem Gebiete insofern benachteiligt, als sie nur 5 Orte mit stehenden Bühnen aufweist.

Das amerikanische Entwicklungstempo der Städte im Industriegebiet hat die Stadtverwaltungen vor ungeheure Aufgaben verkehrs- und siedlungstechnischer Art gestellt, die zu ihrer Lösung größter Weitsicht und Kraftanspannung bedürfen. Der Bau von Straßen, Wohnungen, Schulen, Krankenhäusern, Erholungsstätten, Verwaltungsgebäuden usw. kommt mit der hastigen Bevölkerungszunahme nicht mit. Gleichzeitig steigen infolge der Massenansammlung von Arbeiterbevölkerung in den Industriestädten die Wohlfahrtslasten ins ungemessene, so daß vielfach für die Befriedigung notwendiger kultureller Bedürfnisse nichts oder nicht viel übrig bleibt.

Um so mehr ist anzuerkennen, daß, wie das Ergebnis der Rundfrage zeigt, einzelne Gemeinden ganz außerordentliche Anstrengungen machen, Volksbildungsarbeit zu leisten und insbesondere auch das Theater als Bildungsstätte zu pflegen und auszubauen. Handelt es sich doch hier im Industriegebiet bei den zum großen Teil zugewanderten Arbeitermassen um Menschen, die besonders kultureller Pflege bedürfen, damit sie bodenständig werden und sich als Glieder einer Kulturgemeinschaft fühlen können.

Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte, durch Zusammenarbeit von Staat, Gemeinden und privaten Organisationen (Besucherorganisationen, Gewerkschaften usw.) wird es möglich sein, große Teile der Bevölkerung der für die Gesamtwirtschaft des deutschen Reiches so wertvollen Provinz der geistigen und seelischen Verarmung zu entreißen und sie zu bewußten Mitträgern der Volks- und Kulturgemeinschaft zu machen.

Deshalb erwarten wir vom Preußischen Landtag und von der Preußischen Landesbühne, daß sie, wie die Grenzgebiete, auch die Provinz Westfalen als kulturelles Notstandsgebiet auf dem Gebiete des Theaterwesens betrachten und der Westfälischen Landesbühne für ihre noch zu lösenden Aufgaben ihre moralische und finanzielle Hilfe nicht versagen werden.

Aufgabe der Westfälischen Landesbühne wird es ihrerseits sein, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Westfalen bespielenden Wandertheater sich in zweckmäßiger Weise über ihre Spielbezirke verständigen, damit auch auf diesem Gebiet, wo zur Zeit, wie die vorstehenden Ausführungen gezeigt haben, noch ein starkes Nebeneinanderarbeiten herrscht, die sparsamste Ausgabenwirtschaft geübt wird. Die entsprechenden Verhandlungen sind bereits aufgenommen."

Soweit die Denkschrift. Leider scheint diese Aktion nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Wie aus Pressemeldungen hervorgeht, standen der Preußischen Landesbühne rund 135 000 RM. weniger zur Verfügung als im Vorjahr, so daß auch der auf Westfalen entfallende Anteil noch weiter verringert werden mußte. Es erhalten diesmal lediglich die Stadttheater in Bielefeld und Hagen finanzielle Beihilfen aus staatlichen Mitteln.

Wir möchten der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß im nächsten Jahre die wohl begründeten Forderungen Westfalens in Berlin stärkere Berücksichtigung finden werden und richten an die westfälischen Abgeordneten die dringende Bitte, den Bemühungen der Westfälischen Landesbühne den nötigen Nachdruck zu verleihen. Es geht nicht an, daß sechs Staatstheater das fünffache an Zuschüssen von dem erhalten, was für die gesamte übrige Theaterpflege in Preußen ausgeworfen wird. Auch in der „Provinz" ist die Aufrechterhaltung und Förderung der Theaterkultur ein dringendes Gebot der Stunde!

Unsere Denksportaufgabe.

Die Besatzung.

Bei der Belagerung einer Stadt im Dreißigjährigen Kriege nahm die Wache einen Spion gefangen, der im „hochnotpeinlichen Verhör" Angaben über die Besatzung der Stadt machen sollte. Erst nach vielen Tagen gelang es, ihn zum Sprechen zu bringen. Er sagte: „Drei Achtel der Besatzung der Stadt beträgt ebensoviel weniger als 190 Mann, soviel zwei Fünftel dieser Besatzung weniger als 200 Mann beträgt." Andere Angaben waren nicht aus dem Mann herauszubekommen und die Hauptleute zerbrachen sich den Kopf, wie stark die Besatzung sein könne. Wieviel Mann betrug sie?

Oertliches.

10. September 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Schwerer Verkehrsunfall.

Pg. Am Samstag gegen 21.15 Uhr kam es an der Ecke Bahnhof- und Hindenburgstraße zu einem schweren Verkehrsunfall. Um diese Zeit kam ein 19jähriger Kraftfahrer ohne Licht angefahren und drehte sich plötzlich mehrmals, laut schreiend, mit seinem Personenkraftwagen im Kreise herum. Dabei wurde der 26-jährige Dreher Hans Berg aus der Bochumerstraße 96 von dem Kraftwagen erfaßt und überfahren. Berg trug schwere Kopfverletzungen und Hautabschürfungen am ganzen Körper davon und wurde in das katholische Krankenhaus überführt. Die sich ansammelnde Volksmenge nahm gegen den Kraftfahrer, der sich entfernen wollte, eine drohende Haltung an. Ein zufällig an der Ecke stehender Kriminalbeamter stellte den Führer, der anscheinend betrunken war. Dem Kraftwagenführer wurde von der Polizei sofort der Führerschein entzogen. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Die Ausgabe der Vormietekarten

für die städt. Theater- und Konzertveranstaltungen des kommenden Winters hat begonnen. Im Stadtteil Gelsenkirchen können die bisherigen Vormieter ihre Karten bis einschließlich 16. September erneuern. Neu hinzutretende Vormieter erhalten Vormietekarten in der Zeit vom 18. bis einschließlich 24. September. Geschäftsstelle: Städt. Bildungsamt, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, 2. Obergeschoß, Eingang Ebertstraße. Für die Veranstaltungen im Stadtteil Buer werden Vormietekarten bis einschließlich 19. Oktober ausgegeben, im Rathaus Buer, Zimmer 16. Ausgabezeiten: von 8 bis 12 Uhr und (mit Ausnahme der Mittwoch- und Samstag-Nachmittage) von 15 bis 18 Uhr.

Vor seiner Wohnung niedergeschlagen. Ein in der Ringstraße 77 wohnhafter Mann wurde in der Nacht zum Montag, als er nach Hause kehrte, unangenehm empfangen. In dem Seiteneingang hatte sich ein Pärchen postiert und ehe es sich der Heimkehrende versah, hatte er einen heftigen Schlag über den Kopf erhalten. Der Täter flüchtete Richtung Augustastraße, die Frauensperson, um eine solche handelt es sich, entkam ebenfalls. Die Ehefrau des Geschlagenen versuchte polizeiliche Hilfe zu erhalten. Der Polizeibericht meldet darüber: „In der Nacht zum Montag ist der Arbeiter M. vor seiner in der Ringstraße 77 gelegenen Wohnung von einem unbekannten Manne überfallen und mißhandelt worden. Der Ueberfallene hat eine erhebliche Kopfwunde davongetragen. Er mußte sich in Krankenhausbehandlung begeben. — In der gleichen Nacht ist ein Arbeiter nach seinen Angaben auf der Hindenburgstraße von 5 bis 6 unbekannten männlichen Personen ohne jeglichen Grund überfallen und mit Stöcken zu Boden geschlagen worden. Der Ueberfallene hat klaffende Wunden über beiden Augen davongetragen. Er hat sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Täter wurden von der Polizei ermittelt.

R. Sturz mit dem Motorrad. In der Bothwinkelstraße stürzte in der Nacht von Sonntag zu Montag ein junger Mann, der in schnellem Tempo die Straße passierte. Das Rad überschlug sich durch die große Schnelligkeit.

Städt. Musikverein. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Probe im Realgymnasium.

Klagen über den Fernverkehr. Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Es mehren sich die Klagen darüber, daß man auf angemeldete Ferngespräche außerordentlich lange (40, 50 Minuten und mehr) warten muß. Wir sind überzeugt, daß diese Vorkommnisse mit der Verlegung des Gelsenkirchener Fernamtes nach Bochum in Zusammenhang zu bringen sind. Damit unserem Vorgehen gegen diese Uebelstände der nötige Nachdruck verliehen wird, bitten wir die Gelsenkirchener Fernsprechteilnehmer, uns in nächster Zeit ihre Beobachtungen mitzuteilen. Es ist besonders auf die Wartezeiten zu achten."

Preisgekrönt. Das Mandolinenorchester „Frisch-Auf" Gelsenkirchen, Vereinslokal Restaurant Wwe. Bauckmann, Bochumerstraße, errang unter äußerst starker Konkurrenz auf dem Mandolinenwettstreit des Musikvereins „Bergeshöh" Essen den 1. Preis, sowie den 4. Preis im Festzuge. Wir gratulieren.

Der Lohn im Urlaub. Was nicht vor Gericht gehört. Ueber die Höhe des Lohns im Urlaub hat das Reichsarbeitsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Hat ein Arbeitnehmer Anspruch auf Urlaub unter Fortzahlung des Lohnes, so kann er während des Urlaubs regelmäßig den Lohn verlangen, den er im Falle der Weiterarbeit verdient haben würde. Wird innerhalb der Zeit des Urlaubs im Betriebe Kurzarbeit geleistet, so ist auch die Vergütung während des Urlaubs nach der Kurzarbeit zu berechnen. In demselben Falle entschied das oberste Arbeitsgericht über den Fall, wenn eine Arbeitsvertragspartei behauptet, ein festes Recht auf Grund eines Tarifvertrages zu haben. Dann ist nach dem Urteil kein Raum für Erwägungen, was in der streitigen Frage als richtig und angemessen erscheinen möchte. Erwägungen solcher Art Rechnung zu tragen, ist Sache des Gesetzgebers oder der Beteiligten des Tarifsvertrags.

Das **Amtsschild des Schiedsmanns.** Schilder mit dem preußischen Adler und der Umschrift des Schiedsmanns kann nach einer Verfügung der Schiedsmann an seinem Hause anbringen. Er ist dazu berechtigt, aber nicht verpflichtet. Die Anschaffung erfolgt auf eigene Kosten.

Persönliches.

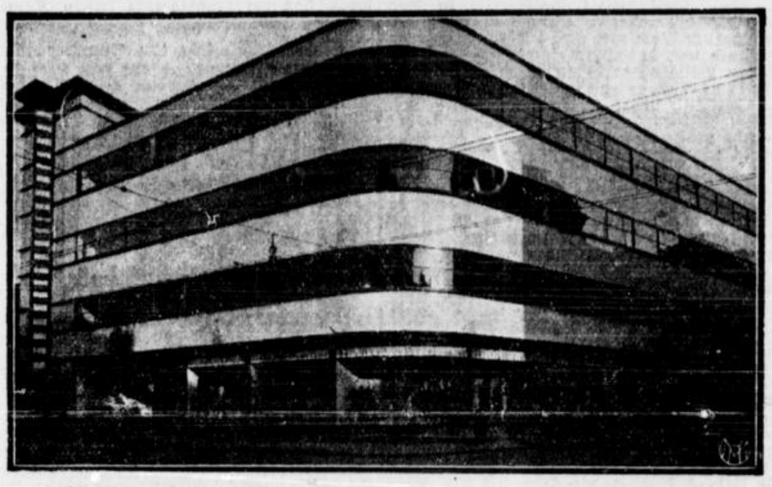
Am heutigen Tage vollendet der Fördermaschinist a. D. Wilhelm Steinbach, Wilhelminenstraße 3, sein 85. Lebensjahr. Das Geburtstagskind, das in geistiger Frische dieses seltene Fest heute im Kreise seiner Angehörigen feiert, ist Veteran von 1866 und 1870/71 und war bereits langjähriger Abonnent der früheren „Emscher Zeitung", um danach ein treuer Abonnent unserer Zeitung zu werden. Wir senden die besten Glückwünsche.

*

Die Eheleute Bernhard Posner und Frau Sophie, geb. Mendel, Gelsenkirchen-Altstadt, Bahnhofstraße 8a, können am morgigen Mittwoch auf 40 Jahre Ehezeit zurückblicken.

Ehrentag eines Gelsenkirchener Kaufhauses.

Fünfundzwanzig Jahre Gebr. Sinn, Bahnhofstraße.



Ansicht des großen Neubaues an der Bahnhofstraße.

dn. Die Flaggen mit dem Hauszeichen verkünden es vom Dache und riesige Lettern rufen es die Bahnhofstraße hinauf und hinab, daß die Firma Gebr. Sinn ihr silbernes Jubiläum feiert. Wenn ein Geschäft fünfundzwanzig Jahre besteht, dann liegt darin heute der Beweis, daß es auf so festen Fundamenten gegründet ist, daß es Krieg und Inflation erfolgreich überdauern konnte. Diese Jahre sind ein Prüfstein gewesen, über den mancher gestolpert ist, der aber den anderen ihre gesunde Grundlage bescheinigt. Daß das Haus Gebr. Sinn zu den letzteren gehört, das haben wir hier mit eigenen Augen verfolgen können, das wurde am deutlichsten dokumentiert, als im Frühjahr vorigen Jahres das alte Haus der Spitzhacke zum Opfer fiel und bereits im Herbst desselben Jahres der imposante Neubau bezogen werden konnte. Erwähnen wir bei dieser Gelegenheit, daß die Firma im Frühjahr dieses Jahres ein neues Gebäude in Herne bezogen hat und im Herbst dasselbe in Essen vor hat, dann erkennt man, daß die Fäden weiter laufen, aus unserer Stadt in die ganze Provinz und noch darüber hinaus.

Fredeburg im Sauerland ist der Stammsitz des Hauses; dort gründete Johannes Sinn im Jahre 1825 das erste Geschäft. Fünf Söhne von ihm pflanzten den Namen und das Geschäft ihres Vaters in Westdeutschland fort, Zweige, die sich im Jahre 1900 zu einer Westdeutschen Handelsgesellschaft zusammenschlossen, die einen steilen Aufstieg nahmen, so daß ihr heute bereits 70 Firmen angeschlossen sind, die durch diese Gesellschaft ihre Rieseneinkäufe zentral ausführen und durch diese Rationalisierung sich bedeutende Vorteile in der Preisgestaltung ihren Kunden gegenüber sicherten.

Das Gelsenkirchener Haus wurde am 8. September 1904 gegründet, und zwar durch die Herren Fritz Sinn, Aachen, Heinrich Sinn, Krefeld, Anton Cordes, Hagen, der im nächsten Jahre das Silberjubiläum feiern kann, Arnold Becker, Saarbrücken und Josef Schulte, Gelsenkirchen. Damit ist ein Name gefallen, der unseren Mitbürgern, vor allem aber wohl unseren Mitbürgerinnen, die täglich bei Sinn ihre Einkäufe besorgen, wohl bekannt ist. Josef Schulte ist tatsächlich die Seele dieses Geschäftes. Ein Zufall will es, daß er ebenfalls aus Fredeburg stammt; er ist durch verwandschaftliche Bande mit der Familie Sinn verbunden. Man wird heute feststellen müssen, daß das Stammhaus einen guten Griff getan hat, als es die Leitung des Gelsenkirchener Hauses bei seiner Gründung in seine Hand legte. Was aus dem Hause Sinn in diesen fünfundzwanzig Jahren geworden ist, das verdankt es seiner Initiative, seiner rastlosen Arbeitskraft, seinem geschäftlichen Weitblick und seiner glücklichen Hand.

Wie rasch das Haus gewachsen ist, das ermißt man am besten, wenn man sich die verhältnismäßig kleinen Räume vergegenwärtigt, in denen vor fünfundzwanzig Jahren der Verkauf aufgenommen wurde. Es war das Gebäude Bahnhofstraße Nr. 41. Nach zehn Jahren bereits mußte sich die Firma nach einer Vergrößerung ihrer Räumlichkeiten umsehen, die sie in dem Nachbargrundstück suchte, das an der Ecke Kamp- und Bahnhofstraße gelegen war. Der Krieg machte damals einen Strich durch die Rechnung und auch die ersten Nachkriegsjahre ließen die neuen Pläne noch nicht reifen; erst dem vergangenen Jahre war es beschieden, den Neubau, den wir alle kennen, zu errichten und am 24. Oktober in Betrieb zu nehmen. Wir haben damals ausführlich auf die Besonderheiten, die dieser Bau in mancherlei Hinsicht aufweist, eingehend hingewiesen. Er hat die Erwartungen, die man auf ihn gesetzt hat, in jeder Weise erfüllt. Die bewährten Grundsätze des Hauses haben den Stamm treuer Kunden weiter gemehrt und mögen es, das sei unser Glückwunsch zu dem Silberjubiläum der Firma, es auch in Zukunft tun.

Keine Klärung des Gifttodes Kampstr. 6

Der angeklagte Klempnermeister freigesprochen. – Kein stichhaltiger Verdacht gegen den Hausverwalter. – Unerquicklich gewesene Zustände in dem Unglückshause.

Eine dritte Person kann in Frage kommen

Sa. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen wurde gestern in ausgedehnter Verhandlung versucht, eine rätselhafte Tragödie aufzuklären, die sich in der Nacht zum 25. Februar d. J. in einem Hause zu Gelsenkirchen zugetragen hat. Am Morgen des genannten Tages wurde der

Kaufmann Siegfried Lewin,

ein Mann in den mittleren Jahren, tot in seinem Bett aufgefunden. Das Zimmer war mit Gas angefüllt und wie die ärztlichen Feststellungen ergaben, war der Tod durch Leuchtgasvergiftung eingetreten. Die Schuld an dem Unglücksfall wurde dem Klempnermeister Wilhelm Speith aus Gelsenkirchen beigemessen. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund ihrer Ermittlungen

Anklage wegen fahrlässiger Tötung gegen den Klempnermeister.

In der Verhandlung, die sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog, ergab die Beweisaufnahme folgenden Sachverhalt: Der kath. Männerfürsorgeverein Gelsenkirchen hat das Haus Kampstraße 6 in Gelsenkirchen erworben, um es zu einer Unterkunftsstätte für alleinstehende und pflegebedürftige Männer herzurichten. Zu diesem Zweck war es erforderlich, das mehrstöckige Haus, das eine große Anzahl Familien beherbergte, größeren baulichen Aenderungen zu unterwerfen. Diese wurden im letzten Winter in Angriff genommen. Die Familien waren in der Zwischenzeit zum weitaus größten Teil nach und nach ausquartiert worden. Nur der Kaufmann Lewin, ein alter Mann von fast 70 Jahren, der mit seiner Familie eine ganze Flucht von Räumen inne hatte, machte Schwierigkeiten, so daß gegen ihn

Räumungsklage angestrengt

werden mußte, durch die der Mann verurteilt wurde, die Wohnung zu räumen. Anfang Februar war der Angeklagte mit mehreren jungen Leuten damit beschäftigt, die Gasleitungen abzunehmen, da das Haus elektrisches Licht erhalten sollte. Die Arbeiten wurden zeitweilig durch den ungewöhnlichen Frost unterbrochen. Ueber dem Raum, in dem der Angeklagte zuletzt mit den Umänderungsarbeiten beschäftigt war, hatte der Kaufmann Siegfried Lewin sein Wohn- und Schlafzimmer. Als der Mann am Morgen des 25. Februar, nachdem wiederholt an seiner Tür gepocht worden war, keine Antwort gab, wurden die Familienangehörigen stutzig.

Sie ließen das Zimmer gewaltsam öffnen und fanden den Sohn und Bruder tot im Bette vor.

Dann wurde festgestellt, daß in dem unter dem Schlafzimmer gelegenen Raum ein Gasrohr aus der Wand ragte, an dem der Verschluß fehlte. Das Gas war aus diesem Rohr ausgeströmt und durch die Löcher, die für die Anbringung der elektrischen Leitung in der Decke des Raumes gebohrt worden waren, in das Schlafzimmer des verunglückten Kaufmannes eingedrungen. Dem Angeklagten wurde nun zur Last gelegt, es nach Beendigung der Klempnerarbeiten versäumt zu haben, das aus der Wand ragende Gasrohr mit einem Verschluß zu versehen. In der Verhandlung behauptete der Klempnermeister, den Verschluß ordnungsmäßig angebracht zu haben.

Das Unglück könne er sich nur so erklären, daß fremde Personen heimlich aus irgend welchen Beweggründen, oder unabsichtlich den Verschluß von dem Rohr abgenommen haben.

Er gab weiter an, daß er, bevor die Arbeiten vorgenommen wurden, zu der Familie Lewin gegangen sei und um den Hauptabsperrschlüssel gebeten habe, damit er den Hauptabsperrhahn absperren könne. Die Familie Lewin habe aber lediglich aus Schikanerücksichten die Hergabe des Schlüssels verweigert. Im übrigen ergab die Verhandlung, daß bei den Umänderungsarbeiten derart unerquickliche Zustände herrschten, daß sogar das Gericht mit einer einstweiligen Verfügung eingreifen mußte. Während die Umänderungsarbeiten ausgeführt wurden, standen beispielsweise brennende Koksöfen in dem Gebäude, die ihren giftigen Dunst durch das ganze Haus bis in die oberen Stockwerke verbreiteten. In der Verhandlung wurde auch die Vermutung ausgesprochen, daß der Tod des Kaufmanns durch die gesundheitsschädlichen Schwaden, die die Koksöfen ausatmeten, verursacht sein könne. Nach dieser Richtung hin kommen keine sicheren Feststellungen getroffen werden. Zweifelsfrei hat aber das ausgeströmte Leuchtgas allein schon genügt, den Tod des Mannes herbeizuführen. Beinahe hätte die Vergiftungstragödie noch ein zweites Opfer gefordert. Neben dem Zimmer des verunglückten Kaufmanns wohnte ein Diplomingenieur, der zufällig in der Nacht, in der das Unglück sich ereignete, nicht zu Hause war. Als er um 8 Uhr morgens heimkehrte und sein Zimmer betrat, nahm er sofort den scharfen Gasgeruch wahr und benachrichtigte die Familie Lewin. Jetzt wollte man schleunigst den Siegfried Lewin wecken, aber es war zu spät. Man fand ihn nur noch tot vor. Die Familienmitglieder des Kaufmanns Lewin, die als Zeugen vernommen wurden, vertraten die feste Ueberzeugung, daß die Tragödie nichts anderes als ein Racheakt sei. Sie verdächtigten den Hausverwalter, den Verschluß heimlich von dem Gasrohr beseitigt zu haben, um der Familie Lewin, mit der er in Streit lebt und die gegen ihn eine gerichtliche Verfügung auf Abstellung verschiedener schikanehaften Maßnahmen erwirkt hat, einen bösen Streich zu spielen. Der Hausverwalter, der auch als Zeuge anwesend war, behauptete demgegenüber, mit der Angelegenheit nichts zu tun zu haben.

Die Vergiftungstragödie ist ungeklärt geblieben,

und vermutlich wird sie auch wohl für immer ungeklärt bleiben. Der Staatsanwalt vertrat zwar die Auffassung, daß dem Angeklagten die Schuld an dem Tode des Kaufmanns Lewin treffe und beantragte eine Strafe von 500 Mark. Rechtsanwalt Dreesen, der den Angeklagten verteidigte forderte dagegen die Freisprechung. Das Gericht schloß sich diesem Antrage an und sprach den Angeklagten mangels ausreichenden Beweises frei. In der Urteilsbegründung wurde berücksichtigt, daß der Raum, in dem das Gasrohr aus der Wand ragte, mehreren Menschen zugänglich war. Seit dem Tage, an dem der Angeklagte die Arbeiten ausführte bis zum Eintritt der Katastrophe waren zwei Wochen verflossen. Es besteht sehr wohl die Möglichkeit, daß in der Zwischenzeit eine dritte Person den Verschluß von dem Gasrohr heimlich entfernt hat, sei es absichtlich, sei es aus Fahrlässigkeit. Allerdings hat sich der Angeklagte früher durch widersprechende Angaben verdächtig gemacht. Aber das Verdachtsmoment hat zu einer Verurteilung nicht ausgereicht. Die Verhandlung hat die Ursache des Unglücks nicht aufklären können. Der Angeklagte war daher freizusprechen.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Energisches Vorgehen

gegen nächtliche Ruhestörer.

Pg. Am Sonntag morgen gegen 2.20 Uhr mußten in der Bahnhofstraße zwei Polizeibeamte gegen sechs nächtliche Ruhestörer einschreiten. Einer von diesen weigerte sich, sich auszuweisen und wollte sich entfernen. Als er hieran gehindert wurde, ging er gegen die beiden Beamten zum Angriff über. Erst als der Bursche merkte, daß der von ihm umklammerte Beamte seine Pistole ziehen wollte, ließ er von ihm ab. Nach heftigem Widerstand wurde der Mann überwältigt und zur Polizeiwache abgeführt. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen. Die Polizei wird, das sei aus diesem Anlaß bemerkt, in Zukunft gegen alle nächtlichen Ruhestörer rücksichtslos vorgehen.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Gefängnisstrafe für Autoraserei.

+ Ein Straßenrennfahrer übelster Art muß der Kraftfahrer De. aus Schonnebeck gewesen sein. Als er schon zwei Straßenunfälle verschuldet hatte, nahm ihm die Polizei schleunigst den Führerschein ab. Leider aber hatte er vorher im Wiehagen bald eine Schülerin zu Tode gefahren. Das Kind hatte eine Gehirnerschütterung und schwere innere Kopfverletzungen davongetragen. Der Angeklagte will langsam gefahren sein. Ein im Autofahren sachverständiger Bäckermeister bekundet, daß das Auto wegen der unerhörten Geschwindigkeit erst nach 40 Meter habe bremsen können. Zudem soll die Straße ganz leer gewesen sein. Durch eine exemplarische Strafe wollte der Staatsanwalt die Oeffentlichkeit vor diesen rücksichtslosen Autolenker schützen. Er beantragte 1 Monat Gefängnis. Das Gericht ging über das beantragte Strafmaß hinaus und erkannte für den verbrecherischen Leichtsinn des Angeklagten auf zwei Monate Gefängnis.

Der Letzte von den Bismarcker Kohlendieben.

1925 machte man der Eisenbahnverwaltung des Bahnhofes Gelsenkirchen-Bismarck sehr zu schaffen, als man ausrangierte Kohlenwagen „erleichterte". In einer Kurve mußten die Kohlenzüge langsamer fahren. Das hatten Diebe benutzt, die die Wagen erkletterten und große Mengen Kohlen abwarfen, die von Helfershelfern gesammelt und zentnerweise verkauft wurden. Die Diebe waren bis auf den Tagelöhner E. abgeurteilt. Vor kurzem wurde E. ausfindig gemacht. Wohl weil er geständig war, und aus Not gehandelt hatte, und in Arbeit steht, bekam er drei Monate Gefängnis, die er nicht abzusitzen braucht, wenn er eine Buße von 60 Mark zahlt.

Glücksspieler.

Als nobler Herr glaubt sich ein gewisser Ferrenz, den man kurzweg „Berufszucker" nennt, da er nur vom Kartenspiel leben soll. Am 12. Juli hatte der Bergmann Me. Löhnung erhalten und war in eine Wirtschaft geraten, wo er F. mit zwei Freunden antraf. Erst mauschelte man zusammen. Dann „pokerte" man und schließlich wurde „getippelt". Zwei Stunden später war Me. um seinen Lohntag von über 55 Mark erleichtert. In seiner Wut — er hatte daheim Frau und Kinder — machte er der Kriminalpolizei Mitteilung, die einen Betrag von 69,75 Mark beschlagnahmte und die Tippelbrüder zur Anzeige brachte. F. bekam 100 Mark Geldstrafe, während die drei anderen Glücksspieler je 20 Mark Geldstrafe bekamen.

Kirche. – Schule. – Haus.

Der Evangelische Kreisverband der jungen Mädchen hält sein Jahresfest am Sonntag, den 15. Sept. in Gladbeck ab, wo wir nach einem Spaziergang in der herrlichen Umgebung uns im evangelischen Gemeindehaus versammeln und abends nach einer Schlußandacht in der Kirche heimfahren. Zu einer kleinen Besprechung darüber werden die Leiterinnen der Vereine bezw. deren Vertretung eingeladen auf Mittwoch 6 Uhr im evangelischen Kindergarten, Gabelsbergerstraße. (Nicht Donnerstag, weil der Saal dann besetzt ist.)

Ein vortreffliches Mittel bei schlechtem, unreinem Teint.

Von Spezialarzt Dr. med. Woltzer.

Schlechter und unreiner Teint ist wohl der am häufigsten vorkommende Schönheitsfehler. Es bilden sich nämlich sowohl beim männlichen, wie auch beim weiblichen Geschlecht, am häufigsten in der Entwicklungsperiode, Pickel, Pusteln, Mitesser und Ekzeme. Diese Schönheitsfehler, die naturgemäß jedes Gesicht entstellen, werden besonders vom weiblichen Geschlecht heftig, aber leider meist ohne Erfolg bekämpft. Vortrefflich bewährt sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren: Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventuell noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckoh-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie, sowie in jedem besseren Friseurgeschäft zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur, richtig durchgeführt, schafft in Kürze neue, reine und gesunde Haut und verjüngt um Jahre.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evangl. Frauenhülfe Altstadt. Der Ausflug zur Gruga kann nicht stattfinden. Bis jetzt macht uns die Verwaltung auch Schwierigkeiten mit der Ausgabe der billigeren Grugakarten in Sonderwagen. Jeder Einzelne kann also bequemer und billiger zur Gruga fahren. Wir wollen nun dafür an demselben Tage, also Donnerstag, den 12. September mit verschiedenen Autobussen nach Schloß Berge fahren. Dies können ja nun auch unsere älteren Mitglieder mitmachen, für die die Gruga-Besichtigung doch wohl zu anstrengend gewesen wäre. Auch bei Schloß Berge gibt es viele blühende Dahlien und einen großen schönen Park mit herrlichem Staudengarten. Der Kaffee wird auf der Terrasse getrunken und kostet mit Bedienung 75 Pfennig. Es ist auch Kuchen und Brot dort zu haben. Damit wir genau wissen, für wieviel Plätze wir zu sorgen haben, muß sich jede in den Pfarrhäusern, bei unseren Schwestern oder bei Küster Sender bis Mittwoch mittag anmelden. Die Autofahrt kostet hin und zurück 80 Pfennig je Person. Diese müssen bei der Anmeldung bezahlt werden, wofür jede einen Ausweis bekommt, der bei der Fahrt eingesammelt wird. Abfahrt 1.30 Uhr von der Gabelsbergerstraße 4.

△ Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West. Die am Sonntag bei Frodermann abgehaltene Monatsversammlung eröffnete der Vorsitzende Rektor Morhenn mit einem herzlichen Begrüßungsworte und einen Rückblick auf die bedeutsamsten Ereignisse der letzten Zeit. Die vom Schriftführer Krause verlesene Niederschrift der außerordentlichen Generalversammlung wurde angenommen. Die Beschlüsse der am 6. September stattgefundenen Vorstandssitzung wurden bekannt und einmütig gutgeheißen. Als Vertreter zur Evangelischen Gesamtarbeitsgemeinschaft Groß-Gelsenkirchen wurden die Kameraden Krause, Hose und Wiese gewählt. Generalsekretär Jacobi erfreute durch einen recht volkstümlichen Vortrag über nationale und evangelische Lebensfragen. Er wurde gebeten, in der Novemberversammlung seinen Vortrag fortzusetzen. Nächste Versammlung am Sonntag, den 13. Oktober, morgens 11 Uhr.

Evangl. Frauenhülfe Heßler. Am Mittwoch, den 11. September, nachmittags 3 Uhr, beginnen wieder die regelmäßigen Vereinsstunden. Nähere Mitteilungen über den geplanten Ausflug werden gemacht. Die Mitglieder werden darum herzlich gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Evangl. Gesellenverein Bismarck. Heute Dienstag abend 8 Uhr im Lokale Witwe Wild. Wertd Kegelabend. Gesellenfreunde und Gäste sind herzlich Willkommen.

Verband der evangel. Knappenvereine.

O. Am Sonntag fand die Herbstdelegiertentagung statt. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Bundesvorsitzenden Buchholz sprach der Ortsvorsitzende Strenger-Altenessen herzliche Begrüßungsworte an die Vertreter. Klocke-Mörs sprach über „Kommunismus, Katholizismus und wir Evangelischen". Redner geißelte die Zerrissenheit der Glaubensgenossen. Er hob besonders den evangelischen Bergmannsstand hervor und betonte, daß die Forderungen immer wieder erhoben werden müssen, daß unsere Interessen von der Kanzel vertreten werden müssen. Ohne Glauben und Vaterlandsliebe verkümmere der Mensch. Der Verein Altenessen-Süd meldete sich zur Aufnahme in den Verband. Das Protokoll der Frühjahrstagung wurde genehmigt. Es mußten Ersatzwahlen vorgenommen werden. Es wurden gewählt zum ersten Schriftführer Staerkert-Osterfeld, zum zweiten Steinmacher-Altenessen-Nord, als Kassenprüfer Kalwa-Gladbeck, Ersatz Rosengart-Karnap. — Beschlossen wurde ferner, daß die Vertreter an den Tagungen in Vereinsnützte erscheinen müssen, andernfalls sie eine empfindliche Strafe an die Sterbehilfskasse zu zahlen haben. Von Szalies-Horst wurden die weiten Festumzüge bei Festen scharf gegeißelt. Der Verein Bottrop wurde dem Verbande nicht angegliedert. Das Verbandsfest soll im nächsten Jahre in Osterfeld abgehalten werden. Der Frühjahrsdelegiertentag ist am 16. März 1930 in Gladbeck.

45 Jahre evangelischer Arbeiterverein Eckendorf.

△ In würdiger und erhebender Weise beging am Sonntag der Verein das Fest seines 45jährigen Bestehens. Ein feierlicher Festgottesdienst am Vormittag leitete den Festtag ein. Synodalvikar Pastor Müller hielt die Festpredigt. Am Nachmittag fand sich eine stattliche Festgemeinde im großen Saale des evangelischen Gemeindehauses an der Scharnhorststraße zu einer Feier ein. Der Posaunenchor Leithe-Lohrheide wartete mit hübschen und ansprechenden Musikdarbietungen auf, die die beste Schulung verrieten. Fräulein M. Dembowski begrüßte in poetischer Form Mitglieder und Festgäste, worauf Vorsitzender Ludwig Küper in kernigen Worten die Festversammlung willkommen hieß und einige schriftliche Begrüßungen mehrerer Ehrengäste zur Kenntnis brachte. Im Mittelpunkte des ersten Festabschnittes stand die Ehrung der Kameraden, die dem Verein nunmehr 25 bezw. 40 Jahre ununterbrochen angehören. Pfarrer Blindow nahm diese Ehrung vor. Fräulein Erna Offermann trug einen passenden Vorspruch vor, worauf die 40jährigen Jubilare durch Ueberreichung einer mit passender Widmung versehenen Lutherplakette erfreut wurden. Jubilar Lindner sprach den Dank aller Geehrten aus und gelobte Treue und Mitarbeit im Verein. Gemeinsame Lieder und musikalische Darbietungen wechselten in schöner Folge ab und leiteten über zu der eindrucksvollen Festrede des Generalsekretärs Jacobi, die mit einem Hoch auf unser liebes Vaterland erdete. Der evangelische Verein für Volkskunst Eckendorf führte meisterhaft zwei hübsche Einakter auf, die verdienten Beifall ernteten. Schlußgesang und Schlußwort beendeten pünktlich zur angesetzten Stunde den in jeder Beziehung wohlgelungenen Festtag. Nächste Vereinsversammlung am Sonntag, den 29. September, morgens 11 Uhr, im Gemeindehause.

Jubelfeier der „Rhenania" Rotthausen

Großes Wettspielen der Laienspieler.

Wr. Der Rotthauser Laienspielerverein Rhenania konnte sein 30jähriges Bestehen festlich und würdig begehen. 25 Jahre hat der Verein sich für die Verbreitung des Laienspielwesens eingesetzt und hat dazu beigetragen, dem einfachen Volke den Sinn für Kunst und Kultur einzuprägen: eine Arbeit, die erst aussichtslos erschien und dann doch reiche Früchte getragen hat. Der Dank weiter Volkskreise ist dem Verein dadurch gewiß. Dieser Dank kam wohl dadurch am besten zum Ausdruck, daß die Veranstaltungen der Rhenania und des Stadtverbandes sich eines überaus schönen Besuches erfreuen konnten. Rotthausen feierte mit dem Jubelverein. Der rührige Vorstand unter Herrn Hübners Leitung, der selbst Mitbegründer und Jubilar ist, hat es auch so recht verstanden, alle Mittel zur Hebung des Laienspiels anzuwenden. Oft genug hat die Gesellschaft ihre Kunst gezeigt. Die stets vollen Säle haben bewiesen, wie sehr ihre Darbietungen in weiten Kreisen Beachtung gefunden haben. Die Rhenania war auch einer der ersten Vereine, die den Wert des Zusammenschlusses der Laienspieler erkannt hatten. Seiner Initiative ist die Gründung des Stadtverbandes zu danken. Aus dem Grunde beteiligten sich die angeschlossenen Vereine in größter Anzahl.

Für den Sonnabend

war die eigentliche Jubiläumsfeier im Vereinslokale Kirchmeier vorgesehen, die einen erhebenden Verlauf nahm. Frische Musik eröffnete die Feier in dem schön geschmückten Saale, der die Erschienenen kaum fassen konnte. Namens des Vorstandes begrüßte Herr Hübner die Gäste. Sein besonderer Gruß galt dem Vorsitzenden des Stadtverbandes, Herrn Thielert, und den Vertretern der Vereine. Herr Hübner gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins in den 25 Jahren und forderte zu weiterer treuer Arbeit auf.

Die Ehrung der Jubilare

nahm Herr Thielert vor. Es sind dies Hübner, Georg, Intorp, Kling, Kirchmeier und Becker. Herr Thielert betonte in seiner Ansprache den Wert, der in der geleisteten Arbeit für die Hebung des Kunstinteresses liege und mahnte Jubilare wie Mitglieder in unverbrüchlicher Treue an der Erreichung des hohen Zieles weiter zu arbeiten. Als Ausdruck des Dankes überreichte Herr Thielert den Jubilaren Diplom und Silberstrauß. Der sinnigen Ehrung folgte fröhlicher Kommers, der so recht bewies, daß der Jubelverein seinen Namen Rhenania nicht zu Unrecht trägt.

Für den Sonntag

hatte der Stadtverband für das Laienspielwesen anläßlich der Jubelfeier im kath. Vereinshause Rotthausen ein Jubiläumswettspielen angesetzt. Um 4 Uhr trafen sich die angeschlossenen Vereine, um den Jubelverein zu einem Festzug durch die geschmückten Straßen abzuholen. Mit klingender Musik ging es zum Vereinshause. Für das Jubiläumsspiel um den Wanderpreis des Stadtverbandes, sowie der Preise des Jubelvereins, hatten nicht weniger als sechs Vereine zugesagt. Dem zahlreichen Publikum war damit ein schöner Genuß garantiert. Herr Thielert begrüßte die Gäste. In kurzen Zügen entwickelte Redner ein Bild von dem Werden und Wollen des Stadtverbandes, der heute bereits vollste Anerkennung gefunden habe. Seine Worte klangen in ein Hoch auf den Jubelverein aus. Nach einem Vorspruch erfreute die Rhenaniajugend mit einigen beifällig aufgenommenen Reigen. Als erster Verein gab Thalia Altstadt eine Probe seines Könnens, mit dem packenden Einakter „Verschmähte Liebe". Ihm folgten „Die Modernen" Bismarck mit dem Lachsalven auslösenden „Familie Leinöl". Rhenania brachte die Neujahrsnacht. Germania „Kabale und Liebe". Frohsinn produzierte sich mit dem Einakter „Ueber unsere Kraft", während Thalia Heßler „Seelenstürme" gab. Der Richter, Herr Hadem, hatte ein schweres Amt übernommen, dem er jedoch in allen gerecht werden konnte. Als Sieger ging Theaterverein „Rhenania" mit 66 Punkten hervor, und errang somit den ersten Preis und den Wanderpreis des Stadtverbandes.

Auch wir beglückwünschen den Jubelverein, sowie den Stadtverband, zu den gelungenen Veranstaltungen.

Stadtteil Buer

Ein Buersches Wunderkind.

Bubi Kayser in Kolberg.

st. Einen aufsehenerregenden Erfolg hatte der kleine Bubi Kayser, der Sohn des Direktors der Westfälischen Musikschule in Buer in seinem Konzert in dem großen, tausend Personen fassenden Saale des Strandschlosses in Kolberg. Das begeisterte Publikum brachte dem Kleinen eine große Ovation dadurch, daß es vor der letzten Programmnummer die Klaviertasten mit Süßigkeiten bedeckte. Die Presse schreibt über dieses Konzert: „Es grenzt wirklich an das Wunderbare, wenn man erlebt, daß dieses Kind die D-moll-Fantasie von A. W. Mozart auswendig spielt, wie es mit seinen weichen Kinderhändchen voller Kraft in die Tasten greift, wie die Läufe perlen. Ueberraschend charakteristisch gestaltete es die Guitarrata von E. Bossi, „Menuett" und „Elfentanz" von A. Nölk. Außerdem spielt Bubi Kayser noch auf dem Violoncell. Auch hier leistet er Erstaunliches; mit schwungvollem Strich setzte er zum „Masurck" und zum „Scherzo" von Hölk ein. Ebenso fanden der „Karneval von Venedig", die Variationen über das Volkslied „A Schüsserl un a Raindel" und der Marsch über das Volkslied „Immer langsam voran" den lebhaftesten Beifall." (Kolb. Tageblatt.)

Zahlreiche Diebstähle in Buer.

Gestohlen wurden: Natürlich Fahrräder, ferner ein Schokoladenautomat, Schweinedärme und Bekleidungsstücke.

st. Einem an der Brinkgartenstraße wohnhaften H. R. wurde sein Fahrrad, Marke Dürkop, im Werte von etwa 80 bis 90 Mark entwendet. R. hatte das Rad am genannten Tage vor dem Goldbergehause hierselbst stehen und sich in der Zeit von 18 bis 19 Uhr in das Lokal begeben. — Am 3. September wurde einem am Christenweg wohnhaften H. L. das Damenfahrrad seiner Tochter gestohlen. Das Rad war für kurze Zeit vor einem an der Horsterstraße gelegenen Geschäft niedergestellt und hat einen Wert von vierzig Mark. — Einem am Russelplatz wohnhaftem Kaufmann Sch. M. wurde ein vor seinem Hause hängender Schokoladenautomat entwendet. In demselben befanden sich noch etwa für vier bis fünf Mark Karnoschokolade. — Einem an der Steinmetzstraße wohnhaften O. M. wurden in der letzten Zeit dreißig Bund Schweinedärme entwendet. Als Täter wurde ein daselbst tätiger Geselle B. festgestellt, der die Därme einem anderen Gesellen zum Preise von zwanzig Mark überließ. Weiter stellte sich heraus, daß B. seinem Arbeitgeber fünfzehn Leberwürste entwendet hatte, die er ebenfalls dem anderen Gesellen überließ, der dieselben auf dem Markte auf eigene Rechnung verkaufte. — Einer an der Steinrothstraße in Horst wohnhaften Ehefrau K. K. wurden, während sie sich auf dem Markte befand, für etwa 50 Mark Bekleidungsstücke aus ihrer Wohnung entwendet. Die Sachen befanden sich in einem unverschlossenen Koffer. Als Täter wurde eine bisher an der Alten Kolonie in Horst wohnhafte Ehefrau M. P. festgestellt.

Schwindlerin mit Bubikopf.

Buer-Resse ist ihr Wirkungsfeld.

st. Eine Schwindlerin versuchte am Samstag in der Zeit von 18 bis 19 Uhr in Buer-Resse ihr Glück. Die Betrügerin begab sich in Kolonialwarengeschäfte, um dort einen Zwanzigmarkschein wechseln zu lassen. Wenn ihr das Kleingeld hingelegt wurde, bestellte sie eine geringe Menge Lebensmittelwaren und versuchte bei dieser Gelegenheit, den Zwanzigmarkschein verschwinden zu lassen. Konnte der Person der Schein nicht gewechselt werden, so bestellte sie Ware und wollte sie später abholen, was jedoch nicht erfolgte. Obwohl es die Person in fünf Geschäften versucht hat, ist es ihr nur in einem Falle gelungen, den Geschäftsmann auf diese Weise zu schädigen. Die Person ist etwa vierzig Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlanke Gestalt, Bubikopf, blaue Augen, hat vorstehende Zähne. Sie war bekleidet mit einem bräunlichen Topfhut, hellgrauen Mantel, hellen Strümpfen und hellen Halbschuhen.

st. Waldbrand. Samstag nachmittag brach in der Marler Heide, und zwar in dem Winkel Dorstener- und Altendorferstraße, ein Heidebrand aus, dem mehrere Morgen Heide- und Birkengestrüpp zum Opfer fielen. Es gelang, das Feuer bald zu löschen. Anscheinend ist der Brand auf Brandstiftung zurückzuführen.

st. Verkehrsunfälle. Bei einem Ausflug einer Horster Gesellschaft mit einem Wagen brach hinter Gelsenkirchen die Achse, wobei sich der vollbesetzte Wagen auf die Seite legte. Vier Insassen fielen auf die Straße und erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Nach beendigter Reparatur und Hilfeleistung konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden. — Am Montag ereignete sich auf der Gelsenkirchenerstraße, in der Nähe der Hafenschenke, ein Unfall. Aus der Richtung Buer kam ein Lieferauto, dem etwa fünfzehn Meter hinterher ein Radfahrer folgte. Als nun aus der entgegengesetzten Richtung ein Personenauto herannahte, wurde der Radfahrer vom Auto erfaßt und zu Boden geschleudert. Er trug infolge des Sturzes eine Kopfverletzung davon. Auch wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

st. Vater und Sohn vom Motorrad angefahren. Ein Unfall ereignete sich am Samstag gegen 19,30 Uhr auf der Oststraße in Resse. Ein an der Ahornstraße wohnhafter G. St. und sein Sohn wurden daselbst von einem Motorradfahrer beim Ueberholen angefahren und verletzt. Während der Junge eine Verletzung an der Hand erlitt, erlitt der Vater einen Armbruch. Der Motorradfahrer suchte das Weite, jedoch ist die Nummer von dem Rade bekannt.

st. Beim Baden im Hugohafen ertrunken. Im Hugohafen ertrank gestern ein im Kattort wohnhafter 26 Jahre alter K. beim Baden. Die Leiche konnte geborgen werden.

st. Von hinten angefahren. In der Feldhauserstraße in Buer-Scholven wurde gestern ein Mann von einem Motorradfahrer von hinten angefahren und am Kopfe schwer verletzt. Er mußte ins Marienhospital geschafft werden.

W. Gründung einer Jugendgruppe der DVP. Erle. Nach einem Beschluß der vorletzten Monatsversammlung der Deutschen Volkspartei Erle wurde am Samstag, den 7. September, eine Jugendgruppe der DVP. gegründet. Eine Reihe junger Leute fand sich zusammen und erklärte sich bereit, der neuen Jugendgruppe beizutreten. Es soll nun versucht werden, diese jungen Leute für die Ideen der Volkspartei zu begeistern, damit sie später einmal gute und eifrige Mitglieder der Partei werden. Durch Wanderungen, Vorträge, Leseabende u. a. m. sollen sie untereinander verbunden werden, einen kameradschaftlichen Geist pflegen und so der Straße ferngehalten werden. Junge Mädel und junge Burschen, die gern der Jugendgruppe beitreten möchten, werden gebeten, sich am kommenden Samstag, den 14. September, abends um 8,30 Uhr, bei Marten, Bismarckstraße (Nebenzimmer), einzufinden.

Stadtteil Horst

□ Meisterprüfung. Der Horster Schuhmacher Werner Sievert bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Düsseldorf in seinem Handwerk die Meisterprüfung.

□ Die Milch wird noch teurer. Die vereinigten Milchhändler von Horst und Karnap geben bekannt, daß die Milch durch Erhöhung des Einkaufspreises um weitere zwei Pfennig je Liter steigt und vom 11. September ab also ein Liter 34 Pfennig kostet.

□ Die ehemaligen 19er, die aus allen Teilen des Deutschen Reiches in Horst zu einer Wiedersehensfeier eingetroffen sind, besichteten gestern morgen das Horster Schloßmuseum und trafen sich dann zu einem gemütlichen Frühschoppen im Horster Schloßkeller. Nachmittags wurde eine Fahrt ins Ruhrtal unternommen, die bei dem wunderschönen Wetter aufs beste verlief. Ein Abschiedstrunk im Horster Schloßkeller beschloß das Fest.

□ Der deutsch-österreichische Volksbund, Ortsgruppe Horst, unternahm am Sonntag eine Autofahrt zur Möhnetalsperre. Alle Teilnehmer waren des Lobes voll, nicht nur über die sehr gut verlaufene Fahrt, sondern auch über die Schönheit der deutschen Heimat.

□ Die freiwillige Feuerwehr Horst hält heute abend auf dem Uebungsgelände eine Uebung ab. Anschließend im Vereinslokal Versammlung.

□ Der Zitherkranz Buer-Beckhausen hielt am Sonntag bei Platte seine Versammlung ab. Nach Verlesen des Protokolls wurde beschlossen, am Sonntag, den 15. September, nachmittags 4,15 Uhr, vom Amtshausvorplatz Horst nach Günnigfeld zu einer Feier des dortigen Zithervereins abzufahren.

ku. Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst. Die Horster Fahrgäste werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahrtkosten für den Sonderzug am 21. September von Düsseldorf nach Lyck bis Mittwoch bezahlt sein müssen, da an dem genannten Tage die Listen geschlossen werden.

O. Ost- und westpreußisch evangelischer Arbeiterverein Horst. Trotz der verlegten Stunde war die Versammlung am Sonntag sehr gut besucht und wurde vom Vorsitzenden Bastek geleitet. August Hoffmann und Martin Podzierski wurden aufgenommen. Sodann füllte die Aussprache über den Beitritt zur WFK. eine längere Zeit aus. Der Verein gehört jetzt der WFK. an und hat den Vorteil, eine Sterbeunterstützung für Mann und Frau, sowie Kinder unter 18 Jahren, für einen mäßigen Beitrag, der von der Vereinskasse an die WFK. gezahlt wird, zu erhalten. Landsleute, die sich diese Vorteile sichern wollen, können dem Verein beitreten. — Die Frauengruppe des Vereins hielt unter Leitung des Vorsitzenden Bastek nachmittags ihre Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Vorstand wurde endgültig gewählt, und zwar zur 1. Vorsitzenden Frau Wiartalla, zur 2. Frau Otta; zur 1. Schriftführerin Frau Vogt, zur 2. Frau Lohs; zur 1. Kassiererin Frau Dorka, zur 2. Frau Rudolf Klosta. Zu Beisitzern die Frauen Leiyholz und Mannek; Vertrauensfrau wurde Frau Wallschläger, Kassenprüfer Frau Gustav Naujoks und Frl. Naujoks. Die Zahl der Mitglieder ist auf über 60 gestiegen. Zum Schluß wurde nach reger Aussprache beschlossen, im Oktober eine Gründungsfeier zu veranstalten.

O. Frauengruppe der DVP., Ortsgruppe Horst. Handarbeitsstunde Mittwoch 15,30 Uhr bei Wallner. Anmeldungen zu der am Montag, den 16. September, stattfindenden Autofahrt nach Rentfort unter Zahlung von 80 Pfennig Fahrtkosten für Hin- und Rückfahrt.

O. Zentralverband der Arbeitsinvaliden Horst. Die Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung ist Freitag, den 13. September, 16,30 Uhr, bei Emschermann. Zahlreiche Beteiligung ist erforderlich.

Aus den Kriegervereinen.

„Linienschiff Oldenburg (1912—1918). In der Zeit vom 7. bis 9. September 1930 finden sich die ehemaligen Kameraden zu einer großen Zusammenkunft in Wilhelmshafen ein. Alle diejenigen Kameraden, welche daran teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre (evtl. auch anderer Kameraden) ausführliche Adresse an Kameraden B. Zopf, Dortmund, Kronprinzenstraße 149, einzusenden.

Sie haben nichts zu lachen?

„Wünschen Sie den Herrn Direktor geschäftlich oder privat zu sprechen?"

„Ja, das kann ich selbst nicht recht sagen. Ich möchte nämlich um die Hand seiner Tochter anhalten."

*

In ein Stammbuch hatte ein hochherziger Jüngling die Worte eingetragen: „Ich liebe von allen Dingen nur den Kern."

Mit Bleistift stand darunter: „Mit Ihnen muß gut Kirschenessen sein."

*

„Eine Frau erträgt Schmerzen viel tapferer als ein Mann."

„Wieso, sind Sie denn Zahnarzt?"

„Nein Schuhfabrikant."

*

„Wo ist dein Vater?"

„Im Krankenhaus."

„Ursache?"

„Ein Bruch."

„Und wo ist dein Bruder?"

„Im Gefängnis."

„Ursache?"

„Einbruch."

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz

Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.60, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. Berlin W 57

Der Warphof und das Sumpfmoor.

Roman von Alfred Manns (Bremen).

(Nachdruck verboten).

17

(Schluß.)

Mit einem Male durchfuhr es ihn wie ein elektrischer Schlag. Seine Augen blitzten und seine Muskeln strafften sich. Hart faßte er den Arm des Ingenieurs und flüsterte ihm ein paar Worte ins Ohr. Marings Blicke bekamen sofort Leben: „Das ist nicht unmöglich, und wenn es wahr ist, dann behalten Sie recht, dann wird der Warphof neu erblühen, und ich werde noch einmal wieder jung!"

*

Die Beerdigung des mächtigen Detmar Visser bot den Teilnehmern eine große Ueberraschung, denn der neue Warphofbauer sagte sich von den alten überlieferten Gebräuchen los.

Die Leiche Detmars hatte Gero nicht auf der Diele aufbahren lassen, sondern im Schlafzimmer des Vaters. Dorthinein mußte gehen, wer von dem Toten Abschied nehmen wollte. Gero stand neben dem Sarge und drückte die ihm dargebotenen Hände. Aber die üblichen Redensarten, von denen sich sogar der selbstherrliche Detmar nicht freigemacht hatte, als da sind: Seid bestens bedankt, oder: Ja, traurig ist es wohl und dergleichen Gemeinplätze, sprach Gero nicht, er blieb stumm.

Das fiel auf. Man blickte sich erstaunt an: Was waren denn das für Neuheiten? Und eine Leiche gehörte doch auf die Diele!

Nun kam die größte Ueberraschung! Als die Trauernden sich wiedergelassen hatten, erschienen die Mägde des Warphofes mit riesigen Schüsseln belegter Butterbrote und dampfendem Kaffee. Aber der Kaffee wurde nicht nur zu den Frauen gebracht, sondern auch zum Tisch der Männer, — die Schnapsflasche blieb aus. Es hätte nicht viel gefehlt, so murrte man laut. Gewiß, es sah böse aus um den Warphof, aber eine solche Feier, ohne etwas Warmes zu essen, für einen so angesehenen Mann wie Detmar, das war eine Schande für den Warphof und eine Beleidigung für die Gäste! Eine Weile zögerte man, zuzugreifen. Dann aber entdeckte einer der Kolonisten Büchsenlachs auf einem Butterbrot; er griff zu und hieb ein. Da war der Bann gebrochen, die gewaltigen Teller wurden leer, wieder gefüllt und abermals leer. Die „Flasche" aber blieb dauernd aus!

Bernt Fockinga stieß Ollen Oltmanns an: „Ich will in mein Testament setzen, daß sie bei meiner Leiche auch keinen Schnaps geben. Wenn man alle alten Gebräuche, die nichts taugen, festhalten wollte, dann wußte man ja, wie das ganz früher gewesen sein soll, bei einer Häuptlingsleiche ein paar Pferde und ein paar Knechte totstechen, so erzählte mir so'n Museumsprofessor aus der Stadt. Man muß mit der Zeit fortschreiten, Onnen. Aber erzählt das niemanden, daß es bei meiner Leiche keinen Schnaps gibt; das schadet meinem Ansehen."

Keine halbe Stunde hatten die Gäste gesessen, da erschien bereits — abermals zu aller Verwunderung — der Pastor: er grüßte freundlich und begab sich in das Totenzimmer. Gleich darauf verließ er es wieder an der Seite Geros. Hinter den beiden Männern trugen sechs Knechte den Sarg über die Diele, und ein allgemeines Gemurmel der Verblüffung und des Zornes entstand: Man stellte den Sarg nicht auf die Diele, sondern brachte ihn hinaus ins Freie in den strahlenden Herbsttag unter die große Linde . . .

Fast widerwillig folgten die Bauern und die Frauen. Der Pfarrer zu Häupten des Sarges mit dem weißen wallenden Barte sah beinahe so aus wie ein heidnischer Priester der Vorzeit. Zur Rechten des Pastors standen Gero, Antje und Oma Timke, hinter ihnen Meiko Brink und der Landrat des Kreises, der krankheitshalber bei der Inbetriebsetzung der Schleusen gefehlt hatte.

Schweigend gruppierten sich die Bauern um den Sarg und hörten den wenigen kernigen Worten des Geistlichen zu.

Als die sterblichen Reste Detmar Vissers zur Ruhe gebracht waren, fanden sich in Siefkens Kruge in Warpfiel die großen Bauern der Gegend zusammen.

„Es ist ein Jammer um den Warphof," sagte Bernt Fockinga, „nun wird ja wohl der große Rebkamp-Acker an die Reihe kommen, na — — wenn der Gero es nicht anders will, dann nehme ich ihn."

*

Was Gero Maring am Tage nach Detmar Vissers Tode zugeflüstert hatte, davon ahnte keine Menschenseele etwas, nicht einmal Wiard.

In den Dörfern ringsum schüttelte man den Kopf, als sich herausstellte, daß der junge Warphofbauer den Kanalunfug fortsetzte; die ihn kannten, hatten ihn für klüger gehalten, und Onnen Oltmanns sagte zu Habben aus Tordorf: „Er will auch mit dem Kopf durch die Wand und wird ihn sich einrennen wie sein Vater. Das, was er nun noch an Land hat, davon könnte er das meiste halten, und wenn das auch nicht mehr so viel ist, eine große Bauernstelle ist es immer noch."

Damit sprach Oltmanns die Meinung aller aus; er verhehlte sie auch Gero nicht, denn er meinte es gut und fuhr bereits am Tage nach der Beerdigung zu ihm. Der junge Bauer führte Onnen vors Haus, ungefähr zu der Stelle, wo unter der Linde der tote Detmar im Sarge gelegen hatte.

„Oltmanns Vater, sieh dich mal um, das alles hier gehört zum Hof, und glaubst du wohl, daß ein Visser hier leben kann, wenn er die vielen Ställe hier leer sehen muß?"

„Aber Junge, so nimm doch Vernunft an; in zwei Jahren mußt du abbezahlen, sonst bist du deine verpachteten Aecker und Wiesen los. Das Geld nützt dir nichts, oder du müßtest den Warphof und das übrige Land verkaufen und auswandern, nach Amerika oder Hinterpommern. Wie heißt doch das schöne Sprichwort: Entbehre gern, was dir beschieden; genieße froh, was du nicht hast — —. Ach nee, umgekehrt ist das. Ich meine, ein Visser kommt so wenig hier vom Warphofe fort, wie ein Oltmanns von unserem Eichhofe in der Marsch!"

„Ich danke dir," entgegnete Gero, „aber ich habe meinem toten Vater versprochen, seinen Kanal nicht so aufzugeben und —"

„Kein Wort weiter, mein Junge; wenn das so ist — — dann alles Gute." Damit wandte sich der Besucher zum Gehen, aber er kehrte noch einmal wieder um und reichte dem jungen Manne die Hand. „Alles Gute, Gero. Dein Geschlecht und unseres, die haben immer zusammengehalten, und du, du sollst wissen, Bernt Fockinga und ich, wir werden dir in zwei Jahren nicht die Pistole auf die Brust setzen. Wiedersehen, Gero!"

Am Kanal erschienen wieder Arbeiter, die am Tage der Inbetriebsetzung entlassen worden waren. Sie begannen die Pfähle zu richten, von denen heute dieser, morgen jener aus der vertikalen Lage wich und

Sport der Allgemeinen Zeitung

Motorsport.

Geldbach-Gelsenkirchen auf dem Nürburgring.

Soenius-Köln fährt die beste Zeit des Tages.

WB. Die Landesgruppe West des D.M.V. veranstaltete auf der Südschleife des Nürburg-Ringes ein Rennen, das getrennt von Lizenz- und Ausweisfahrern ausgetragen wurde. Wie zu erwarten, gab es harte Kämpfe. Das Rennen der Ausweisfahrer erbrachte den Nachweis, daß wir über einen sehr guten Nachwuchs verfügen. Das Rennen der Lizenzfahrer gestaltete sich von der ersten Runde an zu einem Kampf zwischen Soenius, Klein und Pätzold. Hier ging es nicht nur um die Bewertung zum Deutschen Meisterschaftslauf sondern auch um die schnellste Zeit des Tages und den Goldenen Nürburgring, sowie den Herrenpreis des D.M.V.

Von den 25 gestarteten Fahrern der Lizenzklasse konnten nur 13 das Rennen beenden.

Ergebnisse:

Ausweisfahrer: Klasse 1, nicht über 250 ccm: 1. in der Eilt-M.-Gladbach auf DKW. 86.14,3. 2. Rosendahl-Mülheim-Ruhr auf Black Burv 86 51.4. 3. Schneider-Maven auf DKW 88.55,1.

Klasse B, nicht über 350 ccm: 1. Röhl-Duisburg auf Velocette 84:14.4. 2. Bartholpf auf Royal Enfield 84:33.1.

Klasse C, nicht über 500 ccm: 1. Heide-Weidenau auf BMW 73:29.4. 2. Seemann-Maven auf Sarolear 83:08.4. 3. Klüttgens auf Rudge Withworth 87:54,2.

Lizenzfahrer. Klasse A, nicht über 200 ccm. 20 Runden: 1. Geldbach-Gelsenkirchen auf DKW 111,01,4. 2. Kohlfink-Wittisheim auf U.T.-Jap 113:29. 3. Hovelmann-Köln auf U.T.-Jap 114,03,4.

Klasse B, nicht über 350 ccm. 20 Runden: 1. Uhlmann-Düsseldorf auf Velocette 101:01,3. 2. Heyer-Krefeld auf A.J.S. 102:05,4. 3. Klocke-Duisburg auf Velocette 105:02,2.

Klasse C, nicht über 500 ccm. 25 Runden: 1. Soenius-Köln auf BMW 113:14,1, 2. Klein-Wildkirchen auf DKW 114:10. 3. Pätzold auf Sunbeam 119:01.

Klasse D—E, nicht über 1000 ccm: 1. Faust-Berlin auf Harley-Davidson 122:05, 2. Weyers-Aachen auf Harley Davidson 122:05,4, 3. Gosse-Köln auf Tornar 130:05,1

Schwerathletik.

Europameisterschaften im Gewichtheben.

Deutschland gewinnt den Preis der Nationen.

WB. Der Oesterreichische Kraftsport-Verband brachte am Sonntag in Wien die Europameisterschaften im Gewichtheben zur Durchführung, die von acht Nationen beschickt waren. Die Veranstaltung stand unter dem Protektorat des Kommerzienrats Dr. Schmidt, Präsident des Oesterreichischen Verbandes und Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees. In den fünf Gewichtsklassen (Stoßen, Reißen und Stemmen) schoß Oesterreich den Vogel ab. Die Oesterreicher gewannen drei Meisterschaften, während die übrigen zwei an Deutschland fielen. Im Mannschaftskampf um den Preis der Nationen belegte Deutschland mit 14 Punkten den ersten Platz vor Oesterreich, das 13 Punkte errang.

Ergebnisse:

Federgewicht: 1. Andrysek (Oesterreich) 275 kg., 2. Trobpert (Oesterreich) 260 kg., 3. Schäfer (Deutschland) 252,5 kg.

Leichtgewicht: 1. Fein-Oesterreich 310 kg., 2. Jordan-Deutschland 292,5 kg, 3. Helbig-Deutschland 287,5 kg.

Mittelgewicht: 1. Hitpfinger-Oesterreich 325 kg., 2. Rheinfrank-Deutschland 322,5 kg., 3. Hoffmann-Deutschland 305 kg.

Halbschwergewicht: 1. Vogt-Deutschland 350 kg., 2. Pisnika-Tschechei 345,5 kg., 3. Bierwirth-Deutschland 335 kg.

Schwergewicht: 1. Straßberger-Deutschland 372,5 kg., 2. Schilberg-Oesterreich 360 kg., 3 Skable-Tschechei 350 kg.

Tennis.

Tennisabteilung „Rot-Weiß" des Sportvereins Union gegen Tennisklub „Henrichshütte" Hattingen.

Az. Rot-Weiß weilte am Sonntag als Gast bei seinem Gegner in Hattingen. Auf den inmitten eines ausgedehnten Parkes herrlich gelegenen Plätzen kamen bei bestem Wetter die nachstehend aufgeführten Spiele zum Austrag:

Herren-Einzel:

Meurer — Hunecke 6:2, 6:1.
Rosenberg — Veidt 6:4, 6:2.
Dr. Husmann — Hetbey 6:1, 6:2.
Remmert — Dr. Behrling 6:3, 6:4.

Damen-Einzel:

Frl. Ellerich —Frl. Bunzeck 6:1, 6:1.
Frl. Ellerich — Frl. Schotsch 6:3, 4:6, 6:3.
Frl. Meier — Frl. Veidt 6:0, 6:1.
Frl. Meier — Frl. Reimann 4:6, 5:7.

Herren-Doppel:

Meurer/Rosenberg — Veidt/Hunecke 6:4, 6:2.
Dr. Husmann/Remmert — Dr. Behrling/Krieg 6:2, 7:5.

Gemischte Doppel:

Frl. Ellerich/Rosenberg — Frl. Ebert/Hunecke 6:1, 7:5.
Frl. Meier/Meurer — Frl. Bunzeck/Veidt 4:6, 1:6.
Punkte: 10:2, Sätze 20:5. Spiele 140:78 für Rot-Weiß.

Flugsport.

Sieger des Schneider-Pokals.

1,5 Millionen Zuschauer.

London, 7. Sept.

Das Flugzeugrennen um den Schneider-Pokal, das Sonnabend nachmittag in der Straße von Solent an der englischen Südküste zwischen drei englischen und drei italienischen Flugzeugen ausgetragen wurde, hatte folgendes Ergebnis:

1. Großbritannien: Fliegeroffizier **Waghorn** auf Supermarine Rolls Roice S6, Durchschnittsgeschwindigkeit 328,63 Stundenmeilen oder 528,75 Stundenkilometer;

2. Italien: Deckoffizier Dal Molin auf Macchi 52, Durchschnittsgeschwindigkeit 284,20 Stundenmeilen oder 456,28 Stundenkilometer;

3. Großbritannien: Fliegeroffizier Greig auf Supermarine Napier S55, Durchschnittsgeschwindigkeit 282,11 Stundenmeilen oder 453,92 Stundenkilometer.

Dem Rennen wohnten schätzungsweise 1,5 Millionen Menschen bei. Die Veranstaltungen waren von prachtvollem Wetter begünstigt. Unter den Ehrengästen befand sich der Prinz von Wales.

Schwimmen.

Poseidon Wanne-Eickel – Schwimmverein Horst-Steele 8:0.

Wattenscheid gewinnt überlegen gegen Marl den Bezirksmeistertitel im Wasserball mit 8:5.

Ae. Die Poseidonleute überraschten in der Badeanstalt des Ostbahnhofs mit einer ausgezeichneten Leistung, konnten sie doch ihren Gegner bei allen Kämpfen niederkantern. Den Höhepunkt stellte zweifellos das Auftreten des Gelsenkirchener Meisters Hans Balk dar, der mit seiner Leistung zu imponieren wußte. Streckentauchen, Freistilschwimmen, Springen usw. gaben den Kämpfen den nötigen Rahmen.

Ergebnisse:

1. **Lagenstaffel 3 mal 50 Meter:** 1. Poseidon 1.53.—; 2. Horst 1.55.—
2. **Brustatffel 6 mal 50 Meter:** 1. Poseidon 4.20.—; 2. Horst 4.23.—.
3. **Freistilstaffel 6 mal 50 Meter:** 1. Poseidon 3.45.—; 2. Horst 4.02.—.
4. **Wasserballspiel:** Poseidon — Horst 2:1. (Die Wanne-Eickeler können als glückliche Sieger bezeichnet werden. Horst hielt den Kampf jederzeit offen.)
5. **Wasserballspiel Jugend:** Poseidon — Herten 3:1.
6. **Entscheidung im Wasserballspiel:** Wattenscheid — Marl 8:5 (Halbzeit 5:3). Die Watenscheider fertigten die Marler überlegen ab. Sie zeigten ein flüssiges Spiel und haben verdient gewonnen.

Zum Spiel FCl. Schalke 04 gegen SSS 96



So schoß Kuzorra zum 4. Treffer für seinen Verein ein.

Termine im Ruhrgau der D. T.

Fußball.

Ly. Zu den diesjährigen Meisterschaftsspielen haben in dem Bezirk nicht weniger als 11 Vereine gemeldet, die sämtlich in einer Gruppe spielen werden. Erfreulich ist daß auch aus Gelsenkirchen und Umgebung sich mehrere Vereine an den Punkte-Spielen beteiligen. Im übrigen kämpfen folgende Vereine um die Bezirksmeisterschaft:

Borussia Essen, Tv. Cronenberg, T u. Sp. Margaretenhöhe Essen, Sportverein Preußen Bismarck, Postsportverein Essen, Tvg. Holsterhausen 93, Tgmde. Dahlbusch Gelsenkirchen-Schalke, Lehrlings-Turn- und Sportverein Gelsenkirchen, Tura Bottrop, Rasensport Adler Dellwig und die zweite Mannschaft der Kruppschen Turngemeinde.

1. Serie:

29. 9. 29: Borussia — Adler Dellwig; Cronenberg — Preußen Bismarck; Margaretenhöhe — Bottrop; Post Essen — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Holsterhausen — Dahlbusch.
6. 10. 29: K. T. G. 2 — Borussia; Adler Dellwig — Cronenberg; Dahlbusch — Preußen Bismarck; Bottrop — Post Essen; L. T u. Sp. V. Gelsenkirchen — Holsterhausen.
13. 10. 29: Borussia — Dahlbusch; Cronenberg — K. T. G. 2.; Margaretenhöhe — Adler Dellwig; Preußen Bismarck — Post Essen; Holsterhausen — Bottrop.
20. 10. 29: K. T. G. 2. — Margaretenhöhe; Adler Dellwig — Post Essen; Preußen Bismarck — Holsterhausen; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Borussia; Dahlbusch — Cronenberg.
27. 10. 29: Bottrop — Borussia; Cronenberg — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Margaretenhöhe — Dahlbusch; Post Essen — K. T. G. 2.; Holsterhausen — Adler Dellwig.
3. 11. 29: Preußen Bismarck — Borussia; K. T. G. 2. — Holsterhausen; Bottrop — Cronenberg; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Margaretenhöhe; Post Essen — Dahlbusch.
10. 11. 29: Cronenberg — Post Essen; Holsterhausen — Margaretenhöhe; Dahlbusch — Bottrop; K. T. G. 2. — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Preußen Bismarck — Adler Dellwig.
1. 12. 29: Post Essen — Borussia; Holsterhausen — Cronenberg; Margaretenhöhe — Preußen Bismarck; Adler Dellwig — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Bottrop — K. T. G. 2.
8. 12. 29: Borussia — Holsterhausen; Cronenberg — Margaretenhöhe; Dahlbusch — K. T. G. 2.; Preußen Bismarck — L. T u. Sp. V. Gelsenkirchen; Adler Dellwig — Bottrop
15. 12. 29: Borussia — Cronenberg; Margaretenhöhe — Post Essen; Dahlbusch — Adler Dellwig; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen —Bottrop; K. T. G. 2. — Preußen Bismarck.
29. 12. 29: Post Essen — Holsterhausen; Borussia — Margaretenhöhe; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Dahlbusch; Bottrop — Preußen Bismarck; Adler Dellwig — K. T. G. 2.

2. Serie:

5. 1. 30: Dahlbusch — Borussia; K. T. G. 2. — Cronenberg; Adler — Margaretenhöhe; Post Essen — Preußen; Bottrop — Holsterhausen.
12. 1. 30: Borussia — K. T. G. 2.; Cronenberg — Adler; Preußen — Dahlbusch; Post Essen — Bottrop; Holsterhausen — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen.
19. 1. 30: Post Essen — Cronenberg; Margaretenhöhe — Holsterhausen; Bottrop — Dahlbusch; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — K. T. G. 2.; Adler — Preußen.
26. 1. 30: Margaretenhöhe — Borussia; Holsterhausen — Post Essen; Dahlbusch — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Preußen — Bottrop; K. T. G. 2. — Adler.
9. 2. 30: Borussia — Post Essen; Cronenberg — Holsterhausen; Preußen — Margaretenhöhe; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Adler; K. T. G. 2. — Bottrop.
16. 2. 30: Adler — Borussia; Preußen — Cronenberg; Bottrop —Margaretenhöhe; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Post Essen; Dahlbusch — Holsterhausen.
23. 2. 30: Borussia — Bottrop; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Cronenberg; Dahlbusch — Margaretenhöhe; K. T. G. 2 — Post Essen; Adler — Holsterhausen.
2. 3. 30: Holsterhausen — Borussia; Margaretenhöhe — Cronenberg; K. T. G. 2 — Dahlbusch; L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen — Preußen; Bottrop — Adler.
9. 3. 30: Cronenberg — Borussia; Post Essen — Margaretenhöhe; Adler — Dahlbusch; Bottrop — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Preußen — K. T. G. 2.
23. 3. 30: Borussia — Preußen; Holsterhausen — K. T. G. 2; Cronenberg — Bottrop; Margaretenhöhe — L. T. u Sp. V. Gelsenkirchen; Dahlbusch — Post Essen.
30. 3. 30: Margaretenhöhe — K. T. G. 2; Post Essen — Adler; Holsterhausen — Preußen; Borussia — L. T. u. Sp. V. Gelsenkirchen; Cronenberg — Dahlbusch.

*

Ly. Auch die Jugendklasse wird gleichfalls wie die Essener Bezirksklasse am 29. September mit den Meisterschaftsspielen beginnen. In der Gruppe 1 werden folgende Vereine kämpfen:

Lehrlings- Turn- und Sportverein der Vereinigten Stahlwerke Gelsenkirchen, Alemannia Essen, Borussia Essen, Margaretenhöhe Essen, Dahlbusch Gelsenkirchen, Rheinelbe Gelsenkirchen, und Reichsbahn Essen.

Termine:

Hinspiele	Gruppe 1	Rückspiele
29. 9. 29:	Alemannia — Reichsbahn Borussia — Margaretenhöhe Dahlbusch — Rheinelbe	15. 12. 29
13. 10. 29:	Reichsbahn — Dahlbusch Alemannia — Borussia LTSV. — Margaretenhöhe	29. 12. 29
27. 10. 29:	Borussia — LTSV. Rheinelbe — Reichsbahn Alemannia — Margaretenhöhe	5. 1. 30
10. 11. 29:	Dahlbusch — Alemannia Borussia — Rheinelbe Reichsbahn — LTSV.	12. 1. 30
17. 11. 29:	Margaretenhöhe — Reichsbahn LTSV. — Dahlbusch Rheinelbe — Alemannia	26. 1. 30
1. 12. 29:	Margaretenhöhe — Rheinelbe LTSV. — Alemannia Dahlbusch — Borussia	9. 2. 30
8. 12. 29:	Rheinelbe — LTSV. Margaretenhöhe — Dahlbusch Rheinelbe — Borussia	23. 2. 30

Gruppe 2

29. 9. 29:	Ballfreunde 1 — Adler 1 Dahlbusch 2 — Rheinelbe 2 LTSV. 2 — Margaretenhöhe 2	8. 12. 29
13. 10. 29:	Ballfreunde — Dahlbusch Adler — LTSV. Margaretenhöhe — Rheinelbe	29. 12. 29
27. 10. 29:	Adler — Margaretenhöhe Dahlbusch — LTSV. Rheinelbe — Ballfreunde	19. 1. 30
10. 11. 29:	Margaretenhöhe — Dahlbusch Rheinelbe — Adler LTSV. — Ballfreunde	26. 1. 30
17. 11. 29:	LTSV. — Rheinelbe Margaretenhöhe — Ballfreunde Adler — Dahlbusch	9. 2. 30

Handball.

Az. **Turnverein Heßler.** Die 1. Mannschaft spielte gegen VfL. Essen 1887 und gewann verdient mit 7:3 Toren. In Heßlers Mannschaft war kein schwacher Punkt, während in Essens Elf Mittelläufer und die rechte Sturmseite glänzten. Die Essener legten sofort mit großem Tempo los, waren aber in der zweiten Halbzeit der Technik von Heßler nicht mehr gewachsen. Der Schiedsrichter war dem jederzeit spannenden Kampf immer ein aufmerksamer Leiter. — Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich vorher mit einem verdienten 3:1-Sieg der Essener. — Die 3. Mannschaft spielte in Rotthausen gegen Tkl. Schalke 74 1. (komb.) und erzielte einen 6:1-Sieg. Die gute Hintermannschaft verhinderte ein weniger günstiges Ergebnis.

Sport in Buer.

Resse 08 gegen Gelsenkirchen 07 (komb.) 7:1.

st. Zur rechten Zeit noch kam das von allen Fußballern erwünschte gute Wetter. Nachts hatte es stark geregnet, aber trotzdem befand sich der Platz in tadelloser Verfassung. Die Mannschaften waren sich zunächst ebenbürtig, bis nach etwa 20 Minuten Resse 08 mit einem Treffer in Führung ging und dann das Heft bis zur Pause in der Hand hatte. — Resse 08 1b gegen Preußen Gladbeck 1b 3:2.

Sport in Wattenscheid.

Handball.

Wg. **Anlern-Werkstatt Zeche Centrum-Morgensonne 1. Mannschaft gegen Anlern-Werkstatt Zeche Prosper 1. Mannschaft 2:2.** Die Centrumer konnten ihren vor einigen Wochen in Essen errungenen hohen 6:1-Sieg nicht wiederholen. Das lag wohl daran, daß ein Teil der Spieler stark verhalten spielten, weil sie nachmittags noch andere Sportkämpfe zu bestreiten hatten. Technisch waren die Einheimischen den Prosperleuten um ein Beträchtliches voraus. Die beiden 2. Mannschaften trennten sich mit einem 3:0-Ergebnis zugunsten der Essener, obwohl die Wattenscheider fast während des ganzen Spieles leicht überlegen waren. Dem Sturm der unterlegenen Partei fehlte ein gesunder Torwurf.

Sport in Marl.

Hm. **BV. Marl (Alte Herren) gegen SpVgg. Herten (Alte Herren) 3:0.** Die Alten Herren des Ballspielvereins konnten auch im Rückspiel überlegen Sieger bleiben. 3:0 lautete das Ergebnis. Die Jugend des Ballspielvereins weilte mit drei Mannschaften in Herten und mußte sich in allen drei Spielen von den körperlich stärkeren Hertenern schlagen lassen. Die 1a-Jugend verlor 4:3, nachdem sie bis zehn Minuten vor Spielschluß mit 3:1 Toren in Führung lag. Die 1b-Jugend, die mit Ersatz spielte, verlor 5:0. Eine gleichhohe Niederlage mußte die Schülermannschaft nach tapferer Gegenwehr von den körperlich weit überlegenen Jüngsten des Westfalenmeisters einstecken.

Hm. **SS. Hüls-Sinsen gegen Preußen Hochlarmark 3:0.** Die Hülser Spiel und Sportler konnten auch am Sonntag ihren Siegeszug im Kampf um die Punkte fortsetzen.

Hm. **BV. Marl gegen Preußen 07 Lünen-Horstmar 2:2.** Dem Ballspielverein Marl stellte sich am Sonntag der Neuling Preußen 07 Lünen-Horstmar zum Meisterschaftsspiel. Das Können der jugendlichen stabilen Gästeelf dürfte nicht so groß sein, daß dieselbe in die Entscheidung eingreifen können wird. Auch die Einheimischen zeigten nicht das Spiel wie an den beiden letzten Sonntagen.

Kleine Sportnachrichten.

Im Endspiel um die westdeutsche Wasserballmeisterschaft gewann Poseidon-Köln mit viel Glück. Schwimmsportfreunde Barmen leisteten sich ein Selbsttor, das sie den Meistertitel kostete.

*

Im Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft im Wasserball schlug Jungdeutschland-Darmstadt den 04 Göppingen 3:0.

*

Einen neuen deutschen Hochsprungsrekord stellte der Kölner Turnierreiter Hans Koerfer in Koblenz auf dem Ausländer Vertouchon auf. Der Wallach übersprang 2,08 Meter und überbot damit die alte deutsche Bestleistung, die bisher Freiherr von Buddenbrock auf Fortunella hielt, um 1 Zentimeter.

Brieftaubensport.

H. **Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend.** Zu dem am Sonntag stattgefundenen Wettflug ab Lehrte wurden von den Liebhabern insgesamt 1891 Tauben jeden Alters eingesetzt. Wegen des anfangs anhaltenden Nebelregens konnte der Preisbegleiter die Tiere erst um 11,10 Uhr bei aufgeklärtem Wetter und leichten Nordwestwind in Freiheit setzen. Um 3,17 Uhr gelangte die erste Preistaube bei einer mäßigen Fluggeschwindigkeit von 870 Meter je Minute in Bochum-Hordel auf den heimatlichen Schlag. Eine Luftlinienentfernung von 215 Kilometer hatte dieselbe in einer Flugzeit von 4 Stunden 7 Minuten zurückgelegt. Die ersten Preisträger sind folgende: 1. Willing Gerb. vom Verein „Unser Stolz" Bochum-Hordel; 2. Köhler vom Verein „Club" Wanne-Eickel; 3. Göhring „Je weiter je lieber" Wanne-Eickel; 4. Kaletka „Segler der Lüfte" Wattenscheid-Günnigfeld; 5. Stwjewsky „Edler Flieger" Wanne-Eickel; 6. Dombrowsky „Segler der Lüfte" Wattenscheid-Günnigfeld; 7. Birkner „Reisetaube" Wanne-Eickel; 8. Göring „Je weiter je lieber" Wanne-Eickel; 9. Müller, 10. Wegener, beide „Friedensbote" Wattenscheid-Günnigfeld; 11. Dietz „Der Heimat zu"; 12. Schmidt „Luftpost", beide Wanne-Eickel; 13. Holtmannspötter „Segler der Lüfte" Wattenscheid-Günnigfeld; 14. Grothe „Blitz" Bochum-Hordel; 15. Winkler „Luftbote" Wattenscheid-Günnigfeld. Die letzte (379.) Preistaube zeigte v. d. Schoor „Heimkehr" Wanne-Eickel, Fluggeschwindigkeit von 714,7 Meter. Schlußzeit für W.-Günnigfeld um 4,15 Uhr. Fernet wurden 271 Serien auf drei bestimmten Tauben gesetzt, sodaß vier Serienpreise zu vergeben waren. Die erhielten nachstehende Züchter: 1. Schmidt H. vom Verein „Luftpost" Wanne-Eickel, für den 12., 36. und 37. Preis, Flugergebnis der drei Tauben 2420,5 Meter je Minute; 2. Schumann „Unser Stolz" Bochum-Hordel, für den 62., 82. und 84. Preis, Flugergebnis 2353,4 Meter; 3. Kurth „Siegespalme" Wanne-Eickel, für den 20., 164. und 257. Preis, Flugergebnis 2309,5 Meter; 4. (Restpreis) Holzmüller „Sport" Wanne-Eickel, für den 44., 235. und 236. Preis, Flugergebnis 2278,9 Meter. Die Tiere trafen noch ziemlich hintereinander ein, sodaß am Abend nur einzelne Verluste zu beklagen waren

ö. **Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894.** Zum dritten Fluge der Jungtauben ab Kirchhorsten über 165 Kilometer am Sonntag, den 8. September, waren 3459 Jungtauben gesetzt. Der Auflaß konnte des regnerischen Wetters wegen erst um 12,30 Uhr mittags erfolgen. Die erste Taube kam um 3,16,55 Uhr in ihrem Heimatschlage bei einer Durchschnittsfluggeschwindigkeit von 983,30 Minutenmeter an. Der Konkurs dauerte bis um 3,45 Uhr. Die zehn ersten Preisträger waren: Schneider H. „Frei weg" Bulmke, Klobusch „Industrie" Schalke,

Slowasch „Ohnefurcht" Bismarck, Riehus und Branetzki „Unser Sport" Bismarck, Kunig „Zurück zur Kohlenstadt" Bismarck, Sommerfeld „Telegramm" Bismarck, Riehus und Branetzki „Unser Sport" Bismarck, Kleeber L. „Konkurrenz" Schalke, Radola „Blauer Vogel" Schalke, Kowalewski „Zurück zur Kohlenstadt" Bismarck. — Der vierte Jungtaubenflug findet am Sonntag, den 15. September, ab Seelze über 200 Kilometer statt. Das Einsetzen hierzu erfolgt am Sonnabend, den 14. September, und zwar für die Gruppe 3 von 8 bis 9 Uhr, Gruppe 1 von 9 bis 10 Uhr, Gruppe 2 von 10 bis 11 Uhr vormittags. Die Einsatzleute stellt Gruppe 3.

5. **Brieftaubenreisevereinigung Gelsenkirchen-Süd.** Die Reisevereinigung beteiligte sich ebenfalls an dem dritten Jungtaubenflug am Sonntag, den 8. September, ab Kirchhorsten über 165 Kilometer. Gesetzt waren 2615 Tauben, von denen die erste Taube um 3.48 Uhr in ihrem Rotthausener Schlag anlangte. Infolge des Regenwetters am Vormittage wurde der Auflatz bis um 1 Uhr nachmittags verzögert, sodaß die erste Taube eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 970.1 Minutenmeter erreicht hat. Der Konkurs war um 4.13.28 Uhr nachmittags beendet. Außer den üblichen Preisen waren 8 Uhren als Preise ausgesetzt. Die ersten zehn Preisträger waren: Wüsthoff, Linder, Baumeister, alle drei „Fortuna" Rotthausen, Kitzke „Zum Heimathafen" Rotthausen, Gansel „Vorwärts" Bulmke, Zank K. „Ohne Furcht" Katernberg, Linders „Fortuna" Rotthausen, Urmersbach „Brieftaube" Altstadt, Lutschak „Sport" Ueckendorf, Gülzer und Tewes „Eilbote" Ueckendorf. — Am Sonntag, den 15. September, Teilnahme an dem vierten Jungtaubenflug ab Seelze über 200 Kilometer. Das Einsetzen erfolgt am Sonnabend, den 14. September, vormittags von 8 bis 12 Uhr. Die Einsatzleute stellt die Gruppe 2.

Zur Kupierfrage.

Der schönste Schmuck des Pferdes ist wohl sein langer, stolz getragener Schweif. Er gibt dem ruhig dastehenden wie dem frei dahingaloppierenden Tiere erst die volle Schönheit. Für das Pferd ist der Schweif aber auch eine überaus wichtige und notwendige Waffe im Kampf gegen das lästige Ungeziefer, insbesondere gegen die lästigen Fliegen.

Geradezu als unsinnig erscheint es, daß dieser schöne und nützliche Körperteil bei vielen Pferden abgeschnitten und verstümmelt wird. Es werden nicht etwa die langen Schweifhaare gekürzt: das ginge ja schmerzlos und würde den Tierschutz nicht zum Einschreiten veranlassen. Die Stummelschwänze entstehen vielmehr dadurch, daß die aus Wirbeln, Muskeln, Nerven und Blutadern bestehende Schweifrübe durchschnitten oder durchhackt wird.

Wenn das Kupieren von einem tüchtigen Tierarzt ausgeführt wird, so kann es bei örtlicher Betäubung ziemlich schmerzlos verlaufen. Aber viele Pferdebesitzer scheuen die Kosten einer ärztlichen Behandlung und lassen die Pferde durch Pferdepfleger oder Schmiede kupieren. In diesen Fällen haben wir es fast immer mit rohen und schmerzhaften Quälereien der Tiere zu tun. Schon die Vorbereitungen sind recht übel. Das Tier muß so gefesselt werden, daß es seinen Quälern nicht gefährlich werden kann. Die Oberlippe wird häufig durch eine Bremse, ein schlimmes Folterwerkzeug, zusammengeschnürt. Das Kupieren selbst besteht darin, daß man die aus 17 bis 19 Wirbeln bestehende Schweifrübe an einer Stelle durchschneidet oder durchhackt, entweder mit einer eigens hierfür angefertigten Kupierzange oder mit einem gewöhnlichen Beil. Auf die Verwundung folgt heftiges Bluten, das man in barbarischer Weise durch Ausbrennen zum Stillstand zu bringen sucht. Es wird zu diesem Zwecke ein glühendes Eisen so lange an die Wunde gedrückt, bis das Bluten aufhört und ein trockener Schorf sich gebildet hat. Oft stöhnen die Pferde dabei laut und gebärden sich wie rasend. Wie schmerzhaft das Kupieren sein mag, können wir nachempfinden, wenn wir uns vorstellen, ein Finger oder ein Arm würde uns mit einer Zange abgekniffen oder mit einem Beil abgehackt und die Wunde würde uns dann mit einem glühenden Eisen ausgebrannt. Das Pferd aber ist nicht weniger empfindlich als der Mensch. — Häufig hat das Kupieren schmerzhafte Eiterung, ja bisweilen Starrkrampf zur Folge. Viele Pferde werden durch das Kupieren aufgeregt, nervös und scheu, sie werden zu Schlägern und gefährden dadurch das Leben von Menschen. Besonders nachteilig wirkt sich das Kupieren im Sommer aus, weil sich die Tiere dann nicht mehr wirksam gegen die Insekten wehren können.

Warum werden nun Pferde kupiert? Nur in ganz seltenen Fällen ist ein stichhaltiger Grund vorhanden; dann nämlich, wenn eine Erkrankung der Schweifrübe oder etwa die lästige Untugend des Leinefangens eine Verkürzung notwendig macht. Die Haupttriebfeder zum Kupieren ist Täuschung und Gewinnsucht einerseits, Modeverirrung andererseits. Kupierte Pferde erscheinen nämlich von hinten gesehen viel voller, größer, breiter, und die jüngeren sehen um etwa ein Jahr älter aus; sie werden dieses Scheines wegen merkwürdigerweise teurer bezahlt als die unkupierten. Es gehört schon der Geschmack des Abdeckers dazu, um das dicke, volle und breite Hinterteil des kupierten Pferdes schöner zu finden als die auch bei schweren Pferden durch den langen Schweif noch auswirkende Hinterhand der unkupierten. Das Kupieren ist eben Mode und welche Dummheit ist nicht schon Mode geworden!

Außer den Pferden werden bei uns auch die Hunde an Ohren und Schwanz gestutzt. Es sei zugegeben, daß uns heute ein Schnauzer mit langen Ohren und langem Schwanz unschön vorkommt; aber nur, weil unser Geschmack in dieser Hinsicht eben verbildet ist, weil wir uns an die unnatürlichen Formen so gewöhnt haben, daß wir die natürlichen ablehnen. Das Schönheitsgefühl für das Aussehen der Hunde kann sich aber ebenso ändern wie dasjenige für die Aufmachung des Menschen. Ein Vergleich der Damenmode von 1909 und 1929 ist hier sehr lehrreich. Laßt alle Hunde mit langen Ohren und langem Schwanz aufwachsen, und in ein paar Jahren wird man sich darüber wundern, daß man einmal kupierte Hunde schön finden konnte.

Wie kann dem Kupieren ein Ende gemacht werden? Nur durch ein gesetzliches Verbot. Andere Länder haben solche Verbote. So wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika das Kupieren mit einem Jahr Gefängnis oder mit 100 bis 300 Dollar bestraft. In Deutschland hat der Tierschutz bislang noch kein Verbot erzielen können, darum wendet er sich an jeden einzelnen um Mithilfe gegen das Kupieren der Tiere. Wer einmal mit angesehen hat, mit welchen Quälereien das Kupieren verbunden ist, der wird es ablehnen, kupierte Hunde oder Pferde zu kaufen!

Die letzte Landgemeinde der Schweiz



Allen Neuerungen des modernen Lebens zum Trotz, die uns die letzte Zeit so überreichlich beschert hat, haben sich in der Schweiz immer noch die sogenannten Landgemeinden erhalten. Wie vor Tausenden von Jahren in Athen etwa versammeln sich alle Bürger einer Gemeinde auf dem Marktplatz, wo sie die Berichte und Pläne der Regierung entgegennehmen und selbst darüber diskutieren. Die Abstimmungen werden durch einfaches Handaufheben vorgenommen. Nunmehr scheint aber auch die Stunde der Schweizer Landgemeinden geschlagen zu haben. Nachdem bereits mehrere Orte diese Einrichtung abgeschafft haben, hat sich auch St. Glarus, wo sie sich noch am längsten behauptet hatte, entschlossen, die Landgemeinden durch ein gewähltes Kommunalparlament zu ersetzen. Dieser Tage hat, wie unser Bild zeigt, die Landgemeinde zu St. Glarus zum letzten Male getagt.

Sie haben nichts zu lachen?

Lehrer: „Wenn fünf Jungens an den Strand gehen, und dreien ist das Baden untersagt — wieviele gehen ins Wasser?"

Die Schüler einstimmig: „Fünf, Herr Lehrer."

*

„Ich dachte, dein Mann sei dagegen, daß du kurze Röcke trägst?" — „Wir haben uns geeinigt, daß ich sie kürzer tragen darf, wenn ich sie länger tragen werde."

Witterungsbericht.

Der festländische Teil des Hochdruckgebietes hat sich stark abgeschwächt und nach dem Alpengebiet zurückgezogen. Die von dem nordeuropäischen Tiefdruck ausgehenden Störungen werden uns morgen wohl kurz beeinflussen. Ueber dem Westen Großbritanniens steigt der Luftdruck wieder, so daß die Neigung zur Trockenheit fortbestehen wird. Der Kable Alten meldet heute morgen klares Wetter und 16 Grad. Unbedeutender Regen ist gestern morgen nur im nordwestdeutschen Flachland gefallen.

Aussichten bis Mittwoch: Vorübergehend Bewölkungszunahme, teilweise auch neblig, höchstens strichweise schwache Gewitterneigung, aber nirgends erhebliche Regenfälle, später etwas kühler.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ⊜ bedeckt, ▪ Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ϟ Gewitter, ∴ Graupeln, ≙ Hagel, ◯ Stille, — sehr leicht, — leicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — sturmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wirtschaft und Börse

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 9. Sept. (Drahtb.)

Am Wochenbeginn bot die Börse ein vollkommen totes Bild. Die Kurse waren gut behauptet, zum Teil sogar leicht befestigt, enttäuschten jedoch gegenüber den höheren Vorbörsenkursen. Da sich die Ende voriger Woche kolportierten Gerüchte als unwahr herausstellten, außerdem am internationalen Geldmarkt, namentlich in Neuyork, eine Entspannung eingetreten ist, hatte man mit einem festeren Börsenbeginn gerechnet. Die vorwiegende Interesselosigkeit des Publikums, der Provinz und auch des Auslandes verstimmten, so daß die Spekulation sich gleichfalls zurückhielt und Geschäfte nach keiner Seite tätigte. Eine gewisse Widerstandsfähigkeit ging von der günstigen Verfassung des hiesigen Geldmarktes aus; auch die festen Londoner Tendenzmeldungen und die Erholung der Kunstseidewerte stimmulierten. Allerdings beurteilte man die Lage in der Kunstseidenindustrie infolge der widersprechenden Nachrichten weiterhin sehr zurückhaltend. Etwas angeregt waren Montanwerte, Kaliaktien und auf einiges Auslandsinteresse Siemens. Die Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen und namentlich bei der Südwestdeutschen Bank, bei der nach den letzten Meldungen die Gefahr der Konkurseröffnung bestehen soll, wurden weniger beachtet. Ebenso schenkte man der Meldung über die leichtere weitere Verschlechterung am Arbeitsmarkt nur geringere Beachtung. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 8 bis 10 Prozent angeboten; Monatsgeld erforderte 9¼ bis 10½ Prozent. Am Devisenmarkt waren die letzten Usancen kaum verändert.

Bremer Baumwollkurs: 21 Dollar 25 Cent.

× **Untersuchung des Zusammenbruchs der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G.** Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde gegen die bisherigen Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. Philipp Becker und Dr. Kirschbaum, sowie gegen die bisherigen Direktoren der Südwestdeutschen Bank, S. Sauerbrey und Bruno Fuchs, die Voruntersuchung eröffnet. Die Voruntersuchung führt Landgerichtsrat Schaad. Becker und Kirschbaum werden angeschuldigt, als Vorstandsmitglieder der Favag absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt zu haben und in ihren Uebersichten und Darstellungen über die Vermögenslage der Gesellschaft den Stand der Verhältnisse unwahr dargestellt und verschleiert zu haben. Nach dem Ergebnis der bisherigen Nachprüfung kann heute bereits gesagt werden, daß Verstöße gegen aktienrechtliche Prüfungsvorschriften insofern vorliegen, als eine Reihe erheblicher Verpflichtungen nicht in den Büchern der Favag verbucht worden sind. In zahlreichen Fällen haben die Angeklagten offensichtlich ihre privaten Interessen mit den Interessen der Gesellschaft verquickt und durch die Favag ihren eigenen Geschäften Finanzhilfe geleistet. Sauerbrey und Fuchs werden angeschuldigt, als Mitglieder des Vorstandes der Südwestdeutschen Bank absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und zurzeit der Zahlungseinstellung der Bank in der Absicht der Gläubigerbenachteiligung Vermögensstücke beiseite geschafft zu haben. Darüber hinaus wird Sauerbrey des Betruges, der Untreue und der widerrechtlichen Verfügung von Effekten zu eigenem Nutzen bezw. zum Nutzen eines Dritten beschuldigt. Der Aufenthalt von Sauerbrey ist noch nicht ermittelt, doch ist alles im Fahndungswesen Mögliche geschehen.

Viehmärkte.

Dortmund, 9. Sept. Auftrieb: 1030 Stück Großvieh. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—62, b) 54—57, c) 51—53, d) 48—50, e) 44—47, f) 31—32. Bullen: a) 50—52, b) 46—49, c) 40—45. Kühe: a) 53—55, b) 41—51, c) 42—46, d) 25—41. Färsen: a) 58—60, b) 51—56, c) 44—50. Kälber: a) 83—88, b) 70—82, c) 50—64. Schweine: a) 85—88, b) 87—90, c) 87—90, d) 85—87, e) 82—84, f) 78—81. Sauen: 73—82. Marktverlauf: Großvieh mittel, Schweine rege.

*

Essen, 9. Sept. Auftrieb: 648 Stück Großvieh. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—61, b) 51—56, c) 43—47. Bullen: a) 51 bis 54, b) 47—50, c) 40—45. Kühe: a) 50—55, b) 45 bis 48, c) 38—42, d) 28—35. Färsen: a) 55—58, b) 50—53, c) 43—47. Fresser: 38—42. Kälber: a) 95 bis 115, b) 82—88, c) 70—80, d) 58—68. Schafe: a) 55—60, b) 44—52, c) 35—40. Schweine: a) 83—87, b) 87—89, c) 87—89, d) 85—87, e) 80—84. Sauen: 72—80. Marktverlauf: Großvieh mittel, zum Schluß abflauend, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine mittel.

*

Elberfeld 9. Sept. Auftrieb: 754 Stück Großvieh. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—61, b) 52—56, c) 45—50. Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 40—45. Kühe: a) 50 bis 54, b) 42—46, c) 30—40, d) 25—30. Färsen: a) 56—58, b) 48—54, c) 40—46. Fresser: 40—45. Kälber: a) 80—85, b) 70—78, c) 50—65. Schweine: a) 88—90, b) 90—92, c) 90—92, d) 90—92, e) 85—88, Sauen: 75—82. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber und Schweine flott.

*

Köln, 9. Sept. Auftrieb: 1448 Stück Großvieh. Es wurden bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—64, b) 52—57, c) 56—59, d) 45—50, e) 38—43. Bullen: a) 52—56, b) 46—50, c) 40—45. Kühe: a) 52—57, b) 45—50, c) 34—40, d) 28—33. Färsen: a) 55—60, b) 48—54, c) 42—47. Fresser: 40 bis 52. Kälber: a) 90—120, b) 82—87, c) 75—80, d) 65—72. Schweine: a) 87—90, b) 88—91, c) 88—91, d) 85—90, e) 82—87. Sauen: 75—83. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ziemlich belebt, geräumt, Kälber und Schafe belebt, Schweine ziemlich belebt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		9. September		6. September	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,170	168,510	168,130	168,470
Dänemark	100 Kronen	111,710	111,930	111,700	111,692
Schweden	100 Kronen	112,390	112,610	112,390	112,660
Norwegen	100 Kronen	111,730	111,950	111,730	111,950
Schweiz	100 Franken	80,780	81,250	80,710	80,940
England	1 Pfd. Sterl.	20,345	20,385	20,345	20,385
Frankreich	100 Franken	16,420	16,460	16,420	16,460
Amerika	1 Dollar	4,1975	4,2055	4,1970	4,2050
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,315	58,345	58,330	58,450
Oesterreich	100 Schilling	59,105	59,225	59,095	59,215
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,739	1,763

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 9. September 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	118,25	120,25
Hamburg Süd	167,00	167,00
Nordd. Lloyd	112,87	113,25

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,75	154,00
Bank für Brauindustr.	161,50	162,00
Barmer Bank	126,37	126,87
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	209,00	209,00
Boch.-Gels.Straßenb.	100,25	100,25
Commerz Privatbank	179,00	178,50
Darmstädter Bank	272,00	273,00
Deutsche Bank	166,75	167,00
Disconto Komm.	132,50	132,25
Dresdner Bank	153,00	156,75
Hamb. Hypoth.-Bank	144,00	144,00
Reichsbank Mk.	299,00	299,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	240,00	236,50
Dortmund. Ritterbräu	295,00	298,00
Dortmunder Union	253,75	254,00
Glückauf Gelsenk.	133,00	133,00
Schlegel Scharpens.	191,50	191,50
Schultheiß Patzenh.	296,00	296,00
Wicküler Küp.	228,00	243,25

Industrie-Aktien

Accumulatoren	234,00	134,00
Adlerwerke	43,00	43,00
Alexanderwerke	44,00	45,00
A. E. G.	195,00	194,62
Augsburg-Nürnberg	84,50	84,75
Balcke Masch.	120,50	120,50
Baroper Walz	79,00	78,00
Basalt	45,62	46,00
Bemberg	280,00	271,00
Bergmann	227,12	227,50
Berger Julius	372,00	371,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	81,00	81,25
Bielefeld Mec.	65,00	65,00
Bösperde Walz.	66,00	66,50
Braunkohlen Brikett	156,00	165,00
Braunschw. Kohlen	230,00	—
Braunschw. Jute	118,50	116,25
Braunschw. Masch.	—	—
Bremer Vulkan	111,00	111,00
Buderus	74,75	71,50
Busch Lüdenscheid	—	—
Böttnerwerke	143,00	143,00
Chem. Buckau	97,00	96,00
Chem. Heyden	77,00	77,00
Chem. Ind. Gelsenk.	74,00	74,00
Conti Caoutch	165,00	166,00
Daimler Motor	51,50	51,50
Deutsche Conti-Gas	195,50	196,25
Deutsch Babcock	134,50	134,75
Deutsch Erdöl	115,25	115,25
Dtsch. Kabelwerke	69,12	69,62
Dtsch. Maschinen	55,00	55,00
Dtsch. Reichsbahn	87,00	87,25
Dtsch. Schachtbau	106,50	106,50
Dürkoppwerke	—	24,00
Düsseld. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Kammgarn	74,00	74,00
Düsseld. Maschinen	32,00	33,00
Dynamit Nobel	100,00	101,00
Eintr. Braunkohlen	144,50	174,50
Elektr. Lieferungen	170,75	167,50
Elektr. Licht u. Kraft	216,75	213,00
Eschw. Be	204,00	204,50
Essener Steinkohlen	146,00	145,00
Fahlberg-List	81,00	81,00
I. G. Farbenindustrie	225,00	225,50
Felten u. Guile	141,00	141,00
Friedrichsh. Kalk	179,00	178,00
Goggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	146,00	146,50
Germania P. C.	187,00	187,00
Gerresheim Gl.	115,00	116,00
Ges. f. elektr. Unterm.	215,00	216,00
Glasmanuf. Schalke	194,50	190,00
Goldschmidt	74,75	73,50
Grltzner Masch.	62,00	61,00
Hamburg Elektr.	145,25	145,00
Hammersen	130,00	130,00
Hann. Masch.	42,37	40,50
Hansa Dampfsch.	159,00	160,00
Harpener Berg	148,75	149,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	83,50	83,50
Hilgers Verzin.	71,00	71,00
Hirsch Kupfer	140,00	140,00
Hösch Eisen	136,00	136,00
Hoffmann Stärke	70,00	69,75
Hohenlohe	93,00	93,00
Holzmann Ph.	106,00	107,00
Horch & Co.	87,00	86,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	216,50	217,50
Kallw. Aschers	234,25	235,50
Klöckner-Werke	118,87	118,62
König Wilh.	215,00	215,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln-Neuessen	135,37	134,00
Krefft W.	103,00	104,00
Kromprinz Metall	57,00	—
Küppersbusch	140,50	140,00
Kyffhäuserhütte	48,00	48,12
Lahmeyer & C.	173,00	173,50
Laurahütte	65,25	64,12
Lindes Eism.	158,00	159,00
L. Loewe	206,50	206,00
Lüdenscheid Metall	76,12	76,12
Magd. Berg P. M.	69,00	69,50
Masch. Buckau	119,00	119,00
Mannesmann-Röhren	119,00	119,25
Motoren Deutz	74,25	74,50
Nordd. Eisenw.	106,00	107,00
Nordd. Wolle	135,50	137,50
Nordd. Kabel P. M.	136,00	136,00
Oberschl. Kokswerk	106,75	108,00
Ostwerke	—	232,00
Oecking Stahl	—	—
Orenstein & Koppel	87,75	87,25
Peipers & Co.	93,00	93,00
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	—	—
Phönix Berg	111,00	111,62
Rhein. Chamotte	59,75	59,75
Rhein. Elektri.	151,00	151,75
Riebeck Montan	136,12	139,25
Roddergrube	859,00	860,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	271,50	272,50
R. W. E.	241,00	240,00
Rheinstahl	129,00	129,00
Rhein.-Westf. Kalk	112,00	—
Rütgerswerke	83,00	84,00
Sachsenwerk	—	106,00
Saldetfurth	390,50	392,50
Stollwerck	125,00	123,00
Stolberger Zink	150,00	151,50
Schuckert El.	233,00	231,50
Schwelmer Eisen	137,50	139,50
Siegen-Solinger Guß	—	9,25
Siemens Glas	125,00	127,75
Siemens Halske	395,00	389,00
Ver. Gothania	115,50	115,00
Ver. Portl. Zement	212,00	213,00
Verein. Stahlwerke	120,75	120,25
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	175,00
Ver. Dtsch. Nickel	167,50	168,50
Ver. Glanzstoff	346,50	340,00
Wanderer-Werke	70,00	70,00
Warsteiner Gr.	123,00	123,00
Wasserwerk Gelsenk.	127,50	129,50
Westd. Hand G.	57,00	59,00
Westeregeln Alkali	240,00	237,25
Westf. Dinnendahl	—	—
Westf. Draht	87,50	87,00
Westf. Kupfer	62,00	64,00
Wicking Portl.	129,00	130,00
Wittener Guß	50,00	50,00
Zellstoff Waldhof	238,50	239,00

Essener Wertpapierbörse 9. September 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2850	—
Carolus Magnus	8750	9200
ver. Constantin d. Gr.	8900	9450
Deutschland	350	380
Ewald	20600	21600
Gottessegen	2600	—
Graf Schwerin	4325	4375
Heinrich	7100	7500
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	39500	41500
Langenbrahm	17000	19000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3500	3700
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	6000	6600
Leonhardt	12400	13100
Michel	14600	15100
Vesta	8200	8750
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1950	—
d) Kali		
Beienrode	3950	4250
Burbach	13750	14750
Carlshall	1650	—
Desdemona	7500	—
Güntershall	3400	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	14200	15000
Neustaßfurt	20500	23000
Salzmünden	750	900
Siegfried I u. II	14500	15500
Volkenroda	5000	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	125,00	129,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	47,00	50,00
Magdeb. Bergw.-Verein	70,00	71,00
Mülh. Bergw.-Verein	108,00	108,50
Phoenix	—	—
Roddergrube	845,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	216,00	217,00
Hallesche Kali	243,00	250,00
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	120,00	122,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	96,00	100,00
Hauben-Werke	45,00	—
Kabel Rheydt	203,00	207,00
Köln. Haubes. A.-G.	85,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	188,00	—
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pzt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 . . . . . 8 Pzt.	—	82,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	89,00	91,00
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe		
1924 6 Pzt.	—	—
1927 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr.		
Goldpfandbr. . 8 Pzt.	101,00	—
„ 7 Pzt.	101,00	—
„ 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	91,00	—
„ 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	93,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	85,25	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	82,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,50	—
1925, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie IV . . 8 Pzt.	91,75	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	83,50	—
19.7, Serie VI . . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 . 7 Pzt.	—	84,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Dem Gedächtnis der Toten im Weltkriege

Von der Bezirksvertretertagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Essen.

Gedächtnisfeier auf dem Essener Ehrenfriedhof.

Eine Vertreterversammlung am Samstag abend im großen Börsensaale bildete den Auftakt zum 15. Bezirksvertretertag der Bezirksverbände Arnsberg, Münster, Ruhrgebiet. Festgottesdienste in der Erlöser- und Münsterkirche am Vormittag leiteten den zweiten Tag ein. Anschließend fanden sich die anwesenden Bundesmitglieder zu einer weihevollen Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof ein. Krieger- und Marinevereine hatten hierzu Fahnenabordnungen entsandt, so daß dem Ganzen ein feierlicher und würdiger Rahmen gegeben war. Des weiteren bemerkte man unter den zahlreich Erschienenen eine Anzahl prominenter Ehrengäste. Gesangsdarbietungen des Unterbundes Essen im Rheinischen Sängerbunde eröffneten die Feier. Hierauf erfolgte eine Kranzniederlegung der Ortsgruppe Essen im Volksbund an den Heldengräbern. An Stelle des aus Gesundheitsrücksichten verhinderten Bundespräsidenten, Reichswehrminister a. D. Dr. Geßler, ergriff alsdann das Wort zu einer eindrucksvollen Ansprache der Vorsitzende des Bezirksverbandes,

Stadtbaurat Arendt Gelsenkirchen.

Hört unsere Toten sprechen:

Wir gaben nicht unser Leben nur
Im Ringen, gewaltigen, großen,
Auch unsres Namens bescheidene Spur
Hat verschlungen des Krieges Toten.
Auf unsern Gräbern lenzen nicht
Der Liebe heilige Rosen; —
Ist niemand, der ein Ave spricht
Für uns, die Namenlosen?

Wir alle sind hier versammelt, dies Ave zu sprechen dem großen Heere der Namenlosen, nicht nur, die zu Hunderttausenden in den gewaltigen Sammelgräbern ruhen, sondern auch den zahlreichen andern deutschen Brüdern, deren Grab in fremder Erde das schlichte Holzkreuz des Soldaten ziert. Alle die stillen Gräber, die keine liebende Hand mit Blumen schmückt, an denen kein treues Mutterauge Tränen weint, ihnen gilt unsre Sorge, unser Gedenken.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, dessen Sprachrohr ich hier sein muß, weil unserm verehrten Bundespräsidenten, dem Reichswehrminister Dr. Geßler leider in letzter Stunde das strenge Verbot der Aerzte die weite Reise untersagt, hat in seinen rheinischen und westfälischen Verbänden die Vertreter von über 100 Ortsgruppen und nahezu 20 000 Mitgliedern in Essen versammelt. Heute will er Rechenschaft geben über seine Arbeit der letzten Jahre, er will vor aller Oeffentlichkeit Zeugnis ablegen von der Treue, die ihn verbindet mit den lieben Toten des Weltkrieges, denen sein ganzes Mühen gewidmet ist.

Gleichzeitig wollen wir Dank sagen allen unsern Freunden und Gönnern hier in westdeutschen Landen, die unsere Arbeit fördern, die uns immer und immer wieder Mittel, kleine und große Spenden, geben und damit instandsetzen, unsere ungeheure Aufgabe nach und nach zu erfüllen, zu bewältigen.

Bedenket: 900 000 deutsche Soldaten ruhen allein in Frankreichs Gefilden an der heißumstrittenen Kampflinie, 150 000 in Belgien, 5 500 deutsche Kriegerfriedhöfe in dem weiten, unwegsamen, großen Polenreiche. Ueber zwei Millionen unserer Brüder haben ihr Leben in dem größten aller Kriege geopfert. Ueber zwei Millionen Kreuze erheben sich in der ganzen Welt auf ihren Gräbern. Nur 200 000 haben ihre letzte Ruhestätte in der heimatlichen Erde gefunden. Die übrigen schlafen im fremden Land, umgeben von anderen Sitten und Gebräuchen und uns wesensfremder Kultur. Es ist für die Hinterbliebenen ein harter Gedanke, fern von der Stätte zu sein, die ihr Liebstes für immer umfängt, und noch härter war es für viele, daß sie — besonders nach Beendigung des Krieges — nicht wußten, ob das Grab noch vorhanden war, wie es aussah, und daß sie aus eigener Kraft und selbständigem Willen nichts für die Pflege oder würdige Ausschmückung tun konnten. Der Krieg und die Nachkriegswirren machten es unmöglich, Nachrichten über manche deutsche Soldatengräber zu erhalten, bis in der Erkenntnis der Machtlosigkeit des Einzelnen Ende 1919 der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gegründet wurde, der dazu berufen sein sollte, alle Kräfte zu sammeln und die Verbindung zwischen der Heimat und den fernen Gräbern wiederherzustellen. Ein weitgespanntes, aber dichtes Netz von vertrauenswürdigen Personen, die der Volksbund nach und nach in seinen Dienst stellte, ermöglichte es sehr schnell, Gewißheit über das Schicksal der deutschen Kriegsgräber zu erlangen. So entwickelte sich der Volksbund aus kleinen Anfängen heraus zu einer großen, Achtung erheischenden Organisation, die neben seiner bedeutungsvollsten Aufgabe, allen Angehörigen von Gefallenen hilfreiche Hand leistet. Wieviel Herzens- und Seelennot spricht oftmals aus den Briefen, die der Volksbund von den Hinterbliebenen erhält, die Gewißheit haben wollen, wo ihr einziger Sohn, ihre Männer, ihre Väter, Brüder und sonstigen Verwandten bestattet sind, die den heißen Wunsch haben, einmal ein Bild von der Ruhestätte zu erhalten oder sie wenigstens ein einziges Mal selbst aufzusuchen und mit eigener Hand zu schmücken. Da gab es und gibt es noch heute unendlich viele Fragen und Wünsche zu beantworten und zu erfüllen.

Eine gewaltige Arbeit im Interesse der Hinterbliebenen, die neben der weiteren Aufgabe des Volksbundes geleistet werden mußte. Es ist natürlich ein Unding, einzelne Gräber instandzusetzen und die Gesamtanlage verfallen zu lassen oder zu vernachlässigen. Das ist aber nicht Aufgabe des Einzelnen, sondern des gesamten deutsches Volkes. Nicht allein, weil die Pflicht der Liebe und Dankbarkeit zu unseren Toten uns verlangt, zusammenzustehen und die Ehrenstätten da draußen nicht zu vergessen, sondern, weil neben der sittlichen noch eine nationale Forderung steht: die Ehre und das Ansehen unseres Volkes und Vaterlandes! Der Zustand der Kriegerfriedhöfe eines Volkes ist das Spiegelbild seiner Kultur, seiner Seele.

In den §§ 225 und 226 des Versailler Vertrages wurden alle Staaten, die den Vertrag unterzeichneten und in deren Gebieten sich Kriegsgräber befanden, verpflichtet, diese zu achten und pfleglich zu behandeln. Rechtlich waren also auch die deutschen Ehrenstätten geschützt, während das Maß der den Kriegsgräbern zufallenden Pflege und der Erhaltung dem Ermessen des betreffenden Staates überlassen blieb. Einige Länder faßten ihre Verpflichtung im weitestgehenden Sinne auf und bemühten sich, die fremden Gräber ebenso wie die eigenen auszuschmücken und zu erhalten, andere Staaten nahmen aber ihre Vertragspflicht sehr leicht, um so mehr, als Deutschland recht- und machtlos geworden war und wegen der inneren Wirren zunächst seine Aufmerksamkeit nicht auf seine im Auslande gelegenen Kriegsgräber richten konnte. Tote Paragraphen können niemals die liebevolle und vom innersten Empfinden getragene Fürsorge ersetzen, wie sie von den deutschen Truppen während des Krieges begonnen war, zumal es den Fremdstaaten an einem richtigen Verständnis für eine Kriegsgräberfürsorge, die deutschem Gemüt und Empfinden entspricht, oft fehlte.

Aus diese: Erkenntnis heraus wurde der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gegründet, der nicht nur das eigene Volk an seine Pflichten mahnte, sondern auch an dem Gewissen der anderen Völker rüttelte. In zäher Arbeit gelang es ihm, immer mehr Verständnis für seine Aufgaben zu wecken und darüber hinaus die Fremdstaaten zu regerer Mitarbeit anzuregen.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben fanden sich dann die behördliche und private Organisation zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde als die einzige auf dem Gebiete der Kriegsgräberfürsorge tätige Privatorganisation behördlich anerkannt, womit von Anfang an eine Verzettelung der Kräfte und eine neben- oder gegeneinander gerichtete Arbeit vermieden wurde. Die schon bestehenden gleichgerichteten Bünde gingen in dem Volksbund auf. Am 3. Mai 1921 erließ das Reichsministerium des Innern eine Bekanntgabe, die die Aufgabengebiete der amtlichen und der privaten Gräberfürsorge genau regelt. Darin heißt es:

Die von in- und ausländischen Behörden ausgeübte amtliche Tätigkeit ist naturgemäß nicht imstande, die Fürsorge ganz zu leisten, die dem Gefühl des Volkes für seine Toten entspricht. Aus diesem Empfinden heraus hat sich seinerzeit der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gebildet, als die einzige von den beteiligten Reichs- und Staatsbehörden für das Gebiet der Kriegsgräberfürsorge anerkannte Organisation. Der Volksbund bezweckt: Herrichtung, Schmuck und Pflege der deutschen Kriegsgrabstätten im Ausland und der Kriegsgrabstätten im Rejchsgebiet dem Volksempfinden entsprechend zu fördern; den Angehörigen der Gefallenen behilflich zu sein, soweit sie über die vertraglich geregelte amtlich zu leistende Tätigkeit hinausgehen; Verbindungen mit den gleichstrebenden Organisationen des Auslandes aufzunehmen. Der Volksbund entfaltet also eine Liebestätigkeit, die eine wertvolle Ergänzung der amtlichen Fürsorge ist."

Für die hier zu leistenden Aufgaben hat der Reichstag im vergangenen Jahre 800 000 Reichsmark bewilligt, hiervon entfielen 200 000 Reichsmark auf Belgien, wo das Reich auf Grund eines Sonderabkommens an dem Ausbau der Friedhöfe stark beteiligt ist. Der restliche Betrag verteilt sich auf die übrigen 37 Länder, in denen sich Kriegsgräber befinden. Die Möglichkeit einer amtlichen Mitarbeit ist naturgemäß in denjenigen Ländern beschränkt, die unter den Versailler Vertrag fallen. Dagegen muß die gesamte Fürsorge in den Randstaaten, Rußland und den im Kriege neutral gebliebenen Ländern vom Deutschen Reich getragen werden.

Der privaten Kriegsgräberfürsorge sind im Laufe der Jahre ungeahnte Aufgaben erwachsen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß der den amtlichen Stellen zur Verfügung stehende Betrag, besonders für die Auslandsfriedhöfe, nicht ausreichend sein kann, und daß einer Tätigkeit des amtlichen Deutschland wegen der vielerei rechtlichen, politischen und wirtschaftlichen Hemmungen ein bestimmtes Ziel gesetzt ist, über das nur eine sich von aller Politik fern haltende und vom ganzen Volk getragene Organisation hinausgehen kann.

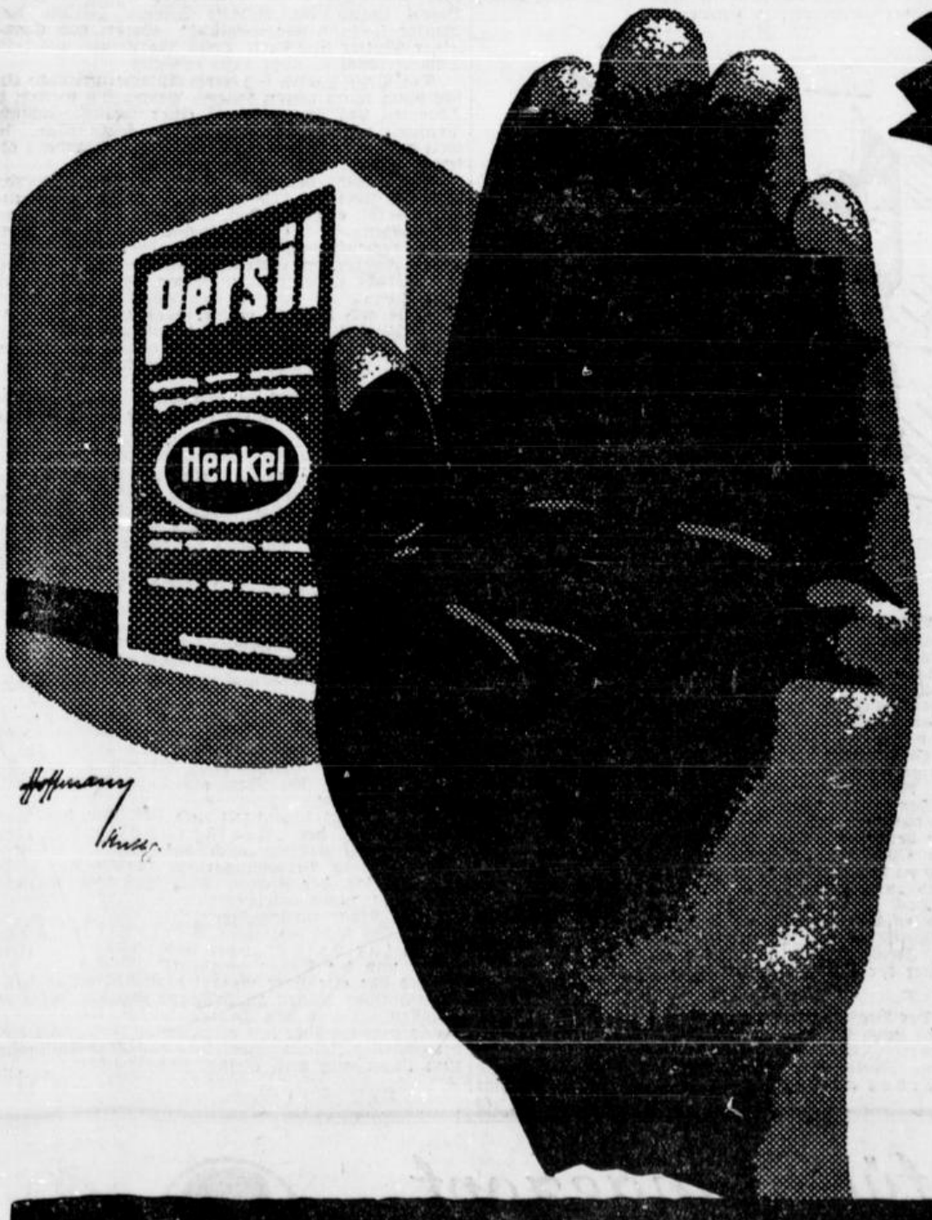
Es kommt nicht darauf an, einen Kriegerfriedhof nur instand zu setzen oder instand zu halten, sondern das Streben geht dahin, die Friedhöfe im Laufe der Zeit so auszubauen, daß sie für alle Zeiten als Erinnerungsstätten bestehen bleiben. Es ist wohl heute noch, aber nicht mehr in den späteren Jahren möglich, die oftmals abseits aller Kultur gelegenen und schwer erreichbaren Friedhöfe ständig zu überwachen und zu pflegen, worauf bei ihrer Gesamtgestaltung von vornherein Rücksicht genommen werden muß. Wir können ein Kriegergrab nicht mit dem Grab eines Bürgers vergleichen, das 10, 20, vielleicht auch 30 Jahre gepflegt und erhalten wird, dann verschwindet und neu belegt wird. Das Kriegergrab ist ewig! Es soll noch zu vielen Generationen sprechen und die Erinnerung an deutsches Heldentum wachhalten. Unter diesen Gesichtspunkten leistet der Volksbund Kulturarbeit im besten Sinne des Wortes.

Bauen ist gestalten. Ein Bauwerk drückt immer am besten und sinnfälligsten die schöpferische Gestaltungskraft eines Volkes aus. Solange seine Seele gesund ist, drängt sie nach Gestaltung.

So bauen auch wir unsere Kriegerfriedhöfe aus der gesammelten Kraft der Nation und wachen darüber, daß unser Werk nicht Stückwerk werde. Wir bauen aus deutschem Glauben und deutscher Weltanschauung heraus und sind uns der Verantwortung bewußt, die wir dem deutschen Volke gegenüber tragen, seit wir in aller Welt deutsche Kulturarbeit zu leisten ehrlich und mit heiligem Ernst bemüht sind.

Die Volksbundtätigkeit ist darauf gerichtet, weihevolle Gedächtnisstätten zu schaffen, die in ihrer Geschlossenheit und Schlichtheit groß und erhebend wirken.

Wie wir diese Aufgabe lösen, zeigt unsere Sonderausstellung auf der „Gruga" in Halle fünf. Zu unserer Genugtuung findet sie vollverdiente Beachtung.



Danke sehr, ich benutze

für meine Wäsche nur Persil

und nichts anderes. Ich habe dieses ausgezeichnete Waschmittel in langen Jahren gründlich erprobt und weiß, daß es in jeder Hinsicht vollkommen und tadellos ist. Ich lasse mich auf Empfehlungen wie „ebenso gut wie Persil" oder „besser als Persil" nicht ein und kann nur mit Überzeugung sagen:

Persil nur Persil

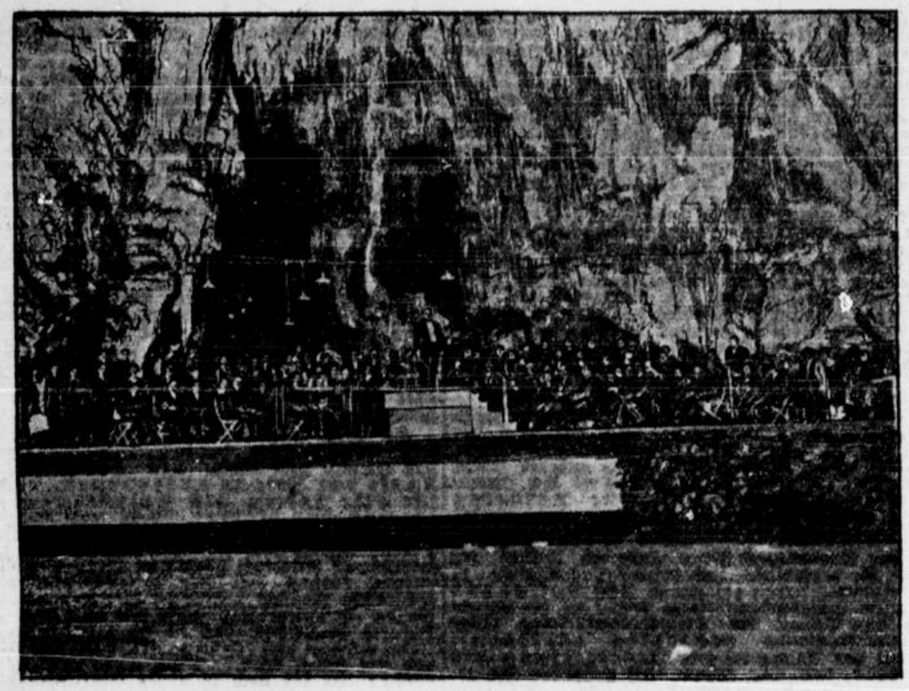
So hoffen wir auch mit den uns anvertrauten Mitteln gute Dienste zu leisten der deutschen Sache und dem deutschen Ansehen im Auslande. Unser Sehnen geht aber weiter:

Diese Arbeit für unsere toten Brüder, die uns unser Vaterland geschützt und erhalten, möge auch im Innern alle Deutschen einen, über Weltanschauungs- und Parteistreit hinweg in dem einen großen Gedanken, der auch sie, die Toten, in den Tod geleitete:

Alles fürs deutsche Vaterland!

Die Darlegungen des Redners machten auf die im Ehrenhain Versammelten sichtlich tiefen Eindruck. Der Männerchor trug als Abschluß dieser würdigen und stimmungsvollen Gedächtnisfeier vor „Ich hatt' einen Kameraden". Danach begaben sich Tagungsteilnehmer und Ehrengäste zur Gruga.

Mascagnis Grottenkonzert



In der berühmten Adelsberger Grotte gab der bekannte Komponist und Dirigent Mascagni kürzlich zwei Sinfoniekonzerte, die von dem Triester Opernorchester ausgeführt wurden. Die Veranstaltung hatte begreiflicherweise größtes Interesse hervorgerufen, was schon allein die Zahl von etwa 20 000 Besuchern beweist, die aus allen Gegenden herbeigeströmt waren. Der künstlerische Erfolg der Konzerte soll sehr groß und auch die Akustik der Grotte über Erwarten gut gewesen sein.

Bergmannssiedlungen in Gelsenkirchen

Gründung einer Reichstreuhandstelle. – Wem gehören die Gelsenkirchener Bergmannssiedlungen?

Der Rechtszustand der Bergmannssiedlungen ist zurzeit sehr unsicher. Die großen Werte, die auf Grund der Maßnahmen der Kohlenwirtschaftsstellen und der Reichsregierung geschaffen worden sind, würden, wenn durch Gerichtsurteil die Rechtsgrundlagen für ihre Entstehung und für die mannigfachen, inzwischen zu ihrer Verwaltung und Weiterleitung erfolgten Verfügungen für ungültig erklärt würden, erheblich gefährdet. Außerdem wäre davon eine bedrohliche Beunruhigung der betroffenen Bergarbeiterschaft zu erwarten. Die Reichsregierung hat daher beschlossen, der gesamten Materie eine einwandfreie gesetzliche Unterlage zu geben. Diesem Zwecke soll das im Entwurfe dem Reichstag soeben vorgelegte Gesetz über die Bergmannssiedlungen dienen.

Das Kohlenwirtschaftsgesetz

vom 23. März 1929 suchte im gemeinwirtschaftlichen Sinne die Kohlenförderung zu steigern. Damit stellte sich das Bedürfnis heraus, den Bau von Bergarbeiterwohnungen von Reichs wegen zu regeln und zu fördern. Das Reichskabinett beschloß für den Bau solcher Wohnungen besondere Mittel bereitzustellen, die durch eine Abgabe von der geförderten Kohle aufgebracht werden sollten. Der Reichskohlenverband beschloß, Aufschläge auf die Kohlenpreise einzuführen, die zum Teil für den Bau von Bergmannswohnungen, zum Teil zur Verbilligung von Lebensmitteln für die Bergleute verwendet werden sollten. Die Rechtsgrundlage für die erlassenen Bestimmungen wurde darin gesehen, daß die im Kohlenwirtschaftsgesetz zur Regelung der Brennstoffwirtschaft eingesetzten Organe unter ausdrücklicher Berufung auf diese Bestimmungen die Beschlüsse über die Kohlenpreiserhöhungen zur Finanzierung der Baumaßnahmen faßten.

Die Zweifel an der Rechtsgültigkeit der getroffenen Maßnahmen führten zu einer

Reihe von Prozessen straf- und zivilrechtlicher Art.

Zunächst kam es in Mitteldeutschland zu einem Strafverfahren auf Grund der Bekanntmachung des Reichskohlenrats gegen 13 Vorstandsmitglieder von Braunkohlenbetrieben. Diese Betriebe hatten sich geweigert, die Preisaufschläge für die in eigenen Nebenbetrieben verbrauchten oder auf Grund älterer Verträge verkauften Kohlenmengen zu entrichten. Sowohl das Landgericht wie das Reichsgericht lehnten eine Verurteilung der Angeklagten ab. Daneben ist es im rheinischen Braunkohlenrevier zu mehreren Zivilprozessen zwischen einem Kohlenabnehmer und der ihn beliefernden Grube gekommen. Dabei handelt sich um Kohlenmengen, die auf Grund eines laufenden Lieferungsvertrages zu liefern waren, in dem Preise unabhängig von den Festsetzungen des Reichskohlenverbandes bestimmt waren. Der auf Rückzahlung der geleisteten Preisaufschläge klagende Abnehmer hatte geltend gemacht, daß der Beschluß des Reichskohlenverbandes und die Bekanntmachungen des Reichskohlenrates über die

Preisaufschläge für die Bergarbeiterwohlfahrt rechtsungültig

seien. Diesem Standpunkt hatte sich das Landgericht Köln unter Bezugnahme auf die erwähnte Entscheidung des Reichsgerichts angeschlossen.

Nach dem vom Reichskabinett beschlossenen „Entwurf eines Gesetzes über die Bergmannssiedlungen" wird das Vermögen, das zur Errichtung von Bergmannswohnungen auf Grund des Beschlusses des Reichskohlenverbandes aufgebracht worden ist (Bergmannssiedlungsvermögen) von den Treuhandstellen verwaltet. Treuhandstellen befinden sich in Gleiwitz, Waldenburg, Zwickau in Sa., Senftenberg N. L., Halle a. S., Barsinghausen bei Hannover, Essen mit 16 Untergesellschaften in Hamm, Lünen, Hörde, Dortmund, Herne, Bochum, Hattingen, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bottrop-Buer-Gladbeck, Essen-Nord, Essen-Süd, Mülheim-Borbeck, Hamborn, Oberhausen und Linker Niederrhein in Mörs; weiterhin in Köln und Aachen. Sie können die zum Bergmannssiedlungsvermögen gehörenden Rechte im eigenen Namen geltend machen. In Gelsenkirchen besteht die Treuhandstelle unter der Bezeichnung „Treuhandstelle für Bergmannssiedlungen G.m.b.H." (Untergesellschaft der Essener Treuhandstelle für den Rheinisch-Westfälischen Kohlenbezirk).

Das Bergmannssiedlungsvermögen darf nur zur Schaffung und Erhaltung von Wohnungen für die Angehörigen des Kohlenbergbaues verwandt werden. Die zu dem Bergmannssiedlungsvermögen gehörenden und die mit Beihilfen aus Mitteln dieses Vermögens hergestellten Wohnungen (Bergmannswohnungen) dürfen nur von Arbeitern oder versicherungspflichtigen Angestellten des Kohlenbergbaues bewohnt werden. Die Bergmannswohnungen unterliegen nicht der Hauszinssteuer oder anderen, an deren Stelle tretenden Belastungen. — Die zur Verwaltung eingesetzten Treuhandstellen unterstehen der Aufsicht des Reichs.

Die weitere Entwicklung des Bergmannswohnungswesens läßt sich nach Ansicht der Reichsregierung vorläufig noch nicht übersehen. Es bedarf der Möglichkeit, zur Durchführung des Gesetzes noch nähere Anordnungen zu treffen.

Ankündigungen.

Reichskurzschrift-Verein 1892, Schalke. Heute Dienstag, 8 Uhr, im Vereinsheim Lünhörster, Schalkerstraße 190, Monatsversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Gleichzeitig Ausgabe der Festbücher und Festkarten für den 20. Stenographen-Verbandstag am 6. Oktober. Wir bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Heute Dienstag, den 10. September, 8,30 Uhr abends, findet im Hans-Sachs-Haus die allmonatliche gesellige Zusammenkunft mit Damen statt. Eingang: Hotel.

Az. **Der Youngplan und seine wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen.** Ueber dieses wichtige, alle Kreise des deutschen Volkes berührende Thema wird in einer Versammlung des Verbandes Deutscher Techniker, Ortsgruppe Gelsenkirchen, Verbandsgeschäftsführer vom Dahl (Essen) am heutigen Dienstag sprechen. Es ist nur zu natürlich, daß sich auch die Arbeitnehmergewerkschaften mit der außerordentlich wichtigen Frage der Auswirkungen der Pariser und Haager Beschlüsse befassen, da diese Auswirkungen gerade die Arbeitnehmerschaft in stärkstem Maße treffen. Die Stellungnahme der christlichnationalen Technikerschaft zu diesen Problemen wird deshalb beachtet werden müssen.

„Mit Freuden konstatiere ich, daß mir der Altbuchhorster Mariabrunnen Stärkequelle bei Nervenschwäche und

Rheumatismus

ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Frau Louise A. in C." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen.

E. Barlen'sche Flora-Apotheke, Bismarckstr. 74
Schalker Alte Apotheke, Kaiserstraße 66.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. In der letzten Versammlung wurde die Veranstaltung eines Wagenausschusses beschlossen, der am Dienstag, den 17. September, vorgenommen werden soll. Die gemeinsame Abfahrt ist an dem Tage morgens 9,30 Uhr vom Kaiserplatz nach Erlemann in Buer-Bülse. Um rechtzeitig die Wagen bestellen zu können und um, wie gewohnt, alles gut vorbereiten zu können, wollen sich alle Mitglieder zur Teilnahme anmelden und zwar bei der Vorsitzenden, Hochstraße 78. Die Anmeldung muß sich auf die Wagenfahrt und auf die Teilnahme am Mittagessen usw. beziehen. Es wird um rechtzeitige Anmeldung gebeten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Am kommenden Donnerstag findet die nächste Versammlung der Gruppe statt. Um 3½ Uhr versammeln sich die Mitglieder im Saale Grillostraße 110. Frau Galk aus Ueckendorf wird einen Vortrag über ein aktuelles Thema halten. Daher wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Bulmke der DVP. Am kommenden Donnerstag um 3,30 Uhr findet die nächste Versammlung bei Lutz, Kesselstraße, statt. Da Herr Jakobi einen wichtigen Vortrag hält, wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Heßler der DVP. Die nächste Versammlung am kommenden Donnerstag wird eine Ueberraschung für alle, die daran teilnehmen, sein. Näheres darf vorher nicht gesagt werden, aber alle Mitglieder wollen pünktlich um 4 Uhr bei Bonnkamp sein.

Jugendgruppe Ueckendorf der DVP. Von nun an finden unsere Versammlungen nicht mehr bei Sewing, sondern bei Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße, statt. Am morgigen Mittwoch, die erste Versammlung bei Stens, wird der Geschäftsführer einen Vortrag über wirtschaftliche Nöte, Kämpfe und Hoffnungen halten. Es darf niemand fehlen. Beginn 8¼ Uhr.

Jugendgruppe Neustadt der DVP. Heute Dienstag, 8 Uhr: Versammlung bei Petri (früh. Matten), Bochumerstraße. Gäste auswärtiger Jugendgruppen herzlich willkommen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Heute abend 8,30 Uhr bei Pieper, Ecke Viktoria- und Liboriusstraße: Ortsgruppen- und Jungsta-Führerbesprechung. Auf der Geschäftsstelle liegen noch einige guterhaltene Waffenröcke, die sehr preiswert abzugeben sind.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr in der Hochstraße: Probe. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erforderlich.

Spielmannszug. Heute abend 8 Uhr in der Hochstraße: Probe. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erforderlich.

Sportlehrabteilung. Heute abend 8 Uhr Sport. Sportzeug ist mitzubringen. — Mittwoch abend 8,30 Uhr bei Pieper veranstaltet die Sportlehrabteilung einen Werbeabend. Restloses Erscheinen der Kameraden ist erforderlich. An diesem Abend können neue Kameraden eingeführt werden.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Donnerstag, den 12. September, abends 7 Uhr, im Vereinslokal Stens, Bochumerstraße: Geburtstagsfeier der Kameradinnen. Gäste zahlen 80 Pfennig. Führerin Bohne bittet um Voranmeldung der Gäste bis spätestens heute Dienstag abend Ueckendorferstraße 131. Auch wollen die Kameradinnen die Verlosungsgegenstände nicht vergessen. Es wird gebeten, Tassen, Liederbücher und viel Humor mitzubringen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Platte, Bochumer-, Ecke Bergmannstraße.

Junggefolgschaft. Heute Dienstag, abends 8.15 Uhr, Junggefolgschaftskonvent in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Geschichten vor dem Kadi

Ein halber Verbrecher muß sitzen. – Muttermord auf spiritistischen Befehl. – Ein Bäcker klagt auf Liebeslohn.

Vor einem englischen Gericht stand kürzlich ein Mann, der sich eines Einbruchs schuldig gemacht hatte. Aus der Verhandlung ergab sich der folgende Tatbestand: der Angeklagte durchbrach in der Nacht vom soundsovielten zum soundsovielten r. M. eine Mauer, um durch die entstandene Oeffnung in den Kassenraum einer Bank einzudringen. Der Einbrecher erweiterte die Oeffnung, so daß er mit dem Oberkörper hindurchzuschlüpfen vermochte und entdeckte im Bereich seiner Arme eine Anzahl Mappen, die eine Menge wertvoller Banknoten enthielten. Dieser glückliche Umstand ersparte es ihm, mit ganzem Leibe in den Bankraum einzudringen, und er zog gerade den Kopf aus der Mauerlücke zurück, als ihn das Schicksal in Gestalt zweier Polizeibeamten ereilte. Die rauhe Hand des Gesetzes ließ ihn erst wieder frei, als er vor dem Antlitz des Richters stand.

Was geschah? Verurteilte man ihn zu Gefängnis, zu hoher Geldstrafe, zu Ehrverlust?



Er zog gerade den Kopf aus der Mauerlücke, als . . .

Bevor der würdige Richter zur Urteilsverkündigung schreiten konnte, wies der Verteidiger auf die Begleitumstände der Tat hin. „Mein Klient", so sprach er, „ist nur mit dem Oberkörper in den Kassenraum eingedrungen, während die Füße und was dieser Basis dis zur Taille folgt, sich außerhalb desselben befanden. Daher hat sich nur die halbe Person des Vergehens schuldig gemacht. Und da es juristisch unstatthaft ist, nur die Hälfte einer Person zu bestrafen, beantrage ich Begnadigung auch des Restbestandes und erbitte völligen Freispruch."

Der Richter entgegnete sachlich, daß man die Füße als durchaus mitschuldig betrachten müsse, da sie bei dem verbotswidrigen Eindringen in den Kassenraum dem Oberkörper Unterstützung gewährt hatten. Dennoch sei das Gericht bereit, ihnen den mildernden Umstand „unwiderstehlichen Zwanges" zuzubilligen.

Das Urteil lautete auf ein Jahr Kerker, wobei man es dem Angeklagten freistelle, da die Strafe ja ausschließlich den Oberkörper betraf, seine Füße an der Strafabsitzung teilnehmen oder sie sich für die Dauer der Strafe — amputieren zu lassen.

*

Der Beginn eines ungewöhnlich interessanten Prozesses wird dieser Tage in London mit Spannung erwartet. Es handelt sich um den bekannten englischen Schriftsteller Richard Corbett, der des Mordes an der eigenen Mutter beschuldigt ist. Die Tat geschah aus edlen Motiven, denn der Sohn wollte die hoffnungslosen Leiden seiner Mutter verkürzen.

Dieser Fall gehört in das Gebiet der strafbaren Handlungen, das Karin Michaelis in ihrer Verteidigungsschrift des polnischen Malers Uminski, der aus ethischen Gründen die eigene Gattin ermordete, mit „Edelmord" bezeichnete. Und wieder einmal erhebt sich die vielumstrittene Frage, ob das bewußte Töten eines Menschen, auch wenn es geschieht, um seine Leiden zu verkürzen, als „ethische Tat" bezeichnet werden kann.

Der Fall Corbett ist jedoch komplizierter als die seiner Vorgänger, denn der junge Mann, der überzeugter Okkultist ist, rief, als die Aerzte keinerlei Hilfe für das schwere Leiden seiner Mutter mehr sahen, den Rat seines gestorbenen Vaters auf spiritistischem Wege an. Staat eines Ratschlages erging an ihn der Befehl durch die mediale Stimme „Erlöse deine Mutter so rasch wie möglich!" Sofort gab Corbett seiner Mutter eine starke Dosis Morphium, aus dessen Dämmerschlaf sie nicht mehr erwachte.

Der Prozeß wird sich durch einfache juristische Entscheidung kaum klären lassen. Vermutlich werden die Theorien des Spiritismus' einer juristisch-sachlichen Prüfung unterzogen werden, um festzustellen, wie weit der junge Maler ein Opfer seines Glaubens oder seiner Selbstsuggestion geworden ist.

Der Prozeß verspricht eine Sensation zu werden, weil sich zwei der bekanntesten englischen Persönlichkeiten bereit erklärt haben, zugunsten des Angeklagten auszusagen: Sir Conan Doyle und H. G. Wells, Doyle der berühmte Autor der Sherlock-Holmes-Romane, Führer der Spiritisten in England. Er wird das Gericht zu überzeugen suchen, daß Corbett unter dem Zwang des überirdischen Befehls seines Vaters handelte und handeln mußte, denn eine Nichtachtung des geisterhaften Befehls hätte unangenehme Folgen haben können. Wells hingegen erklärt die Tat aus rein menschlichen, moralischen Instinkten, aus Kindesliebe und Mitleid.

Das Gericht wird zu entscheiden haben zwischen dem menschlichen Gefühl und dem unbeugsamen Recht.

*

Vor dem Berliner Arbeitsgericht steht ein alter, 70jähriger Herr, im sauber gebürsteten Bratenrock mit breiter Krawatte. Der alte Herr, Bäcker seines Zeichens, tritt als Kläger auf und verklagt die Witwe. Warum? die Beklagte besitzt gleichfalls eine Bäckerei, aber „ick habe ihr dazu verholfen, det sin alles meine Geschäftsgeheimnisse". Und wann war das? „Vor vier Jahren!" Vor vier Jahren hat der alte Herr sich mit der um über 30 Lenze jüngeren Frau verlobt und der Aussicht auf die baldige, lebenslängliche Verbindung, die Braut in die Geheimnisse seines nahrhaften Berufs eingeweiht. Und die Beklagte nahm willig Ring und Geheimnisse und versprach die Treue.

Es ist eine alte Geschichte — es kam sehr bald ein Fingerer, und die Braut schrieb den Abschiedsbrief. Nun verlangt der alte Herr als Lohn für die Einrichtung des gutgehenden Geschäftes eine Entschädigung von 360 Mark als Teilzahlung auf eine größere Summe.

Der Richter schmunzelt und liest ihm den Paragraphen vor, der „Verjährung" betrifft, denn drei Jahre entkräften auch den sichersten Anspruch. „Schmuck und Verlobungsringe können Sie zurückfordern", sagt der Richter, „aber sonst rate ich Ihnen, die Klage zurückzuziehen."

„Die Klage zurücknehmen, Herr Richter, nee, das können Sie nicht verlangen. Verjährt denn auch Lohn für Liebe? Eher [illegible] ich schon ein Urteil haben und die Kosten bez[illegible]t"

Und der alte Herr wen[illegible] vom Richtertisch seinen eigensinnigen Rücken zu, während ihm die Justiz den Gefallen tut und den Prozeß laufen läßt [illegible] ein wenig gerührt über den alten Herrn, der gewiß einer vergangenen Zeit angehört, weil er vier Jahre braucht zum Uebergang vom Gefühl zum Geschäft . . .

E. W.

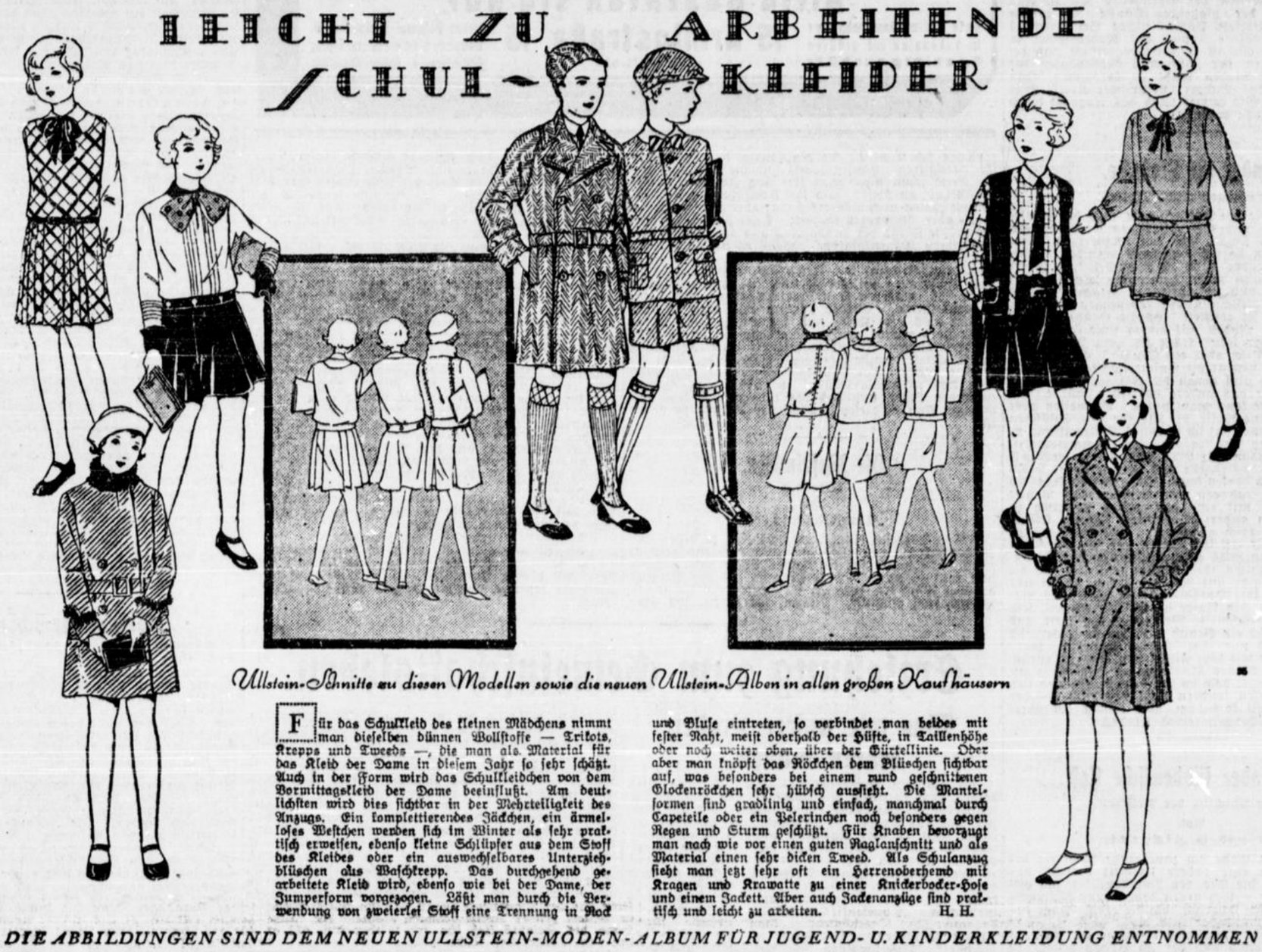
Für Bubikopf — für Hängezopf

Schwarzkopf Flüssige Haarwäsche

Für Blonde: Kamille — Ganze Flasche RM 2.– Halbe Flasche RM 1.25 Probe-Flasche 50 Pfg. — Für Dunkle: Teer

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



Ullstein-Schnitte zu diesen Modellen sowie die neuen Ullstein-Alben in allen großen Kaufhäusern

Für das Schulkleid des kleinen Mädchens nimmt man dieselben dünnen Wollstoffe — Trikots, Krepps und Tweeds —, die man als Material für das Kleid der Dame in diesem Jahr so sehr schätzt. Auch in der Form wird das Schulkleidchen von dem Vormittagskleid der Dame beeinflußt. Am deutlichsten wird dies sichtbar in der Mehrteiligkeit des Anzugs. Ein komplettierendes Jäckchen, ein ärmelloses Westchen werden sich im Winter als sehr praktisch erweisen, ebenso kleine Schlüpfer aus dem Stoff des Kleides oder ein auswechselbares Unterziehblüschen aus Waschkrepp. Das durchgehend gearbeitete Kleid wird, ebenso wie bei der Dame, der Jumperform vorgezogen. Läßt man durch die Verwendung von zweierlei Stoff eine Trennung in Rock und Bluse eintreten, so verbindet man beides mit fester Naht, meist oberhalb der Hüfte, in Taillenhöhe oder noch weiter oben, über der Gürtellinie. Oder aber man knöpft das Röckchen dem Blüschen sichtbar auf, was besonders bei einem rund geschnittenen Glockenröckchen sehr hübsch aussieht. Die Mantelformen sind gradlinig und einfach, manchmal durch Capeteile oder ein Pelerinchen noch besonders gegen Regen und Sturm geschützt. Für Knaben bevorzugt man noch wie vor einen guten Raglanschnitt und als Material einen sehr dicken Tweed. Als Schulanzug sieht man jetzt sehr oft ein Herrenoberhemd mit Kragen und Krawatte zu einer Knickerbocker-Hose und einem Jackett. Aber auch Jackenanzüge sind praktisch und leicht zu arbeiten. H. H.

DIE ABBILDUNGEN SIND DEM NEUEN ULLSTEIN-MODEN-ALBUM FÜR JUGEND- U. KINDERKLEIDUNG ENTNOMMEN

K-K 2243. Schulkleid aus kariertem Wollflanell über einer Unterziehbluse aus sandfarbenem Waschkrepp.
K-M 3250. An eine hellblaue Wollkreppbluse ist ein dunkelblaues Glockenröckchen angeknöpft. Rote Schleife.
K-M 3235. Braunes Tuchmäntelchen mit einem kleinen Nutria-Stehkragen. Im Rücken zwei Falten.
K-K 988. Wormser Wintermantel aus dunkelbraunem in sich gemustertem Tweed. Breites Revers. Raglanärmel.
K-K 982. Schulanzug aus hellbraunem Tweed. Die Jacke ist einreihig geknöpft. Runder weißer Kragen.
K-M 3254. Einfaches Kleidchen aus rotem Wollkrepp. Aus demselben Stoff ist ein passender Schlüpfer gearbeitet.
K-M 3269. Kleidchen aus braunrotem und kariertem Stoff zusammengestellt. Dazu kleine ärmellose Weste.
K-M 3228. Praktischer Tweedmantel mit Kellerfalten in der Rückenmitte und seitlich unter den Taschen.

Besuchen Sie unsere Kleiderstoff-Abteilung. Sie finden eine große Auswahl in allen Stoffarten, wie Sie sie wünschen. Ullstein-Schnittmuster in der I. Etage.

Alsberg

Das Gesicht unserer Wintermode.

Auch die Sportkleidung betont die frauliche Linie!

Sportkleidung und frauliche Note? Wie reimt sich das zusammen? Bisher strebten wir gerade in der weiblichen Sportkleidung immer mehr, dem männlichen Typ nachzukommen, und wir nannten das den Forderungen der Zweckmäßigkeit und Sachlichkeit Rechnung tragen. Manche sportliebende und sportübende Frau wird deshalb geneigt sein, die dieswinterlich verstärkt ausgegebene Parole der „Fraulichkeit" wenigstens in Bezug auf ihre Sportkleidung abzulehnen. Doch tut sie unrecht damit, denn es ist doch eigentlich etwas sehr Hübsches und Lobenswertes, daß wir Frauen uns wieder darauf besinnen, daß wir Frauen sind und darauf verzichten, Männer zu imitieren.

Der Widerstand der Sportsfrau gegen diese frauliche Note wird in den meisten Fällen einem Irrtum entspringen. Fraulich — darunter versteht man gemeiniglich Gefältel und Gefratter, Spitzen, Schleifen, Bändchen und allerlei Aufputz. Dergleichen paßt freilich nicht zum Charakter des modernen Sports, der ruhige, schlichte Linien verlangt und Gewänder, in denen man Bewegungsfreiheit hat und die etwas vertragen können. Aber nicht dies ist es, was man heute unter fraulicher Note versteht. Man könnte es auch anders ausdrücken. Man könnte sagen: Verzicht auf allzu strenge Linien, auf scharf betonte Männlichkeit — da liegt der Kern des Problems!

Diese Milderung der strengen Linie wird durch zweierlei erreicht: Erstens durch das Material, zweitens durch die Machart. Unsere Sportkleidung wird in diesem Winter vorzugsweise aus „weiblichen" Stoffen, d. h. weichfallenden, schmiegsamen Geweben angefertigt sein, unter denen Tweed und Trikot-Tweed die führende Rolle spielen. Nicht mehr ist es also höchster Schick, Herrenstoffe in möglichst herrenmäßiger Verarbeitung zu tragen. Im Gegenteil, wo Herrenstoffe zur Verwendung kommen, weil sie dank ihrer Widerstandsfähigkeit und anderer Vorzüge für den besonderen Zweck nicht zu ersetzen sind, da werden sie so verfeinert und in der Verarbeitung möglichst „verweichlicht", daß statt der bisher im Sport so beliebten „lungenhaften" Note diejenige des „Girls" immer deutlicher herausgestellt wird. Eine interessante Nuance der „fraulichen" Verarbeitung liegt ferner auch in der bisher noch verpönten, jetzt aber reichlich vorkommenden Verwendung des Glocken- und des Zipfelrockes für sportliche Kleider. Diese kleidsame Machart ist also nicht mehr auf Nachmittags-, Abendkleider oder das elegante Straßenkostüm beschränkt, und das ist zu begrüßen. Denn die Glocke ermöglicht uns weit größere Bewegungsfreiheit, als der herrenmäßig strenge geschnittene, enge Rock, und ihr leichtes Schwingen gestaltet unser Sportgewand gleichzeitig weiblich und flott. Allerdings übt man häufig eine gewisse Konzession an den sportlichen Stil älteren Datums, indem man nicht den ganzen Rock glockig schneidet, sondern ihm etwa in halber Höhe glockige Teile einsetzt.

Eine weitere „Vermaulichung", wenn mir dieses schöne Wort gestattet sei, liegt in der Bevorzugung von leichten Geweben wie Seide, Batist, grober Erdstüll, Schleierstoff oder auch ganz weicher Wollstoff für die Zubehörteile des Sportkleides. Also nicht mehr der strenge, gestrickte Jumper oder Pullover triumphiert, sondern die echt weibliche Bluse, die mit Säumchen, Fältchen und allerlei Knöpfchen und Krawattenaufputz die Tatsache dokumentiert, daß Eva auch im Sportgewande Eva ist und bleiben will!

Frau Agna.

Piraten der Mode.

Frankreichs Modehäuser bitten die Regierung um den Schutz ihrer Modelle.

Zu den Kämpfen in der Pariser Modeindustrie.

In Paris, dem Weltzentrum der Modeindustrie, rüsten zur Zeit die großen Modehäuser für die kommende Saison. Hier werden die neuesten Kreationen — duftige Kleider, herrliche Mäntel, berückende Pyjamas erfunden, die die Herzen der schönen Frau in der ganzen Welt erobern sollen. Nun geschah es vor einigen Tagen, daß vor dem Eingang des bekannten Pariser Modesalons „Manavert", der besonders von Amerikanern bevorzugt wird, ein elegantes Auto hielt, aus dem nicht eine schöne Frau, in Begleitung ihres dollarschweren Mannes, sondern ein Polizeikommissar, ein Gerichtsvollzieher, ein Vertreter des Vereins für den Schutz der plastischen Künste und drei Direktoren der größten Modehäuser von Paris ausstiegen.

Was wollten diese Leute hier? — Was hat ein Polizeikommissar in einem Modehaus zu suchen?

Der Polizeikommissar erklärte dem Inhaber des Modesalons, auf Grund des Paragraph soundso eine Haussuchung vornehmen zu wollen. Das elegante Publikum, das sich in den luxuriösen Räumen aufhielt, sah dem Aufmarsch der Vertreter des Gesetzes mit größtem Erstaunen zu. Die feschen Mannequins taten so als ob sie nichts sähen, während der elegante Herr Manavert, der Inhaber der Firma, sich über das Eindringen der Polizei laut empörte. Er öffnete die Schränke und zeigte Kleider, die offenbar noch aus der vergangenen Saison stammten. Im Zimmer des Modellzeichners saß ein Maler, während ein anderer Herr Kleiderfetzen an einer Holzpuppe probierte. Was suchte eigentlich die Polizei hier? Herr Manavert schien es nicht zu verstehen. Die ganze Gesellschaft wollte schon umkehren, als der Kommissar zufällig auf einen Knopf drückte.

Wie in einem Ritterschloß öffnete sich plötzliche eine geheime Wandtür.

Die Wand ging auf und im Dunkeln des Wandschranks schimmerten . . . Kopien der neuesten, bisher noch unveröffentlichten Modelle der führenden Modehäuser, deren Vertreter an der Haussuchung teilnahmen! Das Geheimnis Manaverts war entdeckt. Ueberall befanden sich Geheimschränke, die mit Kopien der neuesten „Modeschreie" gefüllt waren. Am Eingang wurde unter dem Teppich der Knopf eines geheimen Signalapparates gefunden, durch den der Inhaber des Modesalons vor einer Haussuchungsgefahr gewarnt werden konnte.

Dieser Fall ist nur ein Kapitel aus der Geschichte des erbitterten Kampfes, der in Paris zwischen den Schöpfern der großen Weltmode und sogenannten „Modepiraten" geführt wird. Nur wenige Außenstehende haben eine richtige Vorstellung von den Ausmaßen der Pariser Modeindustrie, deren Ausfuhrwert sich jährlich auf Milliarden von Francs beläuft. Jeder Modeschöpfer eines großen Hauses erfindet im Jahre bis zu 1000 Modelle. Davon werden aber nicht mehr als 7 Prozent abgesetzt, allerdings in zahlreichen Exemplaren. Alles andere ist ein toter Ballast, der ein Vermögen an Unkosten verschlingt. Die erste sogenannte „Parade der Mannequins", die erste öffentliche Modenschau bestimmt den Publikumsgeschmack der kommenden Saison.

Hier fängt die Tätigkeit des sogenannten Modepiraten an.

Während der große Modeschöpfer Millionen ausgibt, um Entwürfe herzustellen, von denen nur eine bestimmte Anzahl mit Erfolg gekrönt wird, geht der Modepirat ohne jedes Risiko an sein Werk. Er hat nur die Arbeit, die schon vom Publikum gutgeheißenen Kleidertypen zu kopieren. Er hat ein Heer von Geheimagenten, geschickte Schneiderinnen, die Anstellung in führenden Modehäusern suchen. Zahlreiche Modistinnen großer Häuser liefern ihren Auftraggebern Modelle dieser Häuser und

verdienen damit bis 150 000 Francs im Jahr.

Die Arbeit der Piraten ist derartig lohnend, daß ihre Zahl von Tag zu Tag im Steigen begriffen ist. Die sogenannten Kopienhäuser verkaufen ihre Modelle um 50 bis 80 Prozent billiger als die großen Häuser und schädigen dadurch die Schöpfer der Mode um viele Millionen. Die übliche Strafe von 2000 Francs und Zahlung eines kleinen Schadenersatzes schreckt die Modepiraten selbstverständlich nicht ab.

Die ungeheure Konkurrenz der Modepiraten bewog die Gesetzgeber der Mode, die französische Regierung um gesetzliche Hilfe anzusiehen. Eine Reihe von Kommissionen stellte fest, daß die Tätigkeit der Modepiraten den Umsatz der großen Modehäuser ernstlich bedroht und den ganzen Ausfuhrplan Frankreichs ins Wanken bringt. Die Milliardenstatistik des

Jetzt ist es Zeit

mir Ihren **Pelz** zur

Umarbeitung

zu bringen. — Eine Pelzjacke zum Pelzmantel umgearbeitet erhöht den Wert Ihres Besitzes.

Die Kosten sind gering

im Vergleich zu den Vorzügen des eleganten zeitgemäßen Kleidungsstückes.

Jede Maßanfertigung

aus meinen Werkstätten ist

ein Meisterstück

fachkünstlerischer Verarbeitung

Westdeutschland führende Pelzwerkstätten

Gompertz

Gelsenkirchen

Bahnhofstraße Kaiser-Allee

Modeexports ist ein Beweis der Wichtigkeit dieses Postens des französischen Ausfuhrhandels und die französische Kammer wird sich mit einem strengen Gesetz zum Schutz der Modeschöpfungen zu beschäftigen haben. Die Strafen für Modepiraten werden erhöht. Die Prozeßführung bei diesen Delikten wird beschleunigt und das Urheberrecht auf Modezeichnungen wird stärker geschützt. Bisher hat eine besondere Kommission vorläufige Maßnahmen getroffen, um die Bekanntschaft außenstehender Personen mit Modellzeichnungen streng zu begrenzen. In seiner vor kurzem, vor einer Versammlung Pariser Modekünstler gehaltenen Rede betonte der Vorsitzende des Vereins für den Schutz der plastischen Künste mit großer Bitterkeit, daß Pariser Damen nichts Beschämendes darin sehen, gestohlene Kopien als Modellkleider zu tragen. Andererseits ist es leicht begreiflich, daß bei den hohen Preisen der führenden Modehäuser der Anreiz, dasselbe Modell billig zu bekommen, recht stark ist, zumal das Budget bürgerlicher Kreise nicht gerade hoch ist. Wie immer wird das Angebot durch die starke Nachfrage bestimmt.

Kinder als Modelle.

Erfahrungen eines Malers.

Kinder sind die dankbarsten, aber auch die schwierigsten Modelle, und die Maler von Kinderbildern können ein Lied singen von den schwierigen Situationen, in denen sie sich manchmal befinden. „Gewöhnlich sind Kinder leicht zu behandeln", plaudert darüber der englische Maler Herrington Mann. „Mit einigen Späßen und verblüffenden Fragen zaubert man auf ihren Gesichtern den lebendigen Ausdruck hervor und hält sie gefesselt. Häufig wende ich mich an mein kleines Modell mit einem Lächeln. „Was möchtest Du lieber sein", frage ich, „ein Löffel oder eine Gabel, ein Tisch oder ein Stuhl?" Diese ungewöhnliche Frage nimmt die Aufmerksamkeit des Kindes gefangen; es gibt genau die Gründe an, warum es das eine oder das andere vorziehen würde, und während der Zeit kann man malen. Bisweilen aber gelingt es auf keine Weise, die Kleinen zum Stillsitzen zu bringen. Einmal lief ich in heller Verzweiflung zu meiner Frau und rief ihr zu: „Um Himmelswillen komm her, ich kann mit Ellie nicht fertig werden!" Dabei war Ellie das süßeste und zarteste kleine Mädchen, das man sich denken kann. Aber sie war lebendig wie Quecksilber, und erst den Bemühungen meiner Frau glückte es, mir ein paar ruhige Minuten zu verschaffen. Ein andermal weigerte sich ein kleiner Junge energisch, mich anzusehen, und seine großen Augen fuhren mir erst ins Gesicht, als ich ihm sagte, er dürfe alles tun, was er wolle, nur mich nicht ansehen. Eltern halten ihre Kinder natürlich für die schönsten, die es gibt, und sind der Ansicht, es sei eine Gnade, wenn sie ihre Sprößlinge dem Maler als Modelle überließen. Ein Vater schrieb mir einmal, sein Sohn sei das entzückendste Wesen von der Welt, und es würde für mich ein Genuß sein, ihn zu malen; ich dürfe daher auch nur ein kleines Honorar beanspruchen. Als er mit dem Kinde kam, fuhr ich zurück, denn es war ein kleines Monstrum an Häßlichkeit mit einem riesigen Kopf; doch ich beherrschte mich und ließ mir nichts anmerken, sondern malte das Bild, das der Vater beglückt mit fortnahm, noch immer fest überzeugt von der Schönheit seines Kindes."

Nord- oder süddeutsche Kost.

Zum Abschluß der Reisezeit.

Von

Dr. med. G. Zickgraf.

Die nun dem Ende sich zuneigende Reisezeit hat die Urlauber in eine andere Umwelt versetzt, den Süddeutschen an die See, den Norddeutschen ins Gebirge verschlagen — und neben dem Genuß der ungewohnten Natur hat sicherlich auch die große Frage des Essens eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Daß ein grundlegender Unterschied zwischen der Kost im Norden Deutschlands und der im Süden besteht, ist bekannt. Zum Süden rechnet man dabei Teile von Hessen-Nassau, Thüringen, Sachsen und Schlesien.

Die norddeutsche Kost bevorzugt Fleisch und Fett, die süddeutsche die mehlhaltigen Speisen. Wenn man Studien darüber machen will, dann darf man selbstverständlich nicht die Hotelkost im Norden und Süden vergleichen, die ja fast gleich ist; sie ist ja international. Auch darf man seine Kenntnis von süddeutscher Küche nicht aus den Ausschänken der Münchener Brauereien schöpfen. Der Norddeutsche liebt eine fette Speise, sei es, daß sie gebraten ist oder als Gemüse mit Fettzusatz gekocht wird. Fettes Fleisch, fette Wurst, fetter Speck, fettgekochte Gemüse, in Fett gebratene Kartoffeln bilden in Stadt und Land die feste Unterlage der Mahlzeiten, von denen die Einheimischen behaupten, daß das Klima es so verlange. In Süddeutschland ist der Konsum von Fett viel geringer. Gibt es doch dort noch Landstriche, wo Butter oder Margarine auf dem Brot eine Seltenheit ist. Die Kartoffel wird wohl mit Butterschmalz geschmälzt auf den Tisch gebracht, aber der Zusatz an Fett dabei ist minimal. Auffallend ist der Unterschied bei Bratkartoffeln, die im Norden möglichst im Fett schwimmen, im Süden als „Geröstete" nur einen spärlichen Fettzusatz haben. Mehlhaltige Speisen bilden im Süden die Grundlage der Mahlzeit, Fleisch ist Zukost. Dem Gemüse wird verhältnismäßig wenig Fett zugesetzt. Dagegen wird viel Kuchen verzehrt, in der Obstzeit z. B. sogar als Hauptgericht zum Mittagessen. Die Kuchenbäckerei ist ein Glanzstück der süddeutschen Hausfrau. Die Kuchen selbst sind locker und leicht, fette Klaben und dergleichen kennt man nicht.

Es ist schon oft versucht worden, aus der Ernährung verschiedener Volksrassen auf Konstitution und Krankheiten zu schließen und bei einem so großen Unterschied in der landläufigen Ernährung zwischen Norden und Süden auch innerhalb des Deutschen Reiches Vergleiche anzustellen. Es ist bekannt, daß Gallenblasenleiden und Gallensteine eine im Norden Deutschlands häufigere Krankheit sind. Auch gichtige Erkrankungen sind sicherlich im Norden häufiger. Zweifellos hängt das mit der Ernährung zusammen. Im ersten Fall ist es die stärkere Inanspruchnahme der Verdauungswerkzeuge, ihre leichtere Anfälligkeit infolge des Uebermaßes an Arbeit, die die schwere Kost verursacht; im zweiten Falle die Uebersäuerung des Blutes und der Gewebe durch fleischartige Gerichte, die zu vermehrter Harnsäurebildung und damit zur Auslösung der Gicht führt.

Vor kurzem hat ein erfahrener Hamburger Arzt, der Gelegenheit hatte, Nord und Süd eingehend zu vergleichen, auf eine neue Tatsache aufmerksam gemacht, die mit dem grundlegenden Unterschied zwischen nord- und süddeutscher Kost zusammengängt. Es handelt sich dabei um Magenleiden. Es gibt eine Art von Magenkatarrh, die leicht zu Geschwürbildungen im Magen führt, die hauptsächlich nur in Norddeutschland vorkommt. Der Grund dieses überaus hartnäckigen Leidens liegt in dem Genuß von Fett, und zwar meist in dem Fett, das gebraten oder gebacken genossen wird. Speck, Butter, Margarine zersetzen sich leicht, sie werden ranzig, d. h. es bilden sich Fettsäuren. Häufig genug sind die Rohstoffe dieser Fette schon nicht ganz frei von Fettsäuren, und ihr Gehalt an diesen, also ihr Ranzigwerden, ist für den Geschmack noch nicht erkennbar oder aber durch den Brat- oder Röstprozeß verdeckt. Diese Fettsäuren sind der größte Feind der Verdauung und verursachen jene bösartigen Magenkatarrhe. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, so war hier, wie so oft in Ernährungsfragen, der Krieg ein Lehrmeister. Mit dem Schwinden unserer Fettvorräte und dem Einsetzen der mageren Kost verschwanden auch jene Magenkatarrhe. Ebenso prompt erschienen sie aber wieder nach dem Kriege und der Absperrung, traten sogar noch gehäuft auf, weil gerade am Beginn der wiedererlangten Einfuhrmöglichkeit viele Fettwaren und Rohstoffe minderwertiger Beschaffenheit über die Grenze kamen. Der Beweis war erbracht, daß überfette Kost in vielen Fällen zu bösartigen Magenkatarrhen führt, und daß der süddeutschen Kost mit weniger Fett in dieser Hinsicht der Vorzug zu geben ist.

Maßgebend in Qualitäten
Maßgebend im Preis ist
Betten-Neuwald
wie jede Hausfrau weiß
Bitte beachten Sie nur
Gute Betten kauft man nur im bekannten und größten Spezialgeschäft
15 Arminstraße 15
Telefon 25162
Eigene Polsterei-Werkstätten für Matratzen u. Reformbetten. Eigene Bettfedern- u. Betten-Reinigung

Die Zipfelmütze.

Erlebnis

von

Charlotte Niese.

Es ist lehrreich, einmal auf dem Zoll zu stehen und zu beobachten, was alles aus dem Ausland geschickt wird. Ich erwarte nur ein kleines Bücherpaket. Bücher sind zollfrei, deshalb kann ich mich ruhigen Herzens darüber wundern, was an Geschenken für die lieben Verwandten einläuft. Kuchen, für deren Zoll man hier ebenso gute und frischere Kuchen kaufen kann, Tee und Kaffee, Kakao und Alkohol, Zigarren, deren Zollsatz ein lautes Geschrei bei dem Empfänger hervorruft, seidene Schals. Es ist nicht leicht für die Zollbeamten, ihre Ruhe zu bewahren. Aber sie bringen das fertig, geben freundliche Auskunft und hören geduldig alle Klagen.

Vor mir steht eine stattliche Dame, mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Sie hat etwas Oestliches an sich, sie spricht gebrochen, als wäre Deutsch nicht ihre Muttersprache. Sie muß einen Karton öffnen, in dem unter allerlei Papieren eine Puppe liegt. Der Beamte nimmt sie heraus. Es ist ein kleiner Michel in rot und weißer Wolltracht, mit einer Zipfelmütze auf dem Kopf. Das kleine Mädchen stößt beim Anblick der Puppe einen sehnsüchtigen Schrei aus, streckt die Arme vor und im Publikum hört man mitleidige Stimmen. Die fremde Frau sagt auch, daß man einem Kinde doch seine Freude gönnen sollte, und der junge Beamte legt die Puppe eilig auf die Wage, um dann zu verkünden, daß zehn Pfennig Zoll zu entrichten seien. Hastig wirft die Fremde das Geld auf den Tisch und greift nach der Puppe. Da kommt ein älterer Beamter aus dem Nebenzimmer und hebt die Zipfelmütze dem Michel vom Kopf. Einige weiß eingewickelte Papierchen flattern heraus. In demselben Augenblick ist die Fremde verschwunden und das klagende Kind mit ihr. Der junge Beamte steht verdutzt mit dem Michel in der Hand, und der andere sucht die Pülverchen zusammen.

„Rauschgift?" erkundigt sich jemand.

„Sie ist weggelaufen", erwidert der Beamte.

Ja, sie ist weggelaufen, und der arme kleine Michel starrt mit blauen Porzellanaugen in diese arge Welt. Vielleicht denkt er, daß die Michels nicht alle werden sollen.

Erziehung zum Gemeinschaftsleben.

Was wir unsere Kinder lehren müssen.

Es gibt ein wunderschönes altes Märchen, das heißt „Vom ehrlichen Vierschilling" und schildert die wunderbaren Erlebnisse eines Knaben, der aus tiefster Not und Armut zu Reichtum und Ansehen gelangt, weil — oder eigentlich obgleich — er immer mehr an andere denkt, als an sich selbst und immer das tut, was ihn recht und ehrlich dünkt, auch, wenn es gegen seinen eigenen Vorteil ist. Wie es auch heute und in der Wirklichkeit so oft der Fall ist, so wird ihm diese Uneigennützigkeit und Rechtlichkeit vielfach als „Dummheit" ausgelegt, und er bekommt deshalb Schelte und Schläge von seiner Mutter, seinem Lehrherrn usw. „Jeder ist sich selbst der Nächste!" Das predigen ihm Verwandte und Vorgesetzte wieder und wieder, aber er läßt nicht beirren, und zuguterletzt leiden die Verfechter der egoistischen Anschauung regelrecht Schiffbruch mit ihrer Weisheit, während ihm Glück und Erfolg beschieden sind.

„Jeder ist sich selbst der Nächste!" Diese Behauptung, deren innere Unwahrheit in dem alten Märchen mit so köstlicher Ursprünglichkeit und Frische dargelegt wird, ist gerade in unserer Zeit vielleicht das Glaubensbekenntnis der meisten Menschen, und wie oft sieht und hört man nicht, daß Eltern sich alle Mühe geben, ihren Kindern diesen Glaubenssatz einzuprägen, weil sie annehmen, daß ihre Sprößlinge damit später im Leben besser fortkommen werden, als wenn man sie lehrt, sich mit der Rücksicht auf andere zu „belasten". „Jeder ist sich selbst der Nächste — Dein Platz ist bezahlt, und Du bleibst sitzen!" so sagt z. B. die Mutter in der Straßenbahn zu ihrem Kinde und verhindert so, daß es aufsteht und dem älteren Herrn, der ersichtlich leidenden Frau Platz macht. Jeder ist sich selbst der Nächste!" so hören es die Kinder von den Eltern, wenn sie gelehrt werden, sich beim Einsteigen in einen Zug, beim Eintritt zu einer Veranstaltung, im Laden oder sonstwo vorzudrängen, andere Leute zu übervorteilen oder zu überlisten. „Jeder ist sich selbst der Nächste — wie kommst du dazu, anderen Gefälligkeiten zu erweisen, von denen du keinen Vorteil hast?" So und ähnlich kann man alle Tage die Eltern ihre Kinder anleiten hören, und nicht selten scheint auch die Tatsächlichkeit des täglichen Lebens diese ihre Lehren zu bestätigen.

Kann man nicht auf Schritt und Tritt die Wahrnehmung machen, daß — scheinbar wenigstens — die größten Schreier, die rücksichtslosesten Selbstlinge die beherrschende Rolle spielen, sich die meisten und größten Vorteile zu sichern wissen, während die Anständigen, Rücksichtsvollen und Bescheidenen in den Hintergrund gedrängt werden? — Ja, es sieht so aus, und doch ist der Schluß, den man daraus zu ziehen geneigt ist, nur teilweise richtig. Man soll nicht zu weich, zu nachgiebig, zu selblos (im Sinne von „schwach") sein, sonst wird man im Daseinskampf hoffnungslos „an die Wand gedrückt". Man soll sich gegen Uebelwollen, Uebervorteilung, Ausnutzung, Betrug u. dgl. kräftig wehren, und es kann dabei oft nötig und von Wert sein, daß man, wie man so zu sagen pflegt, auf einen Schelmen anderthalb setzt, d. h. dem Egoismus anderer die energische Selbstbehauptung entgegenstellt. Aber mag dies auch in besonderen Fällen angebracht und unumgänglich sein — grundsätzlich und im allgemeinen sollte doch der Satz gelten: „Nicht jeder für sich, sondern alle gemeinsam!" Dann würde es besser um vieles in unserem Lande und vieles überhaupt in der Welt bestellt sein. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir vom Augenblick unseres Erscheinens auf dieser Welt an innerhalb einer Gemeinschaft leben, der Familiengemeinschaft zunächst, aber auch der Ortsgemeinschaft, der Landes- und Staatsgemeinschaft. Innerhalb dieser Gemeinschaft braucht einer den anderen, ist man auf gegenseitige Gutwilligkeit und Hilfsbereitschaft angewiesen; und da wir namentlich bei der heute in fast allen Kulturstaaten bestehenden dichten Besiedelung, unter den ganzen heutigen Verhältnissen einander weder ausweichen, noch einander gegenseitig entbehren können, so kommt es darauf an, unser Zusammenleben und unsere Zusammenarbeit möglichst angenehm, reibungslos und ersprießlich zu gestalten. Das aber ist nur dann möglich, wenn dieses Bewußtsein, als Teilchen in einem großen Ganzen zu leben, und die Bereitwilligkeit, zugunsten dieses großen Ganzen auch gelegentlich eigene Interessen und Wünsche zurückzustellen, von kleinauf in uns geweckt und gepflegt wird. Diese Erziehung zum Gemeinschaftssinn muß zu allererst in der Familie erfolgen, und es ist vor allem die Mutter, die hier die erste und wichtigste erzieherische Arbeit zu leisten hat.

Kinder sind von Natur kleine Egoisten, sie handeln noch unbewußt und triebmäßig am liebsten nur nach eigenen Wünschen. Aber ein unverbildetes, körperlich und geistig normales Kind ist leicht zu beeinflussen. Dies in der richtigen Weise zu tun, ist Sache der Eltern, am meisten der Mutter, deren Obhut und Erziehung die Kinder namentlich in den ersten Jahren fast ausschließlich anvertraut sind. Und vielerlei Möglichkeit und Methoden gibt es gerade im täglichen Leben innerhalb des Familienkreises für sie, dieses Gemeinschaftsgefühl in den Kindern zu wecken. Hierher gehört z. B. die Zuteilung von kleinen Aemtern und Obliegenheiten, die zugunsten des Familienganzen übernommen und verrichtet werden. Ein Kind hat etwa das Amt, täglich den Tisch zu decken und abzuräumen, ein anderes reinigt die Schuhe, macht Botengänge, die Mädchen helfen beim Geschirrspülen und Abtrocknen, beim Gemüseputzen und Kartoffelschälen usw., die Knaben tragen Holz, Kohlen herbei, schaffen den Abfalleimer hinunter und ähnliches. Es ist nicht nur um ihrer selbst willen, daß sie diese kleinen Dienste verrichten, nicht nur, um sie beizeiten zu schulen, an Ordnung und Sauberkeit zu gewöhnen und geschickt fürs Leben zu machen, so nützlich dies alles ist.

Das grundsätzliche dabei muß ihnen klar gemacht werden, nämlich daß jedes Mitglied der häuslichen Gemeinschaft ein gewisses Maß von Arbeit verursacht und sein Teil dazu beitragen muß, um diese Arbeit zu verringern, damit das Ganze wohlerhalten bleibt und reibungslos funktioniert. Auch die Pflicht, sein Zimmer oder das gemeinsame Zimmer ordentlich und sauber zu halten, Gebrauchtes wegzuräumen etc. ist von diesem Gemeinschaftsstandpunkt aus zu beleuchten. („Denke mal, wenn wir alle hier unsere Sachen herumliegen lassen wollten!") Ebenso die Notwendigkeit der gleichmäßigen gerechten Verteilung von Leckerbissen, Geschenken und anderen Freuden, aber auch des gelegentlichen Verzichtens zugunsten der Gemeinschaft. Die Schwester näht dem Bruder Knöpfe an, stopft seine Strümpfe oder dergl., dafür erweist er ihr seinerseits Dienste und Hilfeleistungen; ein Kind übernimmt die Obliegenheiten eines der Geschwister, das krank oder verhindert ist — immer ist bei solchen Anlässen das Prinzip der Gegenseitigkeit zu betonen, auf dem das ganze Gemeinschaftsleben sich aufbaut. Von diesem Gemeinschaftsleben innerhalb der Familie überzuleiten auf das Volksganze, ist nicht schwer, und die Kinder, die in ihrem kleinen häuslichen Staat sich dem Ganzen einzufügen und nicht nur an sich, sondern auch für das Ganze denken gelernt haben, werden später auch einsichtsreiche und brauchbare Staatsbürger werden.

Aber allerdings ist dieser Erziehung zum Gemeinschaftsleben fast noch mehr als in allen anderen Erziehungsfragen das gute Beispiel der Hauptfaktor. Die Mutter, die in ihren Kindern Gemeinschafts- und Gerechtigkeitssinn wecken möchte, muß vor allem auf ihre eigenes Verhalten achten. Sie darf nicht ein Kind dem anderen vorziehen, sie muß bei Meinungsverschiedenheiten streng unparteiisch bleiben usw. Wenn Kinder ihre Eltern nach dem Grundsatze handeln sehen, daß „Jeder sich selbst der Nächste sei", so können die Eltern nicht erwarten, daß ihre Ermahnungen Früchte tragen . . . Und so werden vielleicht gerade wir Mütter, die wir zwar ohne weiteres bereit sind, uns für das Wohl unserer eigenen Familie aufzuopfern, aber die wir sehr häufig für das große Ganze nur geringes Verständnis aufbringen und geneigt sind, die ganze Welt nur von unserem Familienstandpunkt aus zu betrachten, wohl oft mit der Erziehung zum Gemeinschaftsleben zunächst — bei uns selber beginnen müssen!

Ingrid.

Gefahr der Schönheit.

Kürzlich erlebte die Weltschönheitskönigin Liesl Goldarbeiter ein recht unangenehmes Abenteuer in Bukarest. Als sie auf der Durchreise nach Sinaja, wohin sie von der dortigen Spielbank eingeladen worden war, in Bukarest den Zug verließ, wurde sie von einer tausendköpfigen Menge empfangen. Aber kein Laut der gewohnten begeisterten Begrüßung ließ sich vernehmen. Es machte sich im Gegenteil ein immer stärker anschwellender Lärm, der nur als Ausdruck der Enttäuschung und des Unwillens gedeutet werden konnte, bemerkbar. Der Grund war einfach der, daß Liesl den Bukarestern zu mager erschien. Den Rumänen gilt als Schönheitsideal noch die üppige Frau, wie sie Böcklin und Feuerbach malten. Die schlanke Linie west- und mitteleuropäischer Prägung beleidigt ihren Schönheitssinn. Man mag über das Zustandekommen der Urteile bei den Schnheitswettbewerben denken, wie man will: Fräulein Goldarbeiter ist eine anmutige Erscheinung, und schon der oft von den Rumänen erhobene Anspruch, ein ritterliches Volk zu sein, hätte ihnen ein anderes Benehmen gegenüber der jungen Königin vorschreiben sollen. Diese mußte sich sogar, obwohl sie sich in Begleitung ihrer rumänischen Kollegin befand, vor den Anpöbeleien der Bevölkerung in eine Kirche flüchten, aus der sie erst durch ein starkes Polizeiaufgebot befreit werden konnte. Auch in Sinaja bevorzugte das Publikum vollschlank, so daß Liesl den Staub Rumäniens sehr bald wieder von ihren kleinen Füßen schüttelte.

Frauen hüten den Schatz im Müllwagen.

In mehr oder weniger gut ausgerichteter Linie standen am Vormittag die Mülltonnen abholungsbereit auf dem Bordstein der Straßen von Newark (New Jersey). Gleich darauf kam der städtische Kehrichtwagen langsam heran geröttelt. Die Tonnen entleerten ihren wenig angenehm duftenden Inhalt in seinen großen Bauch und polterten hohl auf das Pflaster zurück. Da stürzte plötzlich aus einem Hause eine aufgeklebte Frau und unterbrach die beschauliche Ruhe des Idylls. Sie jagte auf die Abfalltonne zu, die vor ihrer Wohnung stand, und sah mit ängstlichen Augen hinein: „Leer!" Dann stürzte sie auf den Müllwagen: „Sie kennen mich doch, ich bin Frau Viparino. Ich habe aus Versehen 820 Dollars in die Mülltonne geworfen." Die Kehrichtmänner zuckten bedauernd die Achseln: „Hier ist nichts zu machen. Erst auf dem Schuttlhaufen können wir den Inhalt sortieren und nach Ihrem Geld suchen." Frau Viparino erbleichte. Dann bat sie höflichst um Erlaubnis, sich dem Wagen anschließen und bei der Sortierung helfen zu dürfen. „O, bitte, das steht Ihnen frei. Nur müssen wir erst die ganze Straße abklappern. Damit es aber rascher geht, können Sie sich auf den Bock setzen und lenken." Frau Viparino blieb nichts anderes übrig, als den guten Rat zu befolgen, und zur stillen Erbauung der schadenfrohen Nachbarn lenkte sie in ihren guten Kleidern den Kehrichtwagen durch Newark. Unterwegs schloß sich ihr aus Freundschaft und Mitleid eine Bekannte an, was Frau Viparino sehr angenehm war. Am Kehrichtberg angelangt, durften die beiden Damen mit ihren gepflegten Händen die ganze Ladung sortieren. Aber ihr Spießrutenlaufen durch Newark wurde durch das Finden des Geldes belohnt.

Eine schöne Gedächtnisgabe für Anselm Feuerbach — zur Feier seines 100. Geburtstages am 12. September 1929 — ist die feine Studie über den Maler, die der bekannte Münchener Kunsthistoriker Professor Adolf Braig verfaßt hat. Ehrfurchtsvoll und mit tiefem Verstehen sucht er die Deutung des besonderen Schicksals von Anselm Feuerbach als Künstler und Mensch zu finden. Er sieht Feuerbachs Leben erfüllt von der Tragik, die jedem modernen Künstler — und vor allem dem deutschen im 19. Jahrhundert — beschieden ist. Sie liegt darin, „daß keiner sein Werk mehr auf dem sichernden Grunde einer durchgreifenden Lebensstimmung seines Volkes und seiner Zeit bauen kann." Dieser Aufsatz erschien mit schönen Abbildungen von Feuerbach's Werken im Septemberheft der Zeitschrift „Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur" (Verlag Otto Beyer, Leipzig, Weststraße 72. — Einzelheft RM 1,—).

G. Juckenack · Gelsenkirchen
färbt, wäscht alles
bekannt Qualitätsarbeit
Läden in allen Stadtteilen
Fabrik: Knappenstr. 23
Ruf: 23630

Achtung beim Einkauf!
Verlangen Sie stets ausdrücklich MAGGI's Würze und achten Sie auf den Namen MAGGI, die gelb-roten Etiketten und die typische Form der Flaschen.
Vorteilhafteste Größe: Plombierte Flasche Nr. 6 zu RM 6.50

„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Stadt Wattenscheid.

h. **Verkehrshindernis.** Die Firma Müller u. Noting ist in der Weststraße mit Kanalisationsarbeiten beschäftigt, die Leitber Straßenbahn mußte bekanntlich deswegen stillgelegt werden, jetzt ist die Straße auch für den Wagenverkehr gesperrt.

h. **Vandalismus.** In der letzten Nacht sind am Sellweg, in der Nähe des städtischen Sportplatzes, die dort angepflanzten jungen Bäume abgebrochen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

RP. **Auf tragische Weise ums Leben gekommen.** In seiner Wattenscheider Wohnung wurde ein in Bochum beschäftigter Oberaufseher Möller tot aufgefunden. Er war beim Lesen einer Zeitung eingeschlafen, hat hierbei offenbar eine Bewegung gemacht und dadurch den Schlauch des in der Nähe befindlichen Gaskochers berührt. Der Schlauch fiel herab und das Gas strömte aus. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Wg. **Warnung vor einem Schwindler.** In den letzten Tagen erschien bei einigen Wirten ein angeblicher Hoteldirektor oder auch Oberkellner, der um eine Unterstützung bat. Er gab an, sein Vermögen durch die Inflationszeit verloren zu haben und jetzt erwerbslos zu sein. Als man während der Unterhaltung etwas von der Polizei erwähnte, machte sich der Herr „Hoteldirektor" schleunigst aus dem Staube. Es wäre ratsam bei nochmaligem Auftauchen die Polizei zu benachrichtigen.

Wg. **Eine Schlägerei** entstand Sonntag abend auf der oberen Hochstraße; einer der Beteiligten wurde derart mit dem Messer bearbeitet, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Ort der Kampfhandlung war wie immer von einer großen Anzahl Schaulustiger umsäumt.

Wg. **Ein großer Wasserrohrbruch** entstand gestern morgen auf der Westenfelderstraße. Die Instandsetzungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Wg. **Mehr Vorsicht bei nassen Asphaltstraßen.** Ein Motorradfahrer, der Sonntag morgen aus der Sedanstraße kommend in die Boedestraße einbiegen wollte, kam auf dem durch Regen naß gewordenen Asphalt ins Gleiten und blieb mitten auf dem Fahrdamm liegen, kam jedoch noch mit dem Schrecken davon.

Wg. **Der Verein ehem. Pioniere u. Verkehrstruppen** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Kamerad Schiweck erstattete Bericht über die Delegiertentagung in Oberhausen. Es wurde beschlossen, am 26. Oktober beim Kameraden Stock (Wintergarten) das Herbstfest zu feiern. Nach der Versammlung fand noch ein Preisschießen statt.

Wg. **Die Kyffhäuser-Jugendgruppen** nahmen Sonntag geschlossen an der Kyffhäuser-Tagung des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes auf der Hohensyburg teil. Die Feier gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung für den Kyffhäusergedanken. Morgens fand ein Feldgottesdienst statt, anschließend sprach Landgerichtsrat Dr. Böhmeke. Er schloß mit der Aufforderung: „Werdet Wegbereiter für ein neues Morgenrot im Deutschen Reiche!" Nachmittags fanden turnerische Uebungen statt.

Wg. **Deutsche Volkspartei.** Die wegen der Ferien verlegten Vorträge beginnen wieder am Donnerstag abend 8 Uhr im Hotel Blumbach. Es spricht Dr. Günther über „Die Rationalisierung der Wirtschaft."

Az. **Männergesangverein Phönix Wattenscheid.** Zu unserer Notiz in der gestrigen Montagausgabe teilen wir noch mit, daß es dem Verein gelang, in Velbert einen ungewöhnlicher Erfolg zu erreichen. Unter stärkster Konkurrenz errang er im Klassenpreissingen der ersten Klasse den zweiten Klassenpreis, im Ehrensingen den ersten Preis, im Hauptehrensingen den ersten Preis und im Höchstehrensingen auch den ersten Preis. Ferner errang er den Dirigentenpreis und als besondere Anerkennung für die vorzüglichen Leistungen die goldene Plakette der Stadt Velbert. An der Veranstaltung nahmen neunzehn Chöre aus allen größeren Städten Rheinlands teil. Wir sprechen herzlichste Gratulation aus.

Stadt Wanne-Eickel.

Die neue Beleuchtungsanlage

in der evangelischen Kirche Röhlinghausen.

br. Die bisherige über 25 Jahre alte Gasbeleuchtung genügte den Anforderungen nicht mehr und mußte einer modernen elektrischen Beleuchtungsanlage Platz machen. Die vor kurzem stattgefundene Probebeleuchtung ergab, daß die von der Firma Witzig u. Winter, Gelsenkirchen, ausgeführte Anlage allen Anforderungen genügt. Die Schaltung in Druckknopfausführung bietet den Vorteil, daß man ohne weiteres feststellen kann, ob Lampen ein- bezw. ausgeschaltet sind; jede Lampe kann nach Möglichkeit allein geschaltet werden. Die Beleuchtungskörper sind mit einigen Ausnahmen Zeiß-Ikon-Spiegellampen, die den Vorteil bieten, daß sie direkt unter der Decke angebracht werden können und so das Gesamtbild nicht stören und eine Stromersparnis von vierzig Prozent erzielen. Das Licht in der ganzen Kirche ist gleichmäßig und ziemlich intensiv, ebenso die Frontbeleuchtung durch Fassadenstrahler.

Der lauernde Tod

auf dem Eisenbahnfahrdamm.

Ae. Man sollte es wirklich kaum glauben. Gestern fuhren auf dem Bahndamm der Emscherstraße (Strecke Bismarck—Wanne-Eickel) drei Radfahrer oben auf dem Fahrdamm. Kinder benutzen in dieser Gegend, in der es an Aufsicht mangelt, die Eisenbahnschienen zum Austragen ihrer Spiele; es herrschen in dieser Hinsicht hier überhaupt Zustände, die über kurz oder lang Komplikationen heraufbeschwören können. Die zuständigen Aufsichtsbehörden und vor allem auch die Eltern werden ersucht, durch erhöhte Aufmerksamkeit dieses unsinnige Treiben zu steuern, ehe es zu spät ist. Der Eisenbahndamm ist doch kein Spielplatz!

br. **Blutiger Ausgang einer Schlägerei.** In der Nacht auf Montag gerieten im Lokal K., Röhlinghausen, Bochumerstraße, einige Burschen, nachdem sie längere Zeit zusammen gekneipt hatten, in Streit. Der Arbeiter T. schlug mit einem Bierglas auf den erwerbslosen W. ein, so daß er aus vielen Wunden blutend zusammenbrach und in das katholische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter, bei welchem ein feststehendes Messer gefunden wurde, und zwei seiner Komplizen wurden festgenommen.

Ae. **Ein Wanne-Eickeler verunglückt in Kamen.** Der aus Wanne-Eickel stammende Dachdecker S. machte mit der Ida Kl. aus Bergkamen eine Motorradfahrt. Bei einem Zusammenstoß entzündete sich der Kraftstoffvorrat, floß auch auf die beiden unter das Motorrad gekommenen Fahrer und im Nu brannten beide und wurden später mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhause zugeführt. S. ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen, während seine Mitfahrerin hoffnungslos darniederliegt.

er. **Ein schwerer Grubenunfall** traf dem Bergmann Karl Bodke aus Röhlinghausen auf der Zeche „Pluto". B. erlitt einen Wirbelsäulenbruch und Rippenquetschung und mußte dem Bergmannsheil Bochum zugeführt werden.

Az. **Kinderkur.** Vom städtischen Jugendamt werden am Sonnabend erholungsbedürftige Kinder für eine sechswöchige Kur in das Städtekinderheim Wanne-Eickel und Wattenscheid auf Norderney entsandt. Die Abfahrt erfolgt am genannten Tage 7.23 Uhr vom hiesigen Hauptbahnhof.

Ae. **Familienfest der Hafenbetriebsgesellschaft.** Die Hafenleute mit ihren Angehörigen feierten Sonntag abend im Kurhotel eine Festlichkeit, die sich durch harmonischen Geist auszeichnete und Vorgesetzte und Untergebene in friedlicher Eintracht beieinandersah. Regierungsbaurat Wehrspan, der Leiter des Hafens, verstand es, durch launige Festesworte der ganzen Sache den richtigen Anstrich zu geben. Die fleißige Hauskapelle musizierte und der Männerchor der Hafenleute offenbarte gleich bei Vortrag von Schuberts „Nacht" beachtliches Können.

Kray.

20 Jahre Jugendverein

der evangelischen Gemeinschaft.

O. Der Jugendverein der evangelischen Gemeinschaft konnte am Sonntag das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens begehen. Aus diesem Anlaß fand vormittags ein Festgottesdienst statt, der vom Prediger Scheffner gehalten wurde. Der Nachmittag sah den festlich mit Blumen geschmückten Saal im Gemeindeheim bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach gemeinschaftlichem Liede und kurzer Begrüßung durch O. Scheffner, bot der Musikverein Gelsenkirchen-Bismarck Musikstücke dar. Den Mittelpunkt der Feier bildete ein von zehn Jungfrauen vorgetragenes Deklamatorium „Das weiße Kleid". Die Festrede hielt Prediger Hauch, Gelsenkirchen, über den Text: Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben. Nach Darbietungen des Männer- und gemischten Chores Altenessen gab der Vorsitzende einen eingehenden Jahresbericht. Vorträge und gemeinschaftliches Kaffeetrinken bildeten den Schluß der Feier.

RP. **Straßenräuber festgenommen.** Am 20. Juli gegen 3 Uhr wurde der Dachdecker Peter Adams aus Kray von einem unbekannten Mann, den er in einer hiesigen Wirtschaft kennen gelernt hatte, auf der Kohstadtstraße überfallen und beraubt. Der Räuber entriß ihm einen Kalender mit einem Fünfzig-Markschein und einige auf seinen Namen lautende Papiere. Beamte des Raubkommissariats haben den Täter ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um den bereits wegen Raubes vorbestraften Kesselschmied Bernhard Rietgen aus Essen. Er hat die Tat eingestanden und ist dem Richter vorgeführt worden.

ch. **Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz** hatte sich am Sonntag zahlreich zu einer Uebung und einem Vortrag über die erste Hilfe bei Unfällen zusammengefunden; anschließend fand, wie üblich, die Monatsversammlung statt. Es wurde beschlossen, am 12. Oktober einen Familienabend zu veranstalten. Nächste Probe um 15. September, morgens 7 Uhr.

O. **Der Lotterieklub „Gute Hoffnung"** konnte am Sonntag auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Gründern lebt noch der Jubilar Nik. Berthold.

ch. **Die Ortsgruppe Kray des Kyffhäuser-Verbandes** hatte am Sonntag ihre Monatsversammlung. Nach dem Bericht über die Kassenverhältnisse und einem Bericht über die Kreisgruppen-Vorstandssitzung wurde das Weihnachtsfest besprochen.

O. **Der Unteroffizierverein** feierte am Sonntag in Leithe sein diesjähriges Familienfest. Um 14 Uhr setzte sich ein ansehnlicher Festzug zum Festlokal in Bewegung, wo die Mitglieder und ihre Angehörigen abwechselungsreiche Stunden verlebten. Besondere Freude bereitete das Preiskegeln für die Frauen und Mädchen. Auch die Herren kamen beim Preisschießen zu ihrem Rechte. Tanz und Musik füllten die Stunden aus.

Wenn Polizei gegen Polizei arbeitet.

Eine groß angelegte Fahndungsaktion zerschlagen.

Der vierte Gladbecker Lohngeldräuber entschlüpft.

t. Gladbeck, 9. September.

Im Zusammenhang mit dem seinerzeit auf der Gladbecker Schachtanlage Stimmes 3/4 ausgeführten Lohngeldraub waren als Täter mehrere Gebrüder Keimling festgenommen worden; durch Indizien stand ihre Mittäterschaft einwandfrei fest. Indessen ergab sich weiter, daß außer den Festgenommenen noch eine vierte Persönlichkeit bestimmt an dem Lohngeldraub beteiligt gewesen war, und zwar wiesen alle Anzeichen auf einen gewissen Franz Hutmacher aus Polsum hin, der nach der Tat entkommen konnte und seinen Beuteanteil bei einer Amsterdamer Bank deponiert hatte.

Indessen hielt Hutmacher es im Auslande nicht aus und kehrte nach Deutschland zurück, vorsichtigerweise seinen Aufenthaltsort dauernd wechselnd. Der Kriminalpolizei war diese Tatsache nicht unbekannt geblieben. Sie verfolgte die wenigen Spuren und kam schließlich dahinter, daß H. sich verschiedentlich in Dorsten aufgehalten habe und von dort, nachdem er sich eine Geldsumme von seinem Amsterdamer Depot durch Vermittlung einer Dorstener Bank hatte auszahlen lassen, nach Herten gegangen war. Dort verlief seine Spur vorläufig im Sande. Um ihm die Verbindung mit Dorsten abzuschneiden, erfolgten am Freitag abend durch die Dorstener kommunale Polizei verschiedene Festnahmen und es bestand begründete Aussicht, auch Hutmacher in allernächster Zeit zu ergreifen. Voraussetzung war allerdings, daß H. nach der Festnahme seiner Helfershelfer nicht vorzeitig gewarnt wurde. Umso größer war das Erstaunen der Leitung der Kriminalpolizei beim Polizeipräsidium Recklinghausen, als am Montag morgen in einem Teil der Presse offensichtlich auf Grund von Informationen aus Kreisen der Dorstener kommunalen Polizei eine Veröffentlichung über die erfolgte Festnahme und die Mittäterschaft des H. erschien, auf Grund derer H., nunmehr hinreichend gewarnt, sich jedenfalls für längere Zeit der Festnahme entziehen wird. Es ist unverständlich, wie örtliche Polizeiorgane wahrscheinlich aus dem Bestreben heraus, für sich selbst Lorbeeren zu ernten, die Hand dazu bieten können, die Festnahme eines gefährlichen Schwerverbrechers zu vereiteln. Es ist anzunehmen, daß dieses Verhalten noch Weiterungen haben wird, da die staatliche Kriminalpolizei es nicht dulden kann, daß ihre Arbeit durch einzelne örtliche Polizeiorgane zur Nutzlosigkeit verurteilt wird.

W. **Bevölkerungsbewegung im August.** Am 1. August betrug die Einwohnerzahl 60 861. Geburten wurden beurkundet 121. Sterbefälle 40. Geburtenüberschuß mithin 81. Zugezogen sind 528 Personen, fortgezogen 607 Personen, mithin mehr Abgang 79. Demnach stellt sich die Einwohnerzahl am 31. August auf 60 863.

W. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Landwirt Franz Fehrenberg, Holthauserstraße 54, feierten am Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

W. **Die Stadtkasse macht bekannt:** Die Steuern vom Grundbesitz (Grundvermögens- Hauszinssteuer usw.) und das Schulgeld für die höheren Schulen sind spätestens am 15. September zu entrichten. Ab 16. September werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Schonnebeck.

So. **Folgenschwere Schlägerei.** Sonntag abend kam es am Marktplatz zu einer wüsten Schlägerei, die für den Hauptbeteiligten ein böses Nachspiel haben dürfte. Mehrere betrunkene junge Burschen bombardierten sich mit Wurfgeschossen aller Art, wobei es blutige Köpfe gab. Als die Polizei einschritt, wurde auch sie beworfen, so daß sie sich energisch zur Wehr setzen mußte.

So. **Erntedankfest.** Nach dreißig Jahren feierte die Gemeinde erstmalig wieder das Erntedankfest. Rastlose Arbeit und nicht zuletzt das gute Wetter haben zu dem schönen Verlauf des Festes beigetragen. Eingeleitet wurde die Feier durch Volkstänze auf dem Marktplatz. Anschließend setzte sich ein historischer Festzug durch die reichgeschmückten Straßen in Bewegung. Bis in den frühen Morgenstunden blieb man bei Spiel und Tanz im fröhlichen Kreis beisammen.

Westerholt.

s. **Einen Motorradunfall** erlitten die Eheleute Buchholz aus Bertlich, indem sie beim zu starken bremsen sich auf der Straße Westerholt—Herten mit ihrem Motorrad überschlugen. Die Frau erlitt einen schweren Schädelbruch, der Mann leichtere Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen.

Polsum.

au. **Nächtlicher Ueberfall.** Als der Bergmann J. von hier in der Nacht zum Sonntag von der Zeche heimkehrte, wurde er von mehreren angetrunkenen Personen angerempelt. Als er sich das verbat, wurde er von dem Arbeiter K. aus Bertlich zu Boden geworfen und mit Füßen getreten. S. erhielt mehrere Hautabschürfungen. Hoffentlich werden diese rauflustigen Helden einen Denkzettel erhalten.

Marl.

Hm. **Fliegenkirmes.** Wie alle Jahre um diese Zeit, wenn der Segen der Felder in den Scheuern geborgen ist, feierte Alt-Marl auch am Sonntag seine traditionelle Herbst- oder Fliegenkirmes. Lachender Sonnenschein lag an den beiden Kirmestagen über den Budenstand. Von nah und fern waren die Menschen herbeigeeilt, um an der Marler traditionellen Kirmes Anteil zu haben. Der Montag sah zwischen den Budenständen mehr die Einheimischen. Am Montag abend fand in den Alt-Marler Gaststätten Bürgerball statt.

Rheinland-Westfalen.

Gemeiner Raubüberfall.

80 Pfennige Beute.

Rp. Dortmund, 9. September.

Eine ganz gemeine Tat verübten in der Nacht auf Sonnabend drei bisher noch unbekannte Männer. Der Vorsitzende des Taubensportvereins „Gut Flug", Fritz Winter, wurde auf dem Heimwege von drei Personen überfallen, zu Boden geschlagen und ausgeraubt. Die Täter entrissen ihm die Uhr, Brieftasche und einen Geldbetrag von 80 Pfennigen. Nicht genug mit der Beute, richteten die Burschen den Bedauernswerten so übel zu, daß er für längere Zeit das Bewußtsein verlor. Der Ueberfallene begab sich später zu seiner Wohnung, ohne zu ahnen, daß er schwere innere Verletzungen davongetragen hatte. Sonntag vormittag verschlimmerte sich sein Zustand so, daß seine Frau einen Arzt zu Rate zog, der jedoch nicht mehr helfen konnte.

Großer Brand

in der Fürsorgeanstalt Martinistift.

wp. Münster, 9. Sept. (Drahtb.)

In der Frühe des Sonntags wurde die Feuerwehr zur Fürsorgeerziehungsanstalt Martinistift gerufen, daß zwischen Appelhülsen und Buldern gelegen ist. In dem Mittelbau war in einer Flickstube im Dachgeschoß Feuer ausgebrochen. Man hatte versucht, das Feuer mit drei Minimaxapparaten zu löschen, die Apparate jedoch nicht handhaben können, und so hatte sich der Brand mit großer Schnelligkeit ausgebreitet. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit zu bewältigen. Das Wasser mußte mit einer 450 Meter langen Schlauchleitung aus dem Teiche in einer Wiese genommen werden. Verbrannt sind etwa 90 Betten, die Kleiderkammer ist vollständig ausgebrannt. Von dem Hauptgebäude stehen nur noch die nackten Mauern. Wie das Feuer entstanden ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

Rp. **Bielefeld,** 9. Sept. (Musikdirektor Lamping gestorben.) Der Bielefelder Musikdirektor und bekannte Bachforscher Professor Lamping ist am Sonnabend im Alter von 68 Jahren gestorben.

Rp. **Bottrop,** 9. Sept. (Furchtbares Ende eines Taubstummen.) Ein taubstummer Gelegenheitsarbeiter von hier wurde am Sonntag morgen auf dem Bahnkörper, 100 Meter vom Bahnhof Bottrop entfernt, tot aufgefunden. Auf der Brust des Toten befand sich ein Zettel mit der Aufschrift „Um ein Uhr ist Schluß". Der Bursche war kein Trunke ergeben und hatte sich wenige Tage vorher Freunden gegenüber ausgelassen, daß er sich das Leben nehmen wolle.

⊕ **Remscheid,** 9. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Am Sonntag ereignete sich ein folgenschwerer Verkehrsunfall. An einem mit 26 Personen, meist Frauen und Mädchen besetzten Lastkraftwagen versagte in einer scharfen Kurve plötzlich die Bremse. Der Wagen fuhr die Böschung hinab, prallte jedoch glücklicherweise gegen einen starken Baum, sodaß er kurz unterhalb der Böschung aufgehalten und vor einem Ueberschlagen bewahrt wurde. Von den Insassen trugen 14 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

Dem Gedenken des großen Lyrikers



Am 8. September jährte sich der Geburtstag des großen Dichters Eduard Mörike zum 125. Male. Mörike wurde in Ludwigsburg geboren, war 1834 bis 1843 Pfarrer in Cleversulzbach in Württemberg, von 1851 bis 1866 Lehrer in Stuttgart, wo er am 4. Juni 1875 starb. Mörike ist einer unserer bedeutendsten Lyriker und von seinen „Gedichten" sind viele von Hugo Wolff vertont worden. Bekannt ist ferner sein teilweise autobiographischer Roman „Maler Nolten" und die Novellen „Mozart auf der Reise nach Prag", „Das Stuttgarter Hutzelmännlein" u. a.

---

sich vom Sumpf abdrücken ließ. Maring war dageblieben und leitete die Arbeiten. Die Bauern zuckten mitleidig die Schultern.

„Nun hat auch der Ingenieur die Vernunft verloren, denn was er hier nutzlos für kurze Zeit aufrichtet, das reißt er beim Warphof ein."

Am Tage nach der Beerdigung waren Gero und Maring mit Wiard zusammen auf die Festmoorzunge gegangen und Karl Ladtke, der sie dort suchend den Boden abschreiten sah, erzählte Meiko Brink: „Nu sind se ja woll ganz ieberjeschnappt. Die drei loofen da in det wilde Moor rum, als ob se da det Jlück verloren hätten und suchten et nu wieder. Und der olle Wiard wat sonst en sehr vernünftiger Mann is, der jeht da wie ne Pute in' Salat herum, in die Hände bäkt er'n Besen oder war dat is, da fuchtelt er mit herum. Mein seliger Vater sagte immer: in' Kopp da fängt et an wenn eener verrickt wird."

Meiko blickte Antje, die heute bei ihrem Vater war, fragend an. Die lächelte: „Vater, ich weiß nicht, was das zu bedeuten hat, aber etwas Verrücktes ist das gewiß nicht, da verlaß dich drauf, und Karl, daß du so etwas nicht wieder sagst, sonst —"

„Nee, nich bauen, Antje! Ich schweije ja schon, und nur meenen tat ick."

Wiederum zwei Tage später erschienen nach Einbruch der Dunkelheit Gero, Maring und vier Spaten tragende Warphofknechte — unter ihnen Tjark — vor Didde Meinerts Haus.

Hier wohnte jetzt Oma Timke. Sie hatte ihr Wort wahr gemacht und die Stätte ihres Wirkens, den Ort, wo sie ein halbes Menschenalter gegen ihre Liebe gekämpft, nicht wieder betreten.

Gero trat ins Haus. „Didde Meinert," sagte er, „nimm einen breiten Spaten und mache dich bereit, es gibt diese Nacht noch Arbeit für dich."

Nun wandte er sich zu Oma Timke, der er die Hand reichte, und raunte ihr leuchtenden Auges ins Ohr: „Wenn wir zurückkommen, dann poche ich an dein Fenster, und das bedeutet: Vaters Lebenswerk war nicht vergeblich; dann besagt das Klopfen: Wir haben den Sumpfkobold in seiner Behausung gefunden; binnen kurzem ist er unschädlich und der Sumpf bezwungen!"

Timke blickte starr auf den Sprecher; darauf ergriff sie seine beiden Arme und preßte sie.

„Junge, dir und dem Warphofe galt die Arbeit meines Lebens, deinem Vater gehörte meine — — Gero, du treibst kein Spielwerk mit dem Andenken deines Vaters. Du brauchst mir nicht zu sagen, was ihr vorhabt. Aber wenn du das Lebensziel deines Vaters krönst, dann — komme ich wieder zu euch auf den Warphof!"

Gero drückte nochmals Timkes Hand, dann war er draußen.

Er nahm ebenfalls einen Spaten, und nun zog die kleine Kolonne dem südlichsten Ausläufer des Sumpfes zu, in dem sich der höchste Punkt als Festmoorzunge von etwa 30 Meter Breite und 100 Meter Länge erstreckte.

Hier wartete Schäfer Wiard, in der einen Hand einen Spaten, in der anderen eine Wünschelrute. Die Knechte und Didde Meinert sahen sich fragend an, und dann sagte Didde: „Warphofbauer, wir tun ja, was du uns aufgibst, aber, wenn wir auch deine Leute sind — — na, selbst der strenge Detmar hat nie etwas von uns verlangt, von dem wir nicht wußten, wozu und warum.

Es war eine klare Nacht. Der Mond breitete sein fahles Licht gleichermaßen über den friedlich daliegenden tückischen Sumpf und das schmale Stück festen Bodens, und nur ein matter Glanz deutete an, wo der erstere begann.

„Du bist im Recht, Didde, aber ich hätte euch ohnehin Bescheid gegeben. So hört denn: Es geht hier heute um die Wünsche und Ziele eines uralten Geschlechts, dessen einziger Vertreter ich jetzt bin. Mein Vater ist für diese Ziele gestorben; ich aber habe euch hergeführt, um zu vollenden, was seit Generationen die Visser erstrebten und niemals erreichten. Ein Kobold beherrscht den Sumpf, so sagte die alte Becka, die vor vielen Jahren sein Opfer wurde. Schäfer Wiard weiß von ihr durch seinen Vater, daß dieser Sumpfkobold hier an dieser Stelle haust. Wir wollen ihn aus seiner Behausung graben."

Die Knechte standen stumm, und es war ihnen recht unbehaglich; sie bahen auf Didde Meinert, der sich vor Gero aufpflanzte:

„Warphofbauer mit Spökenkram haben wir nichts zu schaffen und — —"

„Sei ruhig, Didde, laß mich weiterreden. Was ich sagen wollte, ist dieses: Der Sumpfkobold, so glauben wir, liegt hier unter euren Füßen und zwar in Gestalt einer unterirdischen Quelle, die sich in den Sumpf ergießt und dessen Schlick immer wieder mit Wasser durchdringt. Diese Quelle wollen wir jetzt ausfindig machen, und wenn wir sie gefunden haben, werden wir das Quellwasser durch ein dickes Rohr dem Kanal zuleiten und diesen am letzten Ende vertiefen, soweit es notwendig ist. Ich denke, wir brauchen nicht planlos zu graben, denn Wiard hat eine Hand, in der die Wünschelrute arbeitet. Auch die Sumpfbecka wird eine solche gehabt haben, aber sie hat ihr Geheimnis mit in den Tod genommen.

Ich lasse die Arbeit in der Nacht machen, damit wir nicht, sollte sie doch mißlingen, bei Tage zum Gespött der Leute werden.

So Wiard, nun mache noch einmal die Probe."

Langsam schritt der Schäfer die Landzunge ab mit seiner Weidenrute, zog engere und immer engere Kreise und pflanzte schließlich an einer Stelle seinen Knotenstock in den Boden.

„Hier grabt."

Die Arbeit begann, und nach zwei Stunden schrie Wiard, der, allen voran, mitgrub, aus dem Loch hinauf Maring zu: „Wir haben ihn, den Sumpfkobold!"

Und Maring rief mit heller, fast jugendlicher Stimme: „Es lebe der Warphof, und es lebe das Andenken Detmar Vissers, des Kanalbauherrn! Jetzt graben wir dem Sumpfe das Leben ab!"

Wieder eine Stunde später klopfte es laut und kräftig an Oma Timkes Fenster in Didde Meinerts Hause. Da sprang sie aus dem Bette, fiel auf die Knie und streckte ihre gefalteten Hände empor! „Herr im Himmel, ich danke dir, weil ich erleben darf, daß Detmars Werk besteht und zu Ehren kommt."

*

Und dieses Mal trübte keine Enttäuschung die Arbeiten. Es gelang alles. Der Sumpf, seines Kobolds und Herrschers beraubt, kapitulierte!

Die Regierung ließ die geschlossenen Schleusentore öffnen, und langsam, wie ein ausgesogener Schwamm, entleerte der Sumpf seine Feuchtigkeitsmengen in die Tortum. Und jetzt, durch das tragische Ende Detmar Vissers, fühlte sich die Wasserbauverwaltung bewogen, ein halbes Jahr auf Staatskosten die untere Tortum durch Ausbaggern von den Senkstoffen des Sumpfmoorwassers zu befreien.

*

Drei Monate nach des Vaters Tode heiratete Gero seine Antje, und als nach Jahresfrist ein neuer Vissersproß geboren war, da trug man ihn hinaus auf das trockene Sumpfmoor, und der alte Pfarrer taufte den auf Oma Timkes Armen Liegenden dort in freier Gottesnatur „Detmar Visser"

— Ende —



Sonntag morgen 6 Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Heinrich Grzella

im besten Mannesalter von 41 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Hannover, Neumünster, Erfurt, Berlin, Ostpreußen, den 10. Sept. 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch 11. Sept., nachm. 2¾ Uhr vom Trauerhause, Josefinenstr 68, aus statt, Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Verstorbenen, sprechen wir allen

unsern besten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Margarete Windhausen

Gelsenkirchen, den 10. September 1929.

Färberei Kunze

Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.
Schalkerstraße 164.

Trauersachen sofort!

Zwei gewandte

Fensterdekorateure

von Markenartikelfirma auf Stückarbeit sofort gesucht. Zu melden bei **Grupe**, Spediteur Buramer, Rheinischestr. Dienstag nachm. 4,30 Uhr.

Ia. Existenz

für Damen (Vertreterinnen) bei sof. hoher Verdienstmöglichkeit, zum Besuch von Privatkunden. Gangbarer Damenbedarfsartikel. Kenntn. nicht erforderl. Vorstellung am Mittwoch, den 11. Sept., von 10—12 Uhr, „Im Glückaufbräu", Gelsenk., Bahnhofstraße 85a, in der Nähe des Hauptbahnhofs bei Herrn Zelle.

Platzvertreter

für neuartige Leuchtreklame gegen hohe Provision gesucht. Eilangebote an **August Engelmann**, Generalvertreter, **Bochum**, Spichernstraße 25.

Erstklassige

Jazz-Stimmungskapelle

für den 21. bis 23. September, evtl. länger, für auswärts gesucht.

Schriftl. Offerten mit Angabe, wo Probespiel anzuhören ist, an die Geschäftsstelle unter H. K. 162 der Allgemeinen Zeitung.

Gelegentliche Büroarbeiten

übern. Kaufmann gesetzten Alters, der an fünf Jahre bei Kommunalbehörden tätig gewesen. Kundig in Bilanz, Lohnwesen, Steuerangelegenheit, Häuserverwaltung. Bescheidene Ansprüche. Gute Referenz. Angeb. u. K. H. 182 a. d. Allg. Ztg.

Jugendl. Arbeiterinnen

nicht über 19 Jahren, zum Belesen von Erbsen gesucht

Adolf Müller & Co.

Gelsenkirchen, Hafenstraße Nr. 44.

Möbelgeschäft sucht per sofort

Kontoristin

Anfängerin, welche stenographieren und maschinenschreiben kann, nicht ausgeschlossen. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten unter K. K. 184 an die Allgemeine Zeitung.

Für vorgemerkte, kapitalkr. Käufer, Mieter u. Pächter suche ich laufend **Wohn- und Geschäftshäuser, Wirtschaften, Ladenlokale, Kotten, Geschäfte aller Art usw.** und bitte um Angebote an **A. Zaage, Ringstraße 17.**

Große Lager- od. Fabrikräume

mit Rampe, sehr schönen trockenen Kellern und mehreren Büros, ganz oder geteilt zu vermieten oder zu verkaufen. Ein großes Einfamilienhaus mit herrl. Garten, alten und jungen Obstbäumen, separat. Stallgebäude und sonst. Zubehör, kann mit übernommen werden, jedoch nicht Bedingung. Schriftl. Angeb. unter K. T. 192 an die Allg. Ztg.

Herrschaftliche

5 Zimmer-Etage

im Zentr. Gelsenkirchens, schön gelegen, ist sofort oder später zu vermieten. Zentralheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser. Offert. unter K. M. 186 an die Allg. Ztg.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 11. Sept. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Sofa, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Kaminofen, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Speisezimmer, besteh. aus 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, sechs Lederstühlen, 1 Geldschrank, 1 Sofa, 18 Paar Damenschuhe und Herrenschuhe, 1 Büfett (Eiche), 1 Küchenanrichte, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Büroeinrichtung, 1 Theke, 1 Ladenregal, 2 kompl. Schlafzimmer, 1 Registrierkasse, 1Ladenschrank, 1 Plüschsofa, 10 Paar Jagdschuhe, 1 Kaminofen, zwei Schreibtische, 1 Büfett u. dgl. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Baxmann,
Obergerichtsvollz.,
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. Sept. 1929, werde ich Arminstr. 8:

1 Truhenbank, 1 Grammophon, Klubmöbel, 1 Registrierkasse, 1 Bild, 1 Kaffeemaschine, 1 Klavier, 5 Rehgeweihe, 1 Schreibmaschine, 1 Regulator, 2 Schnellwaagen, 1 Gasherd m. Backofen, 1 Kleiderschrank, 1 Friseurladen-Einrichtung, 1 Spielorgel, 1 Billard, Herrenzimmer, Speisezimmer, Büro-, Polster- und Einzelmöbel, 1 Ladeneinrichtung, Kolonialwar., Haushaltungsgegenstände all. Art versteigern.

Der Verkauf der Haushaltungsgegenstände findet bestimmt statt.

Brandt,
Obergerichtsvollz.,
Schalkerstraße 42 III.

Selbsthilfe-Versteigerung

Mittwoch, den 11. Sept., morgens 10 Uhr, werde ich im Lokale Eickelkamp, Arminstraße 8, laut handelsgesetzl. Bestimmung, und für Rechnung dessen, den es angeht,

1 Posten Rasiermesser, Rasierapparate, Scheren, Messer Bestecke, 1 Korbgarnitur (Peddigrohr)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Paul Pfordte
Auktionator und Taxator, gerichtlich beeidigt. Sachverst.
Wannerstraße 5.
Ruf 22113.

In privatem Auftrage haben wir einen gebrauchten

Marken-Flügel

für 1400.- Mk.

zu verkaufen.

Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, 11. Sept. 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Sofa, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Auszichtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Kaminofen, 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Speisezimmer, besteh. aus 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, sechs Lederstühlen, 1 Geldschrank, 1 Sofa, 18 Paar Damenschuhe und Herrenschuhe, 1 Büfett (Eiche), 1 Küchenanrichte, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Geldschrank, 1 Büroeinrichtung, 1 Theke, 1 Ladenregal, 2 kompl. Schlafzimmer, 1 Registrierkasse, 1Ladenschrank, 1 Plüschsofa, 10 Paar Jagdschuhe, 1 Kaminofen, zwei Schreibtische, 1 Büfett u. dgl. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Baxmann,
Obergerichtsvollz.,
Berlinerstraße 17.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 11. Sept. 1929, werde ich Arminstr. 8:

1 Truhenbank, 1 Grammophon, Klubmöbel, 1 Registrierkasse, 1 Bild, 1 Kaffeemaschine, 1 Klavier, 5 Rehgeweihe, 1 Schreibmaschine, 1 Regulator, 2 Schnellwaagen, 1 Gasherd m. Backofen, 1 Kleiderschrank, 1 Friseurladen-Einrichtung, 1 Spielorgel, 1 Billard, Herrenzimmer, Speisezimmer, Büro-, Polster- und Einzelmöbel, 1 Ladeneinrichtung, Kolonialwar., Haushaltungsgegenstände all. Art versteigern.

Der Verkauf der Haushaltungsgegenstände findet bestimmt statt.

Brandt,
Obergerichtsvollz.,
Schalkerstraße 42 III.

Friseuse

perfekt im Ondulieren und Wasserwellen, gesucht

Salon Pohé,
Vereinsstraße 64.

In unserem einfach. Erholungsheim sind, junge Mädchen und Kinder liebevolle Aufnahme für **Herbstkuren.** Tagespr. b. g. Verpfleg. 2 bis 2,50 M. Auch ein **Kochlehrmädchen** ohne gegens. Vergt. aus christl. Familie Angeb. an Schwester Marie, Bergneustadt Bez. Köln.

16jähriges

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Wemkenstraße 21.

Saub. ehrliches

Putzmädchen

nicht unter 16 Jahr. gesucht.

Hennes & Witkop
Bahnhofstraße 77.

Sauberes

Hausmädchen

sofort gesucht.

Konditorei Kneisel
Hochstraße 6.

Sauberes

Halbtagsmädchen

gesucht.

Teutstraße 18, 1.
Nähe Rathaus.

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Gehlhaus

Zurück!

Th. Haselmann

Dentist

Hochstraße 8

Sprechstunden: 9—12 Uhr
3—6 Uhr

Telefon 24109

Zurück!

Dr. Georg

Zahnarzt

Weststraße 1

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in einigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) **unter Garantie beseitigt.**

Nur zu haben bei
Merkur-Drogerie E. Eschenröder, Hochstr. 32
Großdrogerie Hennes & Witkop, Bahnhofstr. 77
Central-Drogerie W. Wissing, Sophienstr. 1

STATT KARTEN

ERIKA

Ein gesundes

Sonntagsmädel

angekommen

Albert Rehn und Frau,
Hilde, geb. v. d. Velde

Gelsenkirchen, den 8. September 1928
Wannerstr. 7, z. Zt. Evangl. Krankenhaus.

Paul Wibral

staatlich anerkannter Lehrer für Klavierspiel, Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition.

Marianne Wibral
geb. Reinecke
Klavierunterricht.

Bismarckstraße 84

Zurückgekehrt!

Dr. Klüter

Sprechst. von 9—11 und 3—5 Uhr.

Zurück!

W. Buschmann

Dentist

Bismarckstraße 113

Sprechstund. von 9—12½ u. 3—6 Uhr

Ferienende: Sie sind

Von der Reise zurück!

Besuchen Sie bitte den inzwischen neueingerichteten

Salon Sturmberg

Kirchstr. 1, am Neumarkt

3 separate Abteilungen für Damen, Herren und Kinder

Junges fleißiges

Mädchen

für häusl. Arbeit, sofort gesucht, nicht unter 17 Jahren. Meld. von 1—2 Uhr **Frau Jesgarzewski,** Hülsmannstraße 11.

Zuverlässig. evang.

Mädchen

im Alter von 18 bis 20 Jahren, das sämtl. Hausarbeit versteht, zum 15. September gesucht. Zeugn. sind vorzul. **Grillostraße 3, I.**

Suche sof. ein tücht.

Mädchen

f. ¾ Tage, welches alle Hausarbeit versteht u. kochen kann. **Bohwinkelstraße 54.**

Suche sof. tücht., saub.

Mädchen

nicht unter 19 J. **Konditorei Becker,** Schalkerstraße 178.

Junge oder Mädchen

z. Brötchenaustragen gesucht.

Blumenstraße 37.

Wegen Erkrankung d. jetzigen suche ich zu sof. ein ält., bess.

Mädchen

das perfekt kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. 21244 **Frau Dr. Oberwinter** Munckelstraße 15.

Suche zum 1. Okt. ein in allen Hausarbeiten erf. zuverl.

Mädchen

Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustell. von 9 Uhr ab. **Frau Wilh. te Heesen** Schulteestraße 8.

Tüchtiges 21249

Mädchen

welches auch kochen kann, für kinderlos. Haushalt sofort od. zum 15. Sept. ges. Wilhelminenstr. 37, Wirtschaft.

Lederausschnitt-Geschäft

billig zu verkaufen. Auch kann Schuhmacherei eingerichtet werden. Off. u. H. J. 161 an d. Allg. Z.

Ladenlokal

krankheitshalber sof. fort zu vermieten. Ware kann mitübernommen werden. Ang. u. H. Z. 174 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit 4 Zimmern zum 1. Oktober zu verm. Zu erfr. bei **Humann,** Bismarckstraße 147.

Schönes, großes

Ladenlokal

mit 2 Schaufenstern, sehr gute Geschäftslage in der Karl-Meyerstraße billig zu vermieten. Schr. Angeb. u. K. R. 190 a. d. Allg. Z.

Suche Ladenlokal

mit Wohnung oder Kolonialwarengesch., möglichst mit Stall, zu kaufen. Off. u. K. C. 177 an die Allg. Ztg.

Zurück!

Dr. Alexander

Facharzt für Haut- u. Harnleiden

Bahnhofstraße 42

Eingang Glaspassage.

Sprechstunden: 9—11 und 4—7 Uhr.

S. A. 21189

Herrschaftl. 3 Z.-Wohn.

und eine Mansarde (Neubau), mit eingebautem Bad im Zentrum der Stadt, sofort zu verm. Schriftl. Ang. unter K. O. 188 an die Allg. Ztg.

Im Hause Kirchstraße 54 eine

3. Etage

von 6 Räumen nebst Zubehör und im Hause Kirchstraße 56 eine

Parterre-Wohnung

von 5 Räumen nebst Zubehör und

eine 3. Etage

von 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. November 1929 zu vermieten.

Baugeschäft Wilhelm Stallmann,
Wittekindstraße 27.

Abgeschlossene

3-4 Zimmer-Wohnung

in ruhig. Hause, evtl. Neubau, sof. oder später gesucht. Karte verhanden. Angebote unter F. G. 117 an die Allg. Ztg.

Technikum Lemgo i. L.

Ingenieurschule - Staatskommissar

Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

TivoLi

Lichtspiele, Arminstr. 14

Nur heute abend ½9 Uhr
Mittwoch und Donnerstag
Ende 10½ Uhr

Der Aufklärungsfilm:

Die nicht heiraten dürfen!

Dem Gesunden zur Warnung!
Dem Kranken zum Trost!

Nur für Erwachsene!

Ein sexuelles Problem

Volkswohl-Lose

zu dieser Ziehung **ausverkauft**

Nächste Ziehung:



Große Kölner Dombau-Geld-Lotterie

10.—12. Okt.

Höchst- und Hauptgewinne:

100 000 Mk. bar
75 000 Mk. bar
25 000 Mk. bar
10 000 Mk. bar
u. s. w. ohne Abzug

Lose 3.- Mark.

Degenhard

Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Schöner, gr., heller

Raum

70 qm, mit allem Zubeh., Einfahrt u. Telef., Nähe Hauptbahnhof, als Werkstatt oder Lager sof. oder später zu vermieten. Zu erfrag. in der Allg. Ztg. 0000

Schön möbliertes

Part.-Zimmer

m. allerb. Verpfleg. zu verm. **Bulmkerstraße 31, Metzger.**

Tausche

3 Zimmer-Wohnung (Neubau), abgeschl., m. Balkon u. Badeeinrichtung, Miete 49,20 M, gegen 2 od. 3 Zimmer-Wohnung (Altbau). 3074

Auf'm Wasserkamp Nr. 28, 1. Etage, Gelsenk.-Schalke.

Handw. sucht einf.

möbl. Zimmer

Off. u. K. J. 183 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Ringstr. 31, 3. Et.

Einfach 3104

möbl. Zimmer

zu vermieten. Josefstraße 34 I.

Marken-Piano

sehr gut erhalten, wie neu, billig abzugeb. Desgl. einige

Harmoniums

Pianohaus

E. Rating

Gelsenkirchen
Hindenburgstraße 5.

Trockenes

Brennholz

(Sägeschwarten) so lange Vorrat reicht billig abzugeben. **Wikingsche Industrie für Holz- und Baubedarf, Akt.-Ges., Abt. Gelsenkirchen Wikingstraße.**

In 3 Tagen

Nichtraucher

Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot Halle a. S. 147 c.**

Schweres, südd. eich.

Speisezimmer

m. Vitrine, wie neu, komplett, gegen bar billig zu verkaufen. Eiloff. unt. K. D. 178 an die Allg. Z.

Verband der Ruhestandsbeamten u. Hinterbliebenen

Ortsgruppe Wattenscheid-Gelsenkirchen.

Die Monatsversammlung findet Donnerstag, den 12. Sept., nachm. 4 Uhr, im Lokal Voortmann in Wattenscheid statt.

Der Vorstand.

Suche Kartoffelabnehmer

für jede Sorte

Speise- und Saatkartoffeln

Rich. Marten
Schimmerwitz
bei Mutzkow, Kreis Stolp, Pommern.

Leichter einspännig.

Kippwagen

3zöllig, und ein

Flachwagen

60 Ztr., bill. abzug. Hohenzollernstr. 79, Ruf 27209.

Daselbst **Lagerraum** bezw. **Werkstatt** zu vermieten. 2125

Ganz besonders günstig.

Eleg. Schlafzimmer

mit 3teil. Spiegelschrank mit echtem Mormor

RM 575.-

Hochfeine Küche

nat. lack., Büfett 180 cm breit, zum Spottpreise von

RM 395.-

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Möbelhaus Bamberger

Vereinsstraße 52 u. 69
direkt am Fischmarkt.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. **Bienhuns**
Grillostraße 46.

Kinderklappstuhl

fast neu, bill. zu verk. **Suppé,** Heinrichstr. 51 II.

Aufpolstern

von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw. gut u. billig, evtl. Zahlungserleichterg. **Polsterei Gerster**
Florastraße 95.

Felle — Pelze

gerbt verkd., färbt veredelt, verkürschn. Fellzurichterei, Färberei **Berthold Elke**
Hochstraße 38.

Sprach-Unterricht

Englisch, Französisch Stunde 2 Mark. Ang. u. E. S. 105 an die Allg. Ztg.

Erteile wieder

Privat- u. Nachhilfeunterricht

in Englisch, Französisch, Deutsch, Meld. Teutstraße 20, pt.

Brillant-Blusennadel

Samstag mitt. 1 Uhr von Bahnhofstr. bis Hans-Sachs-Haus

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug. Bahnhofstraße 81.

Dobermann

(Rüde, zugelaufen. Abzuholen Osterfeldstraße 82.

Die Beleidigung

die ich gegen die Eheleute Lug, Friedrichstr., ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück und warne vor Weiterverbreitung.

S. Mühlenbäumer jr.

Photo

Marke Compur, gr. Linse, 9 × 12, nur f Liebhaber zu verkaufen. **Steuernagel,** Viktoriastraße 36.

Neue Küche

für 325 M von sol. Gesch. zu verkaufen. Off. u. K. L. 179 an die Allg. Ztg.

Küchenschrank

modern, mindest. 150 cm breit, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in d. Allg. Ztg. 3094

---

1 Küchenherd

1 Kanonenofen,

fast neu, zu verkauf. Bulmkerstraße 3 II.

Geld

geg. Sicherheit, auch Möb., reell u. pr. d. **Heinr. Köchling.** Overhofstr. 77, Ecke Herdstraße. Sprechzeiten tägl. v. 10—6 Uhr, Sonntags v. 10—1 Uhr. Schr. Anfrag. Rückporto.

Schöne 3-Zimmer-

Neubauwohnung

geg. 2 Zimm. (Altwohn.) **zu tauschen** gesucht. **Malinowski Olgastr. 30, Neubau**

Kinderl. Ehep. sucht

3 Z.-Wohnung

Miete kann 1—2 J. i. vor. bez. werden Karte vorh. 3062

Näh. in Allg. Ztg.

---

2 möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafzimmer) an Herrn od. Dame zu verm. Zentralheiz., Bad u. Teleph. i. Hause Einfamilienhaus. **Wattenscheid,** Weststraße 49. 5 Min. von der Haltestelle Stadion, Linie 1.

Bauhandwerker sucht einfach 3103

möbl. Zimmer

Off. mit Preisang. unter K. P. 189 an die Allg. Ztg.

Saub. Schlafstelle

zu vermieten. **Bochumerstr. 93.**

---

5 Z.-Wohnung

mit Balkon, Erker u. Badezimmer, in der 1. Etage, zum 1. Okt. für M 125,— monatl. zu vermiet. Das Haus ist 1927 erbaut. Schr. Ang. u. K. S. 191 a. d. A. Z.

Zwei große Zimmer mit Keller u. Stall in Wanne-Eickel gegen gleiche oder drei Zimmer Nähe Hüller Werk 3101 **zu tauschen gesucht.** Wanne-Eickel, Oststraße 40, 1. Etg. l.

Brautpaar sucht beschlagnahmefreie

2-3 Z.-Wohn.

evtl. auch Uebernahme neuer Möbel Schr. Ang. u. K. F. 180 an die Allg. Z.

---

2 Z.-Wohnung

geg. Erstattung der Umzugskost. abzug. Einricht. kann übernomm. werd. Rote Karte erforderlich. Ang. u. K. L. 185 an die Allg. Ztg.

Deutsche WK Möbel

DIE SO PREISWERTEN WK-MÖBEL

DES VERBANDES
DEUTSCHE WOHNUNGSKUNST

SCHLAGEN JEDE KONKURRENZ

ALLEINVERKAUF FÜR DAS RUHRLAND:

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und unblutig Hornhaut, Schwielen, Warzen und

Hühneraugen

Eine Packung Kukirol-Pflaster kostet 75 Pfennig. Kukirol hilft sicher! **Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück!**

Kukirol-Verkaufsstelle: Drogerie Ahlmann, Bismarckstraße 194

Zweite Schiffskatastrophe in der Ostsee.

Der Schwede „Heimdall" auf Grund gestoßen.

Alle Passagiere geborgen.

Am Sonntag abend ereignete sich in Durufund in den Stockholmer Schären eine Schiffskatastrophe. Der schwedische Dampfer „Heimdall", der sich auf dem Wege nach Helsingfors befand, stieß in voller Fahrt auf Grund. Im Mittelschiff entstand ein riesiges Leck. Das Wasser strömte in den Maschinenraum ein und in zehn Minuten ging der Dampfer unter. 70 Menschen befanden sich an Bord, von denen die meisten bereits zu Bett gegangen waren. Trotz der panikartigen Aufregung konnten in den wenigen Minuten, die zur Verfügung standen, alle Fahrgäste und die Besatzung in den Rettungsbooten an Land gebracht werden. Ein großer Teil der Fahrgäste war noch in den Nachtkleidern. Alle mußten ihr Gepäck und zum Teil ihre Wertsachen zurücklassen. Die Lage verschlimmerte sich dadurch, daß sofort das elektrische Licht erlosch. Die „Heimdall" hat 1300 Brutto-Tonnen und gehörte zu den modernsten Schiffen der schwedischen Reederei Svea.

*

Nach den letzten Feststellungen sind bei der Schiffskatastrophe von Tammerfors 126 Personen ums Leben gekommen. Nur 26 Personen konnten gerettet werden.

Erfolglose Suche nach Schiffbrüchigen des dänischen Dampfers „Dan".

Das zur Hilfeleistung für den untergegangenen dänischen Dampfer „Dan" ausgefahrene Linienschiff „Hessen" ist mit dem einzigen Ueberlebenden der „Dan", dem Matrosen Martin Melm, nach Pillau zurückgekehrt. Die Suche nach einem zweiten Boot mit weiteren Schiffbrüchigen ist ergebnislos verlaufen.

*

Deutscher Tankdampfer in Brand. Nach einem Funktelegramm der drahtlosen Station Northforeland an der Themsemündung meldete der amerikanische Dampfer „Brush", er habe um 3,30 Uhr einen brennenden deutschen Tankdampfer passiert. Die Besatzung habe sich in einer Motorbarkasse in der Nähe des brennenden Schiffes aufgehalten. Die angebotene Hilfeleistung sei abgelehnt worden. Der Name des Tankdampfers ist nicht bekannt.

Von Wegelagerern ausgeplündert.

Geiseln zurückbehalten.

Das Verhängnis einer Reisegesellschaft in Griechenland

In Nord-Griechenland ist am Sonntag in der Nähe der Stadt Trikkalla eine 100köpfige Reisegesellschaft in einer Schlucht von fünf Wegelagerern, unter Führung des berüchtigten Balkanräubers Tzatzar überfallen worden. Die Räuber umstellten die Reisegesellschaft, die in Form einer langausgedehnten Esel-Karawane durch die Schlucht zog und behielten nach der Ausplünderung einen Kaufmann sowie einen Abgeordneten und einen Arzt als Geiseln zurück, für die binnen einer Woche vier Millionen Lösegeld verlangt werden. Die Tatsache, daß der Ueberfall unter Führung des berüchtigten Tzatzars, auf dessen Kopf seit langem eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, vor sich ging, hat in der ganzen Umgebung große Erregung hervorgerufen. Die Banditen sind auch diesmal wieder unbehindert entkommen.

Neue Brandkatastrophen.

Schwer geprüftes Unterfranken.

Am Sonnabend abend gegen 10 Uhr wurde die Gemeinde Stockheim (Unterfranken) von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht, der 22 Scheunen und 10 Wohnhäuser mit den dazugehörigen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Großer Waldbrand in Schlesien.

Bei der Kolonie Kolpen im Lohsaer Forst brach vermutlich durch Funkenflug aus der Lokomotive ein Brand aus, der durch den herrschenden Wind angefacht wurde und alsbald auf eine Fläche von 1200 Morgen übergegriffen hatte. Durch das Feuer waren auch vorübergehend die beiden Dörfer Merzdorf und Schönsdorf gefährdet, die je 300 bis 400 Einwohner zählen. Zur Bekämpfung des Brandes war außer verschiedenen Motorspritzen die Einwohnerschaft der benachbarten Dörfer aufgeboten. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Maria Orska wieder in einer Anstalt.

Tragik der Morphinistin.

Die Schauspielerin Maria Orska ist am Sonntag nachmittag aus ihrer Wiener Wohnung, in der sie seit drei Tagen weilte, wegen neuer schwerer Nervenanfälle in die Klinik Wagner Jauregg gebracht worden. Am Samstag und Sonntag liefen bei der Polizei verschiedene Anzeigen ein, in denen von wilden Exzessen der Künstlerin in ihrer Wohnung berichtet wurde. Es wurde festgestellt, daß Frau Orska in den letzten beiden Tagen bei verschiedenen Aerzten und auch in Krankenhäusern vorgesprochen hatte und überall bat, ihr Morphium zu verabreichen, da sie ohne das gewohnte Gift nicht mehr leben könne. Am Sonntag vormittag erschien sie auch in der Psychiatrischen Klinik mit derselben Bitte. Der diensttuende Arzt erkannte nach kurzem Gespräch, daß er es mit einer Kranken zu tun hatte, die dringend der Anstaltspflege bedürfe. Er verständigte die Polizei, die sich mit einem Amtsarzt zu ihr in die Wohnung begab. Nach einer dramatischen Szene ließ sich die Künstlerin bewegen, die Psychiatrische Klinik aufzusuchen.

Das Hochwasser des Nil.

Gefahr einer Katastrophe.

Wie aus Alexandria gemeldet wird, steigt das Wasser des Nils infolge der anhaltenden Regenfälle in den abessinischen Gebirgen unaufhaltsam. Das Hochwasser ist noch erheblich höher, als das des Jahres 1878. Die Besorgnis der Behörden ist groß. Da der Nil seit 12 Jahren kein Hochwasser mehr geführt hat, wird befürchtet, daß die ausgetrockneten Dämme dem Druck des Wassers nicht standhalten werden.

Aus dem indischen Ueberschwemmungsgebiet.

Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Nawabschah-Bezirk in der Provinz Sind unter der großen Ueberschwemmung besonders zu leiden. Das gesamte Gebiet steht unter Wasser. An der nördlichen Südgrenze sind 58 Dörfer vollkommen von den Fluten eingeschlossen. Die Bevölkerung, die sich trotz der Warnungen der Behörden weigerte, die Dörfer zu räumen, leidet furchtbar. Sämtliche Verkehrsverbindungen nach Kaschmir sind unterbrochen.

Verhängnisvolles Versehen eines Piloten.

Zusammenstoß eines Seeflugzeuges mit einem Motorboote.

Ein über die Jamaika-Bucht an der Südspitze von Long Island hinwegfliegendes Seeflugzeug stieß gegen ein Motorboot, das in zwei Teile zerschnitten wurde. Hierbei wurde ein Fischer getötet, ein anderer verletzt. Der Pilot, der weitergeflogen war, wurde später verhaftet. Er war der Meinung gewesen, daß er einen im Wasser schwimmenden Balken gestreift.

*

Die Ueberreste des Flugzeuges „City of San Franzisko" wurden von Mount Taylor nach Grant gebracht. Man nimmt an, daß alle Insassen des Flugzeuges einen schnellen Tod gestorben sind. Das Flugzeug ist mit so großer Gewalt gegen den Berg gestoßen, daß, obwohl während der Katastrophe ein heftiger Regen fiel, das Flugzeug in Brand geriet und die sechs Insassen und sogar die umstehenden Bäume verbrannten.

Museumsdiebstähle

in Reichenberg in Böhmen. — Ungeschickte Diebin.

In Reichenberg entdeckte ein Wächter des Reichenberger Nordböhmischen Gewerbemuseums an einem offenen Fenster eine Frau, die angab, im Museum eingeschlafen und eingesperrt worden zu sein. Das ganze Museum wurde daraufhin genau untersucht und es konnte festgestellt werden, daß aus drei Glasvitrinen der gesamte Inhalt geraubt worden war. In den Vitrinen befanden sich goldene Schmuckgegenstände im Werte von 100 000 tschechischen Kronen. Die Frau wurde einer eingehenden Leibesvisitation unterzogen und der geraubte Schmuck bei ihr gefunden. Sie wurde verhaftet.

Auto gegen Lastkraftwagen.

Schweres Verkehrsunglück in Amerika.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich in Benton Harbor (Michigan), wo ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Sechs Personen verunglückten tödlich, vierzehn weitere Personen wurden schwer verletzt.

Um 200 000 Dollar geprellt.

Ein netter Ehemann.

Bei der Lodzer jüdischen Gemeinde erschien eine gewisse Zetti Rosner und bat, ihr bei der Verhaftung ihres Ehemannes behilflich zu sein. Sie erklärte, daß sie die einzige Tochter des Antwerpener Industriellen Jermain sei. Vor einiger Zeit habe sie Joel Rosner kennen gelernt, der von ihrem Vater in Antwerpen völlig entkräftet aufgefunden worden sei. Der junge Mann, der erzählt habe, der Sohn eines reichen Lodzer Industriellen zu sein, und sein Vermögen bei Börsenspekulationen eingebüßt zu haben, habe das Mitleid des Vaters geweckt, der ihn in seiner Fabrik beschäftigt habe. Nach einiger Zeit wurde Rosner der eigentliche Leiter des Unternehmens. Bald darauf habe sie Rosner geheiratet. Einige Wochen nach der Hochzeit sei ihr Mann plötzlich verschwunden, ihr einen Brief hinterlassend, in dem er ihr mitteilte, daß er sie gar nicht geliebt habe. Am nächsten Tage habe sie festgestellt, daß Rosner ihr sämtliche Schmuckstücke im Werte von 100 000 Dollar entwendet habe und daß es ihm gelungen sei, außerdem noch in einer Bank 100 000 Dollar auf Rechnung ihres Vaters abzuheben. Die Nachforschungen der belgischen Polizei seien ergebnislos verlaufen. Nun sei sie nach Lodz gekommen, um hier auf eigene Faust Schritte zur Verhaftung des Schwindlers zu unternehmen.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Im Alter von 89 Jahren ist General der Artillerie a. D. Georg Kuhn nach einer Gallenblasenoperation infolge hinzugetretener Lungenentzündung und Herzschwäche in seiner Berliner Wohnung gestorben.

*

In dem Verfahren gegen den Grafen Christian zu Stolberg-Wernigerode ist das Gutachten des Sachverständigen Professor Dr. Schultze-Göttingen eingegangen. Die Voruntersuchung ist nunmehr geschlossen worden.

*

Ministerpräsident Woldemaras ist am Montag vormittag mit dem von Berlin kommenden Zuge in Kowno eingetroffen. Die überraschende Ankunft des Ministerpräsidenten wird mit der Festnahme Pletschkaitis in Verbindung gebracht.

Briefkasten.

Frau Mary K. Die Gefahr, keine Wohnung zu haben, besteht für Sie, da es sich um eine freie Wohnung handelt. Es ist Ihnen nur zu empfehlen, sich nach einem leeren Zimmer oder möblierten Zimmer umzusehen. Der Mieterschutz kommt für Sie soweit in Frage, als Sie sich bei der Polizei (Hans-Sachs-Haus) obdachlos melden können.

W. B. Wo eine Kartenlegerin wohnt? Das wissen wir nicht.

Sie haben nichts zu lachen?

Ein Leidender hat sich „auf der Lunge" untersuchen lassen. Der Arzt, der gern seine Gelehrsamkeit bevorkehrt, meint: „Tief atmen ist der Tod der Bakterien!" — „Schön," sagt der Kranke, der dies als Rezept auffaßt, „schön, schön — aber wie bring' ich die Viecher dazu, daß sie tief atmen?"

*

Dienstmädchen zur jungen, hübschen Patientin: „Wünschen Sie den jungen oder den alten Herrn Doktor zu sprechen?" Und, als die Dame unschlüssig zögert, setzt es hinzu: „Verheiratet sind sie beide."

Die Geschichte des Schneiderpokals



Am Sonnabend ist das alljährliche Rennen der Wasserflugzeuge um den sogenannten Schneiderpokal ausgetragen worden. In diesem Zusammenhange ist es von Interesse, die Geschichte des Pokals zurückzuverfolgen. Der Pokal, der übrigens gar kein Pokal, sondern, wie unser Bild zeigt, eine Skulptur ist, die eine auf den Wellen dahinjagende und ein Meerweibchen küssende geflügelte Frau darstellt, ist im Jahre 1913 von dem französischen Marineoffizier Jaques Schneider gestiftet worden, mit der Bestimmung, daß er dreimal hintereinander oder dreimal innerhalb von fünf Jahren gewonnen werden muß, ehe er in den endgültigen Besitz einer Nation übergeht. Dies ist bisher noch keiner geglückt. Besonders tragisch ist das Schicksal des Stifters des Preises. Obwohl alle Jahre dem Rennen viele Hunderttausende beiwohnen und die gesamte Welt den Ausgang des Kampfes mit größter Spannung verfolgt, hat man ihn doch ganz vergessen. Im Vorjahre starb er als armer, siecher Mann und niemand kümmerte sich darum.

Zwei ganz besondere
Nachtvorführungen
der bedeutendsten
Sexualfilme
Falsche Scham



Geschlechtliches darf nicht Geheimnis sein!
Aufklärungsfilm in 4 Lebensschicksalen
EIN BEISPIEL: Zwei Schüler besuchen einen Vergnügungspark. Ihre Phantasie wird durch die in Trikot gekleideten Mädchen einer Schaubude angeregt. Sie sprechen mit dem Mädchen und verabreden eine Zusammenkunft . . . . . .
Freitag und Sonnabend
22½ Uhr
UFA SCHAUBURG
Gelsenkirchen

Rundfunk

Dienstag, den 10. September.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,10 Wettervorhersage
7,15—7,55 Ausgewählte Schallplatten
8,00—9,00 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Das Städtische Orchester Hildesheim
Leitung: Musikdirektor Reichert
1. Choral: Sollt ich meinem Gott nicht singen
2. Ouvertüre zur Oper „Der Heideschacht" Holstein
3. Konzertstück für Harfe, Violine, Cello Oelschläger
Frl. Reichert, Herren: Schwiers, Heise
4. Tondilder a. d. Oper „La Traviata" Verdi
5. Lehariana, Potpourri Geiger
6. Zwei elsässische Bauerntänze Merkling
10,15—11,10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen:
Wanderfreude — Wandersegen
1. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren
2. Predigt aus „Großstadtvolk" Dehmel
3. Wenn die Arbeitszeit zu Ende
4. Wandern heißt leben Hilker
5. Die blaue Blume
6. Stimmen der Natur mit Sprechchor
7. Wann wir schreiten
12,10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Il Guarany, Ouvertüre Gomes
2. Kleine Suite Coates
Kindertanz — Intermezzo — Tanzszene
3. Melodie Rachmaninoff
4. Melodie aus der Oper „Manon Lescaut" Puccini
5. Faun und Nymphe Königsberger
6. Spinnchor und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer"
7. Perlen der Liebe, Walzer Strauß
8. Tonwellen, Potpourri Mannfred
14,30 Funkwerbung. Werbevortrag der Deutschland Bauspar A.-G. Essen: Das Eigenheim, sein Bau und seine Finanzierung
15,00—15,30 Liesl Eckardt: Kinderspielstunde. Wir basteln einen Kerzenleuchter
17,00—17,35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer höherer Schulen. Vizepräsident des Prov. Schulkollegiums Koblenz Dr. Göcking: Die höhere Schule und ihre Verwaltung
17,35—18,30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Hansen (Sopran), Mittmann (Violine)
Werke von Ludwig van Beethoven
1. Ouvertüre zu „König Stephan"
2. Romanze für Violine mit Orchester
Bronislaw Mittmann
3. Klärchenlieder aus „Egmont"
Kläre Hansen
4. Triumphmarsch aus „Tarpeja"
5. Ballettmusik aus „Prometheus"
6. Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen"
18,30—18,50 Studienrat P. Brüls: Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeiten (2)
19,15—19,35 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Direktor Dr. Liedau: Aufgaben der kommunalen Statistik (2)
19,35—20,00 Das Ruhrgebiet, Wirtschaft und Kultur. Erik Reger: Theater und Musik
20,00—20,30 Unter Tage
Ein Besuch in einer Gelsenkirchener Zeche
20,30—20,55 Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Libussa" Smetana
2. Slawische Tänze Nr. 8 und 6 Dvorak
3. Melodien aus der Oper „Don Juan" Mozart
21,00 Einsame Musik
Das Peter-Quartett, Krefeld
1. Streichquartett B-dur (K.-V. 458) Mozart
Sehr schnell und lebhaft — Menuett — Langsam — Sehr schnell
2. Streichquartett, op. 44, Nr. 1 Mendelssohn
Sehr schnell und lebhaft — etwas langsam — Langsam mit Ausdruck und Bewegung — Sehr schnell und feurig
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Funkstille.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemkiller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.



Schauburg

Theater ● Gelsenkirchen

Ein Programm, das jeder ohne Ausnahme lobt!

Unwiderruflich die 3 letzten Tage!



Der König der Hochstapler

In den weiteren Rollen:
DITA PARLO, HEINRICH GEORGE
Regie: W. Turjansky

Hierzu eine lustig-wilde Sache

Der fliegende Teufel von Texas

mit
Hoot Gibson - Ruth Elder
die Ozeanfliegerin

Ferner:
Die Aufnahmen von der Zeppelin-Weltfahrt

Aufführungszeiten: Wochentags 3, 5.30, 8 Uhr

Industrie-Kino

Der Riesenerfolg!
Unwiderruflich nur noch drei Tage
das brillante 3-Schlager Programm

1.



(Todesstollen 306)

Eine Bergwerkstragödie in 7 Akten, erinnernd an die letzte erschütternde Bergwerkskatastrophe in Waldenburg.

Die erstklassige Besetzung:
Werner Fütterer, Karl de Vogt, Elga Brink, Helga Thomas, Evi Eva, Eugen Burg.

Zum ersten Male in der Geschichte der Spielfilmherstellung wurden die „Untertagaufnahmen" im oberschlesischen Bergwerksrevier unter Lebensgefahr aller Beteiligten 600 Meter unter der Erde gedreht.

Gesangseinlagen.

Aufführungszeiten: 2.30, 6.05, 9.20 Uhr

2.

Der Hafenjunge und die Fürstin

6 fesselnde Akte nach den Roman „Bicchi".
In der Hauptrolle:
Pierre Batchelf, ein zweiter Valentino.
Der Aufstieg eines armen jungen Mannes zu Glück und Reichtum.

Aufführungszeiten: 6.05 und 8.25 Uhr

3.

Harry Piel
der Liebling aller in einem seiner tollsten und gefährlichsten Abenteuer

Das fliegende Auto

6 mit Spannung geladene Akte.

Harry Piel hat sich hier die schwere Aufgabe gestellt, verfolgten Menschen zu helfen und kommt bei Lösung dieser Aufgabe in die schwierigsten Situationen.

Aufführungszeiten: 4.00 und 7.30 Uhr

Der lustige Teil
Die neue beliebte Wochenschau

Orchesterleitung: Willy Franz. **Kleine Preise.**

EHE Burg auf Fehmarn. Sie reisen, lesen Sie den neuen Inselführer! Kurdirekt. d. Ostseebad.

Ein fast neuer **Flachwagen** zu verkaufen. Wasserstraße 130.

Apollo-Theater

Selten hat ein Programm einen derartig begeisterten Anklang gefunden!

Nur 3 Tage noch

Ivan Petrovich
und
Lil Dagover
in



Der Günstling von Schönbrunn

Ein von heißer Glut und Leidenschaft erfüllter Liebesroman am Wiener Kaiserhof.

6 herrliche Akte mit Ivan Petrovich, Lil Dagover, Henry Stuart, Curt Vespermann, Vera Malinowskaia, Jack Mylong-Münz, Ferdinand v. Alten, Valeria Blanka, Alexander Murski

Zwei Frauen — Maria Theresia und ihre Hofdame — Zwei Männer — Kaiser Franz und der Pandurenbaron Trenck — zwischen ihnen Liebe, Eifersucht, Verfolgung und Kampf.

Kassenöffnung 2 Uhr.
Aufführungszeiten: 3, 5.55, 9.10 Uhr.

Hierzu: Das hohe Lied der Vaterliebe

Kamerad Slag

Die Nachkriegserlebnisse des Sergeanten Collin
7 ergreifende Akte.

In der Hauptrolle **Louis Wolheim.** In diesem Film verkörpert er in rührender Weise einen Vater, der für die Erziehung seines Sohnes alle Opfer bringt.

Aufführungszeiten: 4.50, 7.50 Uhr.

Im bunten Teil eine **Lachpille:**

Blendy und der Staubsauger

Die neue Wochenschau
Die neuesten Zeppelinaufnahmen

Musikalische Illustration und Leitung: H. Damitz.

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Nähe Alter Markt

Achtung! Kinofreunde!

Unser neues, großartiges

3 Schlager-Programm

wird sie unbedingt begeistern!

Nur 3 Tage!

John Gilbert in

Wanderzirkus

Aus dem Tagebuch einer Schaubude
Geheimnisvoll! Abenteuerlich! Sensationell!

7 Akte von außergewöhnlicher Spannkraft!

2.

Hallo, Cheyenne!

mit **TOM MIX**

Aufregung! Tumult! Sensation über Sensation!

TOM übertrifft in diesem Film alles was er bisher an Schneid, Tollkühnheit und wildem Reiten geboten hat.

3.

Der Kapitän von Singapore

7 fesselnde Akte mit dem berühmten
Lon Chaney, dem Weltmeister der Maske
als Besitzer einer verrufenen Kneipe und ebenso verrufenen Vergnügungsbarke.

Ein Großfilm von starker dramatischer Wucht.

Hierzu
eine herzerquickende Groteske
in 2 Akten.

Beiprogramm!
Kleine Preise: 40, 60, 90 Pfg. usw.

Tanzschule Wehner

Ecke König- und Rolandstraße Nr. 3

Neuer Kursus

beginnt in meinem Saale für Anfänger am Freitag, den 13. und Dienstag, den 17. September, abends 8 Uhr.

Einzelunterricht, Geschl. Zirkel, Aufführungstänze

Bahnhofstr. 53 — **CAPITOL** — neben Alsberg

Ganz Gelsenkirchen spricht in dieser Woche von unserem wunderbaren Doppelprogramm:

Das Liebesleben der schönen Helena

mit **MARIA CORDA.**

Prunkvoll und gewaltig wie „Ben Hur", lustig wie eine Offenbachiade, der Luxusfilm des Jahres!

Hierzu: **LON CHANEY**
der Meister der Maske in:

Um Mitternacht

Beiprogramm. **Kleine Preise 0.50, 0.80, 1.—, 1.50 Mk.**
Anfang 3 Uhr. **Letzte Vorstellung 8 Uhr.**

TivoLi

Lichtspiele, Arminstraße 14

3 Tage 3 Filme



Nur für Erwachsene!

Ein ergreifendes Filmwerk in 6 Akten aus dem Leben. Ein Mahnruf an die reifere Jugend. Hauptdarsteller: **Colette Brettl, G. Lind, Olga Engl, E. Jera u. a. m.**

2. Fein, fein schmeckt uns der Wein

Der lachende Ehemann

Ein Großlustspiel in 6 Akten mit den besten Humoristen und Schauspielern in den Hauptrollen. Es seien hier nur genannt: Livio Pavanelli, Carl Auen, Paul Heidemann, Vivian Gibson, Hans Albers, Hermann Picha, Paul Morgan.

Auf vielseitigen Wunsch!

Harry Liedtke und das gesamte Künstler-Ensemble aus dem Film: **„An der schönen, blauen Donau"** in dem Afa-Großfilm:

Die Zirkusprinzessin

8 Akte.

Beiprogramm Sommer-Eintrittspreise

Corso

am Schalker Markt.

Dienstag bis Donnerstag bringen wir nur Sensationen

1.

Unter falschem Namen

Ein abenteuerliches Erlebnis in 24 Stunden. Hauptdarsteller: **Monte Blue.**

2.

Rin-Tin-Tins schwerster Sieg

3.

Der geheimnisvolle Ozeanflug

Ein Flug, wie ihn all die großen Bezwinger des Ozeans erlebt haben.

4.

Lustspiel und Einlage

Kleine Eintrittspreise: 40, 60, 80 Pfg.
Verstärktes Orchester.

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur **„Studt's"** kohlehydratarmes **Kreuznacher Grahambrot** u. Reform-Gluten-Vollbrot **„Vitanova"** Diese Brote sind durch Clara Hefe u. saure Gärung, die entbitterte Hefe u. Nährsalze der benützten rohen aktiv wirkenden Kreuznacher Quellen Mehrfach prämiiert

Sie sind erstaunt über den Erfolg!

Alleinverkauf: Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

Dienstag, 10. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Der Ring des Nibelungen — Vorabend: Das Rheingold.
Mittwoch, 11. Sept., 20 b. geg. 23 Uhr: Hamlet.
Donnerst., 12. Sept. 20 bis nach 22,30 Uhr: Die Boheme
Freitag, 13. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr: Wallensteins Lager, Die Piccolomini.
Samstag, 14. Sept. 20 bis gegen 22 Uhr: Der Mann, der seinen Namen änderte.
Sonntag, 15. Sept. 20 bis nach 22,30 Uhr: Die Boheme

Burgwaltheater.

Dienstag, 10. Sept., 20 bis 22 Uhr: Der doppelte Moritz.
Mittwoch, 11. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Donnerst., 12. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Freitag, 13. Sept., 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Samstag, 14. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.
Sonntag, 15. Sept. 20 bis geg. 22,45 Uhr: Madame Pompadour.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 10. Sept., 19.30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Mittwoch, 11. Sept., 19,30 b. 22 Uhr: Fra Diavolo.
Freitag, 13. Sept., 19,30 bis 22,20 Uhr: Die Jüdin.
Samstag, 14. Sept., 19,30 bis 22,30 Uhr: Zar und Zimmermann.
Sonntag, 15. Sept., 19,30 b. 22 Uhr: Das Mädchen aus d. goldenen Westen
In Vorbereitung: Ein Maskenball.

Schauspielhaus.

Dienstag, 10. Sept., 20 bis 23 Uhr: Don Carlos.
Mittwoch, 11. Sept., 20 bis 22,15 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
Donnerst., 12. Sept., 20 bis 23 Uhr: Don Carlos.
Samstag, 14. Sept., 20 bis nach 21,45 Uhr: Arm wie eine Kirchenmaus.
In Vorbereitung: Weekend im Paradies.

Stadttheater Duisburg.

Donnerst., 12. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Fidelio.
Freitag, 13. Sept., 20 bis gegen 23 Uhr: Titus.
Samstag, 14. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond.
Sonntag, 15. Sept., 18,30 bis geg. 23 Uhr: Tristan und Isolde.
Dienstag, 17. Sept., 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Carmen

Hallo
Telephon 22783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi, Schalkerstr. 9!

Tanzschule Fischbach



Kampstr. 35, Groß. Parkettsaal, Ruf 25533
Geschlossene Zirkel, Aufführungstänze, Einzelunterricht
auch für ältere Personen. Aufnahme und Ausbildung vor- und nachmittags. **Die Herbstkurse** beginnen für Anfänger Donnerstag, den 12. Sept., für Fortgeschrittene Mittwoch, den 18. Sept., abends 8 Uhr.
Weitere Anmeldungen erwünscht.

Tanzschule Beindorf
Kampstr. 43 Gegründet 1859 Tel. 22388
Die neuen Herbstkurse beginnen:
Für Anfänger Donnerstag, d. 12. Sept. abds. 8 Uhr
Für Fortgeschrittene Mittwoch, 11. Sept. abds. 8 Uhr
Für Schülerinnen u. Schüler höher. Lehranstalten Mittwoch, den 11. Sept. nachmittags 5 Uhr.
Einzelunterricht — Aufführungstänze — Privatzirkel
Gefl. Anmeldungen erbeten.

Gute Möbel billig

Elegantes Herrenzimmer
echt kaukasisch Nußbaum, anpoliert, bestehend aus
1 Bücherschrank, 180 cm breit
1 Schreibtisch
1 Tisch
1 Schreibsessel
2 Stühlen mit Polster und Bezug
komplett nur Mk. **875.-**

Möbelhaus G. Block
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75
Ecke Liboriusstraße — Gegr. 1868

9. Volkswohl-Lotterie
Ziehung 11. bis 17. Sept.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos:
150000
Hauptgewinne: **100000 50000 40000** usw.
Einzellos 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20, Ruf 22417.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Massagen
in und außer dem Hause mit Bädern. Uebernehme auch Nachtwachen.
Frau Henny Völkert
Dürerstraße 16 :: Telephon 24028

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten **gut und billig** bei
C. Schaafs & Co.
Hochstraße 25 Ruf 27565

Stadttheater Bochum.

Eröffnung der Spielzeit 1929/1930.

Freitag, 13. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: Zum ersten Male! B. 1: „Die andere Seite".
Samstag, 14. Sept.: Geschlossen.
Sonntag, 15. Sept., 19 bis 22,30 Uhr: Auß. Vorm.: „Ein Sommernachtstraum".
Montag, 16. Sept., 20 bis geg. 22,15 Uhr: Zum ersten Male! A. 1: „Reporter".
Dienstag, 17. Sept.: Geschlossen.
Mittwoch, 18. Sept., 19,30 bis gegen 23,45 Uhr: Zum ersten Male! D. 1: „Traumspiel".
Donnerst., 19. Sept., 20 bis geg. 22,30 Uhr: C. 1: „Die andere Seite".
Freitag, 20. Sept., 19,30 bis 23 Uhr: B. 2: „Die Zauberflöte".
Samstag, 21. Sept., 20 bis 22,45 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B: „Die fünf Frankfurter".
Sonntag, 22. Sept., 19 b. geg. 22 Uhr: Blauer Ring 1 u. Wahlvorstellung für den gelben u. roten Ring: „Maschinist Hopkins".
Montag, 23. Sept., 20 bis 22,30 Uhr: Volksbühne Serie 1: „Die andere Seite".

Radio
ohne Anzahlung
auf 12 Monatsraten
Ohne Aufschlag.
Verlangen Sie Vertreterbesuch.
Anfr. u. H. D. 156 an die Allg. Ztg.

Stempelartikel jeder Art
Stempel-Sturm
Fernruf 27222 Westr.